II. Theil.

ALBA SER BL
CHROBATIA
DALMATIAE
Brod
Jessenocz
Racowiza
Ostrowiza
Topliz
Dracevez
Cort
Zara
Ostrovisa
Chlebena
Salenizza fl.
Brodt
Zalizniza
Moglays
Misna fl.
Miglazka fl.
Serniza
Sebenico
Silnizza
Stolpum
Dale
Chlum
Belitzin
Gliubusca
Mocriscic
Mocrum
ZACHLUMI
Dobriscic

IA
Danubius fl:
Savus fl:
Belgrad
Belina
Czernon
Chele bi
zettobitz
wenick
Tzernabuſcee
Zwenigr
Oſtroniza
E R B L I A
Salenes
Chlumus
Cruch elvaz
Dresneen
Lesnec
Lab fl:
Topliza
MA
Plava
Plava L.
Biſtriza fl:
Scopia
Ricca fl:
Laabia

Diplomatische und curieuse Nachlese der Historie von Ober-Sachsen, und angrentzenden Ländern,

Zu einiger Erläuterung derselben, gehalten

von
Christian Schöttgen
und
George Christoph Kreysig.

Anderer Theil.

Dreßden und Leipzig,
bey Christoph Hekels sel. Sohn, 1730.

Inhalt des andern Theils.

I. Historie derer Sorben-Wenden, (S.) pag. 177

II. Zusätze zu dem Pirnischen Mönch, (K.) 226

III. Schönberg- und Wilsdorffische Brieffe (K.) 287

IV. Meißnische Willkühr und Stadt-Ordnung, (K.) 306

V. Leben Johannis Garzonis, (K.) 329

VI. Henneberg- und Heßische Diplomata. (K.) 34

I.

Historie derer Sorben-Wenden.

§. I.

Ich schloß im ersten Theil die Nachricht von denen Hermundurern mit der Frage: Wo sie doch endlich hingekommen? und habe sie damahls nicht völlig beantwortet, sondern es biß hieher versparet. Itzund fahre ich also fort, und sage muthmaßlich, daß die Hermundurer ihren bißherigen Sitz behalten. Denn wir können hier nichts anders angeben. Die Römer sind ihnen nach der Zeit nicht mehr zu nahe gekommen, ja es schickte sich mit ihrem Reiche nach und nach zum Untergange. Daher findet man weiter von ihnen nichts, und die andern Nachtbarn derer Hermundurer sind mit ihnen in gleicher Dunckelheit verborgen geblieben. Nachdem also nachgehends die Sorben-Wenden in hiesige Gegenden gekommen, ist derer Hermundurer Nahme vollends verschwunden, eben wie

derer Sorben ihrer, nachdem die Teutschen in Meißen angekommen.

§. 2.

Von dieser Sorbischen Nation nun habe ich mich um so viel mehr ernstlich bemühet, weil man bißher keinen unter denen Gelehrten gehabt, der die Sache recht gründlich untersucht hätte. Denn was hin und her mit eingestreuet worden, das ist entweder von solchen geschehen, welche die gehörigen Hülffs-Mittel noch nicht gehabt, als Albinus, und die noch im 16. Jahrhundert gelebet; oder die sich nicht die Mühe geben wollen, auch die hierzu gehörigen Bücher nicht bey der Hand gehabt, als wohin die neuern mehrentheils gehören. Es soll also dieses mahl die Historie, im folgenden Theil aber die Geographie derer Sorben-Wenden in hiesigen Landen abgehandelt werden.

§. 3.

Die Sorben hiessen sonst, und noch heutiges Tages Serben, wie denn die Lausitzer Wenden sich Szerbie nennen. Und so werden sie das erste mahl beym Ptolemäo (a) gemeldet, der noch zu Käysers Augusti Zeiten geschrieben, und die Serben zwischen dem Ceraunischen Gebürge und dem Fluß Rha oder Wolga setzt. Nach ihm

(a) Ptolemæus Geogr. V. 9.

ihm folget Plinius, (b) in der Mitte des ersten Jahrhunderts nach Christi Geburt, da stehen die Serben unter denenjenigen Völckern, welche um die Mäotische See herum gewohnet haben. Also sind sie nach 50. Jahren schon etwas weiter hervor gekommen, und nach Europa zugewandert. Von dar sind sie immer weiter hervor gerückt, und haben sich endlich in der Provintz Servien, die vor diesem von weit grössern Umfange gewesen, (c) nieder gelassen. Ich will mich um dasjenige, was von denen Serviern zu melden wäre, weiter nicht bekümmern, sondern wünsche vielmehr, daß die versprochene Historie derer Rätzen, in deren Entwurff (d) man ein mehres

(b) Plinius Hist. Nat. VI. 7. *Inde Mæotis lacus in Europa dictus. A Cimmerio accolunt Mæotici, Vali, Serbi, Archi, Zingi, Psesii.*

(c) Constantinus Porphyrogennetus de administrando Imperio c. 31. *Sciendum est, Servios oriundos esse a Serviis non baptizatis, qui etiam Albi cognominantur, & ulteriora Turciæ incolunt in loco ab illis Boici nuncupato, cui finitima Francia est, uti & magna Chrobatia baptismi expers, quæ etiam Alba cognominatur. Illic igitur initio Servii hi habitabant.* Man kan sich auf beygefügter Land-Charte Raths erhohlen.

(d) Er stehet in den teutschen Actis Erudit. 5. Theil, p. 392. seqq.

nachsehen kan, bald ans Tage-Licht treten möge.

§. 4.

Diese Serben nun, welche ohnstreitig eine Slavische Nation sind, haben sich nachgehends in hiesige Meißnische Gegend zwischen der Sale und Elbe gewandt. Es glauben zwar etliche, daß die hiesigen Sorben-Wenden durch Sarmatien von Mitternacht aus Preußen, Pommern und der Marck hieher gekommen. Allein, es kommt mir dieses nicht wahrscheinlich vor. Ich glaube vielmehr, daß unsere Sorben aus Serbien durch Mähren und Böhmen hier eingerücket seyn, und beweise solches mit folgenden Gründen: Weil sie 1.) einerley Nahmen, 2.) einerley Sprache, 3.) einerley Benennung ihrer Städte und Dörffer in beyden Ländern gehabt. Das erste ist klar: Und wenn ich das dritte, so gut als man in dergleichen Dingen kann, bewiesen haben werde, so wird an dem andern nicht mehr zu zweiffeln seyn.

§. 5.

Erstlich habe ich aus denen mittlern Zeiten anzuführen, daß die Servier einige Zeit Herren über Dalmatien gewesen. Denn man findet, daß dieselben sich vom Käyser Heraclio ausgebeten, weil ihr Land von denen Avaren gantz ruini-

re

ret war, ihnen einen andern Sitz zu erlauben. Darauf es geschehen, daß ihnen besagter Käyser Dalmatien eingegeben, woselbst sie ihm auch unterthänig gewesen, und zum Christlichen Glauben gebracht worden. (e) Diesen Nahmen Dalmatien aber haben wir auch in hiesigen Landen gehabt, nehmlich den alten Wendischen Pagum oder Provintz Daleminza, davon in der Sorbischen Geographie ein mehres vorkommen wird. In Dalmatien waren vor diesen von denen Chrobaten und Serviern folgende Städte gebauet, Belitzin, Chlebena, Stolpon und

(e) Constantinus Porphyrogennetus de administrando imperio c. 32. *Servii ab Heraclio Imperatore petierunt, aliam sibi terram ad inhabitandum assignare vellet. Cumqve ea, quæ nunc Servia dicitur, & Pagania, quæqve Zachlumorum terra vocatur, propter Abarum excursiones desertæ essent, expulsis inde Romanis, qvi nunc Dalmatiam atqve Dyrrhachium incolunt, regiones illas Serviis habitandas Imperator dedit, cui etiam subjecti erant, a qvo etiam baptizati fuere per presbyteros Roma accersitos.* Vide etiam c. 27. edit. Banduri p. 87. Daß ich die Worte nicht in ihrer Grund-Sprache anführe, wird man nicht ungütig nehmen, weil ich mich nach denen meisten Lesern zu richten habe.

Cori, (f) ingleichen Mocrum und Dalen. (g) Wir haben in unsern Landen Bölitz bey Wurtzen, Mutzschen und Schkeuditz: Kleben bey Rabenau, und Klieben bey Meissen: Die Stadt und Vestung Stolpen: Kohren das Städtgen, ingleichen Corin, itzund Kühren, zwischen Wurtzen und Oschatz: Möckern bey Leipzig, und das Städtgen Dalen. In Dalmatien war vor diesen und noch heutiges Tages der Berg Chlum, (h) itzund Hlumo oder Chulm, (i) von welchem eine Provintz den Nahmen bekommen, daß sie vor alten Zeiten Zachlumi, das ist, hinter dem Berge, von der Slavonischen Particul sa oder

za,

(f) Constantinus Porphyrogennetus l. c. c. 31. p. 98. *Baptizatæ vero Chrobatiæ urbes habitatæ istæ sunt: Nona, Belogradum, Belitzin, Scordona, Chlebena, Stolpum, Tenen, Cori, Claboca.*

(g) Idem c. c. 30. p, 96. *Ab Orontio Pagania* (Dalmatiæ provinciæ) incipit, *& Zupanias habet tres, Rastotza, Mocrum ac Dalen.* Mucru stehet auch im Anonymo Ravennate Geographo IV. 16.

(h) Idem c. 33. *Zachlumi dicti sunt a monte, Chlumo nuncupato: - qvandoqvidem magnus inibi collis est, in cujus vertice urbes duæ sunt, Bona & Chlum. - Suntqve in Zachlumorum territorio urbes habitatæ Stagnum, Mocriscic, Josle, Galumaenic & Dobriscic.*

(i) Staat von Dalmatien, II. 5. p. 160. III. 1. p. 314.

za/ bekommen. In Meissen haben wir den bekannten Kolm-Berg, ingleichen Kolmen bey Wurtzen, welches an einem Berge lieget, wie auch das Städtgen Lohm bey Pirna, welches sonst auch Chlom und Chlum geschrieben, und von Böhmischen Herrn gleiches Nahmens besessen worden. **Mocriscic** und Dobriscic in Dalmatien finden hier ihres gleichen, nehmlich Mockritz bey Dreßden und Torgau, und Doberschitz bey Wurtzen. In Dalmatien liegen die beyden vornehmen Städte Sebenico und Zara: Wir haben hier das Städtgen Sebnitz, und die Gräfliche Residentz Sorau, welche von denen Wenden Żarow ausgesprochen wird. Auff denen Land-Charten von Dalmatien, darunter wohl die accuratesten sind, welche der Pater Coronelli, und nach ihm in Franckreich Nolin verfertiget, finden sich noch verschiedene Oerter, die mit denen hiesigen eine Gleichheit haben, als **Silnizza**/ Selnitz; **Gliubusca**/ Glaubitz; **Zazabich**/ Zschizschewich; **Zerniza**/ Sernitz, Sernewitz, Sornzig: **Trebinschiza**/ Trebnitz: **Ottozis**/ Oschitz oder Oscietz, so ward vor diesem Oschatz geschrieben: **Ostroviza**/ Hosterwitz: **Liuba**/ Lauben, Leuben.

§. 6.

In Servien, ohneracht es zu Käysers Heraclii

Zeiten sehr zerstöret war, finden sich doch noch einige alte Orte, die mit denen hiesigen eine Gleichheit haben. Man findet daselbst folgende Städte, Tzernabuscee, Dresneem, Lesnek und Salenes. (k) Das erste klingt wie Sörnewitz, welches ein Dorff unweit Meissen gelegen: Die andern beyde haben die gröste Gleichheit mit Dresen, oder, wie mans itzund schreibet, Dreßden und Leißnigk: Das letzte ist so viel als Selnitz. Auf denen Charten von Servien findet man über dem Czernon, Belina, Zettobitz, Ostronitza, Cruchelvaz: Dergleichen sind in unserm Lande Zschorna, Böhlen, Zetschwitz, Ostritz, Krochlitz. Man hat in Servien, Scopia und Topliza: in hiesigen Gegenden Zschopa und Töplitz in Böhmen. In Servien ist der Fluß Lab, und eine Stadt Labia: Wie denn auch bey uns viel Flüsse und Städte einerley Nahmen haben. Hier haben wir die Elbe, welche von der Wendischen Nation vor diesen und noch heutiges Tages **Laba** und **Labia** genennet wird. (l) In Albanien gantz nahe

(k) Constantinus c. 32. p. 102. *Suntqve in baptizata Servia oppida, qvæ habitantur, Destinicum, Tzernabuscee, Megyretus, Dresneek, Lesnek, Salenes.* So stehet in des Banduri Edition, Meursius aber hat in seinem Exemplar gelesen Dresneem.

(l) Cosmas Pragensis lib. I. princ. *Quotquot amnes,*

nahe an der Gräntze von Servien ist ein See, der heist Plava, nebst einer daran liegenden Stadt gleiches Nahmens, nicht weit gegen Morgen ein Fluß Bistriza, und noch weiter ein anderer, mit Nahmen Reca. Hier zu Lande haben wir Plauen, eine Stadt im Voigtlande, und ein Dorff nahe bey Dreßden, einen Fluß, die Weiseritz genannt, und verschiedene Wässergen, die man Ritzschke nennet, (m) welches eben so viel, als Reca, und ist der Unterscheid nur ein Dialect oder verschiedene Aussprache.

§. 7.

Hiernächst ist zu wissen, daß die gantze Gegend, welche heutiges Tages die Königreiche Slavonien und Bosnien inne haben, vor diesen **das weisse Servien** geheissen, und hat sich erstrecket biß an die Gräntze von Teutschland, so, daß ihre Nachtbarn damahls die Francken ge-

parvi & immanes, ex diversis montibus orti, a majori aqva, qvæ dicitur Labe, recepti usqve Aqvilonale fluunt in mare. Dlugossus Hist. Polon. lib. I. p. 7. *Amnibus & ipsa* (Bohemia) *irrigua, inter qvos Alba seu Laba ex montibus, qvi Bohemiam Moraviamqve disterminant, oriens &c.*

(m) Vogel Leipz. Chron. I. 3. 8. Frencelii Orig. Sorab. p. 372. Siehe auch die Wurtznische Historie, c. 1. p. 4. 36.

wesen. (n) Nun findet man zwar von alten Zeiten keine Nahmen von ihren Städten oder Dörffern aufgeschrieben, aber die heutigen Land-Charten können doch solche unter andern mit aufweisen, welche abermahls mit unsern hiesigen Orten übereinkommen. Also haben wir in Bosnien Greben, dergleichen ist Gröben, ein Dorff unweit Teuchern gelegen: In Bosnien, Moglay, Chelebi, Zorwenick, Zwenigk, Serniza, Zelizniza; in unsern Landen Mügeln, vor diesen Mogelin, Kleben, Zörwig, Zwönitz, Sernitz und Selnitz. Von Flüssen nimmt man wahr Misna, Miglazka, Bistritza, Saleniza und Ricca. Bey uns haben wir die Meise, davon Stadt und Land den Nahmen hat: Die Müglitz, welche zwischen Dreßden und Pirna in die Elbe fällt, und an welcher ein Dorff, Nahmens Mügeln lieget, eben wie Moglay in Bosnien an der Miglazka. Von der Weiseritz und Ritzschke ist schon gesagt. Lausa und Selnitz sind zwar hier bey uns nicht Nahmen derer Flüsse, aber doch Dörffer; und es ist bekannt, daß Städte und Dörffer offtmahls den Nahmen derer vorbey lauffenden Flüsse haben, wie

(n) Constantinus c. 31. princ. qvem locum jam superius allegavimus p. 179. not. (c)

wie man mit Meissen, Chemnitz, Tzschopa, Gottleube, Sebnitz, und andern mehr beweisen kan.

§. 8.

Endlich habe ich auch noch dieses mitzunehmen, daß die alten Servier auch eine Zeit lang Croatien inne gehabt haben. Denn im zehnden Jahrhundert hat ein Bulgarischer Fürst Simeon die Servier mit Krieg überzogen, die meisten von ihnen nach Bulgarien in die Gefangenschafft geführet, die andern haben sich nach Croatien retiriret. (o) Die in Bulgarien haben sich wohl nicht sehr breit machen dürffen: aber die in Croatien haben schon eher ihren Willen gehabt, und werden sich ohne Zweiffel einige Flecken oder Städte angeleget haben. Denn man findet folgende Nahmen, die mit denen unsrigen übereinkommen, Brod, Rackowitza, Ostroviza, Dracevez, Jeßenocz, Toplitz; davor man bey uns hat Brode und Prate, Ragewitz, Hosterwitz, Draschwitz, Jeßnitz und Töplitz, nicht weit von der Meiß-

(o) Idem c. 32. p. 102. *Bulgari Serviam invaserunt, populumqve omnem a minimo ad maximum in Bulgariam abduxerunt: Qvidam vero profugi in Chrobatiam se receperunt, mansitqve regio desolata.*

Meißnischen Gräntze in Böhmen gelegen. Was in Teutschland mit Croatien gräntzet, heist die Windische Marck, und die hiesigen Sorben hiessen auch Winden oder Wenden.

§. 9.

So weit gehen nun meine Gedancken, welche bey manchen wohl nicht eben viel Glauben finden werden, weil sie mehrentheils aus Muthmassungen bestehen. Es ist aber zu wissen, daß man in der Historie, und zwar solcher alten Zeiten, ohne Muthmassungen nicht fortkommen kan, und es kommt drauff an, ob dieselben sonst in der Historie Grund haben oder nicht. Andere möchten sich zu viel düncken, daß wir galante und artige Meißner mit solchen tölpischen Leuten, als die Crabaten und Servier sind, einige Verwandschafft haben solten. Wer es aber recht verstehet, der wird sich daraus nichts machen. Denn unsere Vorfahren vor acht und mehr hundert Jahren sind eben schlechte Leute gewesen, daß aber wir etwas mehr geschliffen sind, davor haben wir GOtt zu dancken, welcher uns, nebst der wahren Religion, die Gelehrsamkeit und allerhand andere Künste aus Gnaden verliehen. Wenn es GOtt andern Nationen so gut werden lassen will, so kann es auch mit ihnen bald anders werden. Es ist kein Land von Natur so beschaf-

fen,

fen, daß in selben nothwendig Esels-Köpffe gebohren werden müsten. (p)

§. 10.

Wer sich in denen Slavonischen Sprachen, als der Böhmischen, Wendischen und andern nur ein klein wenig umgesehen, der wird bald gewahr werden, wo die meisten von denen angegebenen Wörtern herzuleiten. **Biely** heist weiß, daher kommt Belenitz und Belina. **Chlieb/ Kleba/** das Brodt, daher Chlebena. **Stowp/ Stolp/** eine Stuffe, daher Stolpen, ein hoher Ort, darzu man auf Stuffen gehen muß. **Seleny/** grün, **Seli/** das Kraut, daher Selnitz. **Mokry/** naß, feucht, daher Mocrum, von welchem Käyser Constantinus bezeuget, daß es am Meer gelegen, und Fischerey gehabt hätte. (q) **Dale/** weit, fern, daher Dalen, weil das in Dalmatien gelegene etwas von der See abgelegen war. (r) **Lom/ Chlom/** heist auff Böhmisch einen Berg, da Steine gebro-

(p) *Vervecum in patria, crassoqve sub aëre natus.* Horat.

(q) Constantinus c. 30. p. 96. *Duæ Zupaniæ, Rastotza ac Mocrum ad mare sitæ sunt, αἵτινες καὶ σαγίνας ἔχουσιν, & sagenas habent.*

(r) Ibidem: *Daleni vero Zupania procul mari sita est, & ejus incolæ ex agricultura vivunt.*

brochen werden, daher der Berg und Stadt Chlum, wie der gedachte Käyser bezeuget. (s) Doch es ist itzt mein Werck nicht, mich bey denen Etymologien lange aufzuhalten, sondern ich mache mich anheischig, künfftig die meisten Nahmen derer hiesigen Städte, Dörffer, Berge, Flüsse, u. d. g. aus der Wendischen Sprache, und andern Slavonischen Dialectis herzuleiten. Ich führe ferner an, daß die alten Dalmatier ihr Land in gewisse Zupanias, das ist, Districte eingetheilet haben. (t) Eben dergleichen hat man auch hier zu

(s) Idem c. 33. *Zachlumi dicti sunt a monte Chlumo nuncupato : & alias Sclavorum dialecto Zachlumi dicuntur illi, qvi post collem habitant.*

(t) Constantinus l. cit. c. 30. p. 95. *Divisa autem est eorum regio in Zupanias XI. qvarum nomina &c.* ibi Banduri in annot. p. 90. tom. II. sic habet: Ζουπανία *Slava vox* Regionem *significat; & a* Zupa *deducitur, qvod populum, vel regionem aliqvam habitatam significat. Hinc autem* Zupanus, *seu* Jupanus, *dignitas apud Servios, Hungaros & universim apud Slavicam gentem, Præfectus Provinciæ vel alicujus territerii aut Civitatis.* Eben dieser Banduri weiset auf des du Fresne Glossaria mediæ Latinitatis & Græcitatis, ingleichen desselben Anmerckungen über der Annæ Comnenæ Alexiadem p. 347. Man sehe auch nach Lucium de regno Dalmatiæ l. 13.

zu Lande gethan, da man vor diesen das Amt Meissen in 16. Suppanias eingetheilet, und selbe Abtheilung in denen Rechnungen noch biß a. 1553. beybehalten. Dieselbige soll als eine Curiosität zu Ende dieses Artickels statt einer Beylage mit angehenckt werden. Ich könte auch aus dem Staat von Dalmatien noch verschiedenes anführen, daraus die Gleichheit der Dalmatischen und Wendischen Sprache deutlich genug zu sehen, es mag aber auch dieses genug seyn.

§. 11.

Damit aber der geneigte Leser sich alles dieses, was ich aus der Geographie von Dalmatien und Servien angeführet, desto besser vorstellen möge, habe ich eine Charte von beyden Provinzien beyfügen wollen. Selbige ist genommen aus des Anselmi Banduri Imperio Orientali, so viel nehmlich zu unserm Vorhaben dienlich. Die aus dem Constantino Porphyrogenneto angeführte Nahmen, und die auch beym Banduri anzutreffen sind, habe ich mit solchen Litern, die man antiqva nennet, stehen lassen, um sie von denen neuen Ortern, die ich vor mich darein gerückt, zu unterscheiden. Wo ein Sterngen stehet, das ist eine Anzeige, daß Banduri nicht eigentlich die gewisse Lage habe angeben können, sondern sie bloß nach Gedüncken setzen müssen.

§. 12.

§. 12.

Solcher gestalt hoffe nun deutlich genug erwiesen zu haben, daß unsere Sorben und jene Serben einige Verwandtniß zusammen haben, ist nun die Frage, zu welcher Zeit wohl dieselben in hiesige Gegenden gekommen? Und da muß ich gestehen, da man was gewisses nicht so leicht wird darthun können. Denn die Sorben haben selbst nichts aufgeschrieben, und ihre Nachtbarn verstiegen sich auch nicht gern weit. Da man nun zur Zeit keinen Historien-Schreiber hat ausfündig machen können, der uns zuverläßige Nachricht gäbe, so muß man sich indessen abermahl mit Muthmassungen behelffen. Ich stehe also in denen Gedancken, daß einige Serben anfangs mit Attila derer Hunnen Könige hieher gekommen, und nach dessen Abzuge allhier geblieben. Denn es ist leicht zu vermuthen, daß unter einer so zahlreichen Armee, mancherley Nationen gewesen, und also ists auch müglich, daß Dalmatier und Serben darunter gewesen. Daß Attila durch hiesige Meißnische Gegenden gezogen, ist leicht zu glauben. Wie denn die Hunnen in nachfolgenden Zeiten mit diesen ihren ehemahligen Landes-Leuten in guten Verständniß gelebet, und sie nicht allein besuchet, sondern auch mit ihren Waffen gegen die Teutschen beschützet, wie bald §. 13. und weitläufftiger vorkommen wird.

Daher auch der Annalista Saxo (u) die Dalemincier derer Ungarn oder Hunnen, die zu Käyser Heinrichs I. Zeiten in Sachsen einfielen, alte Freunde genennet hat.

§. 13.

Was sie nun in denen ersten Zeiten gethan, ist nicht auffgeschrieben worden. Sie werden sich eingerichtet, und ihrer gewöhnlichen Nahrung mit der Vieh-Zucht beflissen haben. So lange sie mit keinem benachtbarten Volcke zusammen bekommen, hat niemand von ihnen etwas zu schreiben Gelegenheit gehabt. Haben sie sich unter einander einmahl gebalget, so ist davon nichts gemacht worden, weil sie selbst nichts aufgeschrieben. So bald sie aber mit einem solchen Volcke Händel bekommen, die etwas auffschreiben konten, wird man auch Nachricht von ihnen haben. Und das geschach mit denen Francken im siebenden Jahrhundert nach Christi Geburt. Denn diese hatten Thüringen unter ihrer Bothmäßigkeit, gräntzten also mit denen Sorben, die damahls Winidi genennet werden, und kriegten folglich mit ihnen zu schaffen.

(u) Annalista Saxo ad a. 934. *Nil morati ergo Vngari cum gravi manu festinabant in Saxoniam, & iter agentes per Dalmantiam, ab antiqvis opem petunt amicis.*

§. 14.

Das erste mahl habe sie biß dato gemeldet gefunden anno 627. im 40. Jahr des Fränckischen Königs Chlotarii, zu welcher Zeit sie von der bißherigen Knechtschafft, damit sie denen Hunnen unterthänig gewesen, loß gemacht worden. Denn die Hunnen gebrauchten sich derer Winden, als ihrer Leibeigenen, ja sie hielten sie als das Vieh. Sie stelleten sie in der Schlacht mit ihren Feinden an die Spitze: Gewonnen sie, wohl gut: Wo nicht, so kamen sie erst hinter her, und schlugen auch. Statt derer Winter-Qvartire legten sich die Hunnen bey ihnen ein, liessen sichs wohl schmecken, gingen mit ihren Weibern und Töchtern zu Bette, und forderten noch darzu einen Tribut von ihnen. Die jungen Hunnen, als sie mit der Zeit aufwuchsen, und von ihren Müttern verständiget wurden, wie übel mit ihnen handthieret würde, entschlossen sich wider ihre eigene Väter zu Felde zu gehen. Als sie nun hiermit beschäfftiget waren, kam eben im besagten Jahre Samo, ein Fränckischer aus denen Senonischen Gegenden gebürtiger Kauffmann, und wolte, nebst etlichen seines gleichen, mit denen Winden Handlung treiben. Da er nun von ihnen verständiget worden, wie es ihnen mit denen Hunnen bißher ergangen, giebt er ihnen

nen

nen Anschläge, wie sie ihren Feinden Abbruch thun könten, hält sich auch selbst, nebst denen Seinigen, so tapffer, daß die Hunnen das Feld räumen, und deren eine grosse Anzahl ins Graß beissen musten. Hierauf ward dieser Kauffmann von denen Winden zum Könige gewehlet, hat 35. biß 36. Jahr regieret, und denen Hunnen grossen Abbruch gethan. Er hat sich auch aus dem Windischen Frauenzimmer zwölff Gemahlinnen ausgesucht, und mit ihnen 22. Söhne und 15. Töchter gezeuget. (x) Daß die Winden eben die Einwohner des Meißner-Landes gewesen, ist daher zu beweisen, 1.) weil sie mit denen Francken gegräntzet, 2.) weil die Hunnen zu ihnen gekommen, und noch alte Gerechtigkeit an ihnen gesuchet, indem sie auch ehemahls in Servien ihre Unterthanen gewesen. 3.) Weil sie derer Thüringer Nachtbarn gewesen, wie bald folgen wird.

(x) Fredegarius Chron. c. 48. Aimoinus de gestis Franc. IV. 9. Albericus Trium Fontium Monachus ad a. 629. Beym Fredegario steht das Wort Bifulci, Befulci oder Prefulci, welchen Nahmen die Winden bekommen, weil sie im Streit vorn an gestellet worden. Ich kan aber nicht sagen, aus welcher Sprache dieses herkomme.

§. 15.

Anno 640. im neundten Jahr des Fränckischen Königs Dagoberts haben die Wenden etliche Fränckische Kauffleute erschlagen, und ihnen das Ihrige genommen. König Dagobert schickte einen Gesandten, Nahmens Sicharius oder Sieghard an den Windischen König Samo, daß er ihm diesen Schaden gut thun möchte. Weil nun dieser den Gesandten nicht vor sich lassen wolte, so verkleidete er sich in Slaven Habit, kam also vor den König, erzehlte den Verlauff, und bat es wieder gut zu machen. Hierzu setzte er noch dieses: Sie solten die Francken eben nicht verächtlich halten, denn er und sein Volck wären König Dagoberts Knechte. Samo erzürnte sich darüber, doch faßte er sich bald und sagte: Er, sein Volck und Land wolten Dagoberten gern unterthan seyn, wenn er nur Freundschafft mit ihnen halten wolte. Sieghart gab zur Antwort: Es ist nicht müglich, daß Knechte GOttes und Christen mit Hunden ein Verbindniß eingehen. Samo versetzte: Demnach ihr Knechte GOttes seyd, und wir Hunde; ihr aber offtmahls, als unnütze Knechte, wider eures Herren Befehl thut, so haben wir Befehl euch wacker zu beissen und herum zu zausen. Ließ also Sieghartern gleich von sich weg jagen. König

Da-

Dagoberten verdroß dieser Schimpff, und ließ seine Völcker aus Austrasien wider die Winden anrücken, es musten auch auff der andern Seite die Alemannier und die Langobarden mit ihrem Heerführer Rotberten einfallen. Die beyden letztern hielten sich gut, schlugen die Slaven, und führten ein groß Theil gefangen mit sich. Die Austrasier aber belagerten die Winden in der Vestung Vogast, welche öffters ausfielen, sich drey Tage lang mit ihnen herum schlugen, und sie nöthigten mit Hinterlassung ihres gantzen Lagers sich zu retiriren. Die Winden wurden hierauf muthiger, und thaten manchen Einfall in Thüringen und Francken: so, daß auch Deruanus, ein Herr über etliche Slavische Städte, die bißher Franckreich unterthänig gewesen, sich und sein Reich in des Samonis Schutz begeben. (y)

N 3 §. 16.

(y) Fredegarius Chron. c. 68. Gesta Dagoberti c. 27. apud du Chesne tom. I. p. 580. sed in edit. Struviana c. 28. in Actis Litterar. Fascic. I. Aimoinus IV. 23. Regino Prumiensis setzt diesen Krieg ins Jahr 612. welches irrig. Sonst habe im Fredegario und Gestis einen Schreibe-Fehler angemercket, allwo stehet: Samo habe sich erzürnet, da lesen sie: Samo respondens jam saucius dixit: Im Aimoino aber stehet, provocatus ad iram. Also mags wohl heissen sollen, ira saucius.

§. 16.

Das folgende Jahr a. 641. waren die Winden mit einem Heer in Thüringen eingefallen, und König Dagobert kam mit seiner Armee aus Franckreich, ihnen Einhalt zu thun. Als er über den Rhein setzen wolte, kamen derer Sachsen Gesandten zu ihm, und baten, er möchte ihnen den bißherigen Tribut nachlassen, sie wolten die Winden abhalten, und die Fränckischen Gräntzen wohl in acht nehmen. Dagobert ließ sich solches gefallen, und erließ ihnen die 500. Kühe, die sie jährlich abtragen musten, aber die Sachsen thaten nichts davor, und liessen die Winden in guter Ruhe. (z) Anno 642. blieben also die Winden noch immer in Thüringen, und hauseten daselbst nach Gefallen, thaten auch denen andern angräntzenden Ländern grossen Schaden. König Dagobert machte dagegen diese Verfassung: Er ließ seinen Sohn Siegeberten zum König in Austrasien crönen, und zu Metz residiren: Da solte er nun auf die Winden ein wachsames Auge haben, und sie im Zaum halten. Die Fränckischen Scri-

(z) Fredegarius c. 74. Gesta Dagoberti c. 31. Aimoinus IV. 26. Sigebertus ad a. 641. Chronicon Moissiacense apud du Chesne tom. III, p. 134.

Scribenten schreiben auch, er habe es gethan. (a) Ich halte aber davor, daß die Winden weit mehr ruhmwürdiges gethan haben, ihre Feinde aber habens nicht aufgeschrieben.

§. 17.

Anno 643. im zwölfften Jahr König Dagoberts hat Radulf oder Rathhülff, ein Sohn Chamari, welchen besagter Dagobert zum Hertzog über Thüringen gesetzt hatte, mit denen Winden etliche mahl geschlagen, daß sie die Flucht nehmen müssen. (b) Im neundten Jahre des Austrasischen Königs Sigeberts und also im Jahr Christi 649. fiel der Thüringische Graf Rathhülff von ihm ab, und als Siegebert mit seinen Trouppen nach Thüringen kam, ward er geschlagen, und muste sich unverrichteter Sache wieder nach Hause begeben. Rathhülff fieng hierauff an sich als einen König in Thüringen aufzuführen, und richtete mit denen Winden und andern benachtbarten Völckern gute Freundschafft auff. (c)

(a) Fredegarius c. 75. Gesta Dagoberti c. 32. Aimoinus l. c.

(b) Fredegarius Chron. c. 77.

(c) Idem c. 87.

§. 18.

Biß hieher haben wir die Einwohner hiesiger Lande unter dem Nahmen derer Winden gehabt, künfftig aber werden sie unter dem Nahmen derer Sorben zum Vorschein kommen. Es ist aber einerley Nahme, und kommt nur auf die Scribenten an, wie sie solche haben benennen wollen. Uber hundert Jahr haben sie im Verborgenen gelebet, das ist, mit ihren Nachbarn keine Kriege gehabt. Daher sie ohnfehlbar diese ruhigen Zeiten darzu angewendet haben werden, daß sie ihre Nahrung, welche in Viehzucht und Ackerbau bestanden, abgewartet, ich möchte auch fast sagen, etliche Dörffer und Städte angeleget. Denn man findet deren einige, die älter sind, als die von Henrich dem ersten angelegte Stadt Meissen, wie in der Sorbischen Geographie künfftig erwiesen wird.

§. 19.

Im Jahr 782. haben die Sorbischen Slaven, welche zwischen der Sale und Elbe gewohnet, in Thüringen und Sachsen einen Einfall gethan, und daselbst sehr übel gehauset, geraubet, gebrannt, geplündert, auch einige Orte gantz verwüstet. König Carl in Franckreich, der nachgehends unter dem Nahmen des Grossen berühmt worden, befahl seinen drey Bedienten,

Adal-

Adalgiso, dem Cämmerer, Geiloni, dem Stallmeister, und Worado, dem Haußmarschall, daß sie die Ost-Francken und Sachsen commandiren, und derer Slaven Kühnheit so geschwinde, als möglich, dämpffen solten. Allein, da diese Herren das ihnen aufgetragene ausrichten wollen, kam Zeitung, die Sachsen wären abgefallen, und mit einem Kriegs-Volcke auff dem Wege die Francken anzugreiffen. Solcher Gestalt musten nun diese Herren die Sorben thun lassen, was sie wolten, und wider die Sachsen ziehen. Sie waren aber so unglücklich, daß sie mit ihrer gantzen Armee von denen Sachsen geschlagen wurden, und also gieng denen Sorben dieses mahl ihr Einfall ungenossen aus. (d) Schneider sagt, die Sachsen und ihr König Wittekind hätten damahls die Sorben aufgebracht. Allein, die alten Scribenten schweigen davon gantz stille, und setzen vielmehr ausdrücklich darzu, daß die Sorben zugleich in Thüringen und Sachsen eingefallen. Nach zwey Jahren ist König Carl in hiesige Gegenden gekommen, wo die Sale in die Elbe fliesset, es meldet aber niemand, daß denen Sorben etwas geschehen.

(d) Eginhardus s. Adelmus, Albertus Stadensis, Poëta Saxo apud du Chesne & Leibnit. ad a. 782. Annalista Saxo.

§. 20.

A. 789. nahm Carl der Grosse einen Heerzug wider die Wiltzer Wenden vor, welche vor diesen im Mecklenburgischen gewohnet haben. Was er nun daselbst ausgerichtet, gehet uns nichts an, und ist bey vielen Scribenten nachzulesen. Einige aber gedencken, daß unter Carls Armee auch die Sorben mit gewesen. (e) Woraus fast zu schliessen seyn möchte, daß im besagten 784. Jahr Carl der Grosse sich entweder mit ihnen verglichen, oder sie mit Gewalt überwältiget habe, welches aber die damahligen Chronic-Schreiber anzumercken vergessen haben: Wie sie denn in manchen Jahren und Verrichtungen dieses grossen Herrn ziemlich kurtz gehen. Daß aber Herr M. Vogel mit seinen Vorgängern saget, die Wilzer

(e) Annales Pithoeani s. Fuldenses anno 789. *Carlus venit ad Albim fluvium, habens in exercitu suo Francos, Saxones, Sorabos & Abodritos.* Annales Bertiniani & Loiseliani: *Fuerunt etiam Sclavi cum eo, quorum vocabula sunt hæc, Suburbi, nec non & Abotriti.* Regino: *Fuerunt autem cum eo Sclavi, Vrbi* (Annales Metenses *Surui*) *& Abotrudi.* In denen beyden letztern Stellen muß gelesen werden Suurbi, denn so hat sie auch der Monachus Egolisinensis, und so werden wir sie auch bald bey andern Scribenten finden.

zer hätten mit denen benachtbarten Sorben-Wenden, nach Reginonis und Aimoini Zeugniß, einen Einfall in Sachsen gethan, ist falsch. Denn 1.) sind die Wiltzen und Sorben gar nicht Nachtbarn gewesen. 2.) Die Sorben sind unter König Carln wider die Wiltzen zu Felde gezogen. 3.) Regino sagt davon nichts.

§. 21.

A. 806. schickte Carl der Grosse seinen Sohn gleiches Nahmens wider die Sorben-Wenden, die an der Elbe herum wohneten, mit einer Kriegs-Macht aus, welcher ihr Land verwüstet, ihren König Miloduch erschlagen, und ihre Vestungen geschleiffet. Er selbst auch hat zwey andere Vestungen, eine an der Saale, die andere an der Elbe gebauet, sie besetzt, und ist, als ein Uberwinder, zu seinem Vater zurück gekehret. (f) So erzehlen es die alten und unstreitig guten Urkunden schlecht weg. Die neuern aber, und besonders die Sächsischen und Meißnischen Scribenten wissen noch gar vieles hinzu zu setzen. Sie

(f) Annales Loiseliani, Lambeciani, Fuldenses, Bertiniani, Metenses, Eginhardi, Annalista Saxo, Regino, Albericus ad a. 806. Annales Tiliani ad a. 807. Incerti Vita Caroli M. apud du Chesne tom. II. p. 62. Monachus Egolismensis in Vita Caroli M. ibid. p. 82.

Sie geben erstlich vor, die Sorben hätten sich den verwilligten Tribut zu entrichten geweigert, die beyden Vestungen an der Elbe und Sale, Wittenberg und Wettin, geschleifft, auch sonst grossen Schaden gethan. Die alten angeführten Scribenten aber wissen davon nichts, bey welchen doch der Haupt-Sitz dieser gantzen historischen Materie anzutreffen. Wittenberg und Wettin sind weit jünger. Man hat sie aber deswegen so alt gemacht, die bekandte Tradition damit zu beschönen, daß Carl der Grosse Wittekinden nnd seine Nachkommenschafft zu Herren über diese Länder gesetzt. Dessen Sohn, Wittekind der andere, soll diesen Titul geführet haben: **Graf zu Wettin / Burggraf zu Zorbeck / Herr zu Budsetz /** welches aber heutiges Tages nicht mehr geglaubet wird. Eben dieses ist auch fabelhafft, daß der alte Wittekind selbst wider die Sorben hat streiten helffen, denn die Historie zeuget, daß derselbe aus Nieder-Sachsen nicht weggekommen, und also mit denen Sorben nichts zu thun gehabt.

§. 22.

Ferner ist die Frage, was denn das vor Vestungen gewesen, welche damahls wider die Wenden an der Elbe und Sale gebauet worden? Alle die angeführten alten Historien-Schreiber haben

ben deren Nahmen verschwiegen. Die neuern aber wissen sie gleich, und sagen, an der Sale sey Naumburg, an der Elbe aber Dreßden erbauet worden. Von der letzten Stadt wird noch darzu der untadelhaffte Scribent Regino angeführet. (g) Allein, wenn man ihn auffschläget, findet sich nicht das geringste, und man weiß, daß die Citation aus Calvisio (h) genommen, der sich auch auf dem Regino berufft. Es ist auch nicht zu glauben, daß Carl eine Vestung angeleget, und ihr einen Wendischen Nahmen gegeben haben würde. Es solls uns aber ein alter Fränckischer Scribent (i) weit besser sagen, welches die

(g) Weck Dreßdn. Chron. 3. Tit. p. 12. Vogel Leipz. Chron. II. 3. 11.

(h) Calvisius in Chronol. ad a. 808.

(i) Chronicon Moissiacense ad a. 806. apud du Chesne tom. III. p. 145. *Karolus Imperator misit filium suum Karolum Regem super Buringa, ad locum, qvi vocatur Waladala, ibiqve habuit conventum suum. Et inde misit scaras suas ultra Albiam. Ipse vero movit exercitum suum ultra Sala super Guerchaueldo.* (al. *Guerenaueldo*) *Et tunc fuit interfectus Nusito* (al. *Misito*) *Rex superbus, qvi regnabat in Suirbis. Et postea remeavit Albiam. Et vastavit regiones illas. Et cæteri Reges istorum venerunt ad eum, & promiserunt se servituros domno & pio Imperatori, tradideruntqve obsides sicut ille volebat. Et man-*

die beyden Vestungen gewesen, nehmlich eine unweit Magdeburg und die andere Halle. Derselbe setzt auch noch andere Umstände hinzu, nemlich, daß zwischen der Sale und Elbe ein Strich Landes Werchenfeld oder Gerenfeld geheissen, daß derer Sorben ihre Städte zerstöret worden, daß sie damahls noch mehr Könige gehabt, und daß die gedachten 2. Städte von denen Sorben selbst gebauet worden.

§. 23.

Als hiernächst die Sorben sich abermahls widerspenstig bezeugten, schickte Käyser Ludewig der Fromme im Früh-Jahr 816. die Sächsischen und Ost-Fränckischen Trouppen wider sie aus, welche da nicht viel Umstände machten, sondern, nachdem sie eine eintzige Stadt erobert hatten, beqvemten sich die andern zur Unterthänigkeit. Und damit war der Krieg aus. So viel erzehlten die Alten. (k) Die neuern setzen allerhand hinzu. Erstlich eine Muthmassung, daß

davit eis rex Karolus ædificare civitates duas, unam in Aqvilone parte Albiæ contra Magadabourg, alteram vero in orientalem partem Salæ, ad locum qvi vocatur Halla.

(k) Adelmus & Annales Fuldenses ad a. 816. Auctor vitæ Ludovici Pii, apud du Chesne tom. II. p. 297. ad a. 816.

daß die Stadt Zerbst damahls eingenommen worden, als welche ihre Haupt=Stadt gewesen. (l) Nun hat zwar die Stadt den Nahmen von denen Serben, welches nicht zu leugnen, sie mag auch wohl so alt seyn, weil wir oben bereits vernommen, daß die Serben in diesen Gegenden Städte gehabt: Aber das bleibt doch ungewiß, welche Stadt es damahls gewesen. Hernach kommen folgende Zusätze, derer Wenden Land sey von denen Fränckischen von Wettin biß Zörwig und die Elbe, und bald hernach biß an die Pleisse eingenommen, diese Gegend mit Teutschen Volcke besetzt, auch an der Pleißnischen Gräntze ein Landvogt gesetzt worden, welches der erste Graf von Pleissen gewesen. Ich finde aber bey keinem Alten etwas davon, muß also dasselbe so lange weglassen, biß sich bessere und gewissere Nachricht finden wird.

§. 24.

Anno 822. hat sich in Ost=Sachsen an denen Sorbischen Gräntzen folgendes Wunderwerck zugetragen. An einem öden Orte, nicht weit von dem See, welcher Arn= oder Arntsee genennet wird, hat sich in einer Nacht die Erde, wie ein grosser Thamm, eine gantze Meile lang in die Hö=

(l) Beckmann Anhält. Historie 3. Theil, p. 193. Sagittarii Antiqq. Ducatus Thuring. II. 6. 3.

Höhe gehoben, ohne daß einige menschliche Hand oder Hülffe dazu gekommen. (m) Diese Begebenheit dienet zwar wenig zur Sorbischen Historie, aber sie zeiget uns doch die Gräntzen derer Sorben, welche damahls biß gegen die Alte-Marck gegangen, allwo noch heutiges Tages der See und Stadt Arentsee befindlich. Zu eben dieser Zeit wird gemeldet, daß Käyser Ludewig denen Gesandten aller Orientalischen Slaven, darunter auch die Sorben stehen, zu Franckfurt Audientz gegeben. Allein, hierdurch werden nicht unsere Sorben verstanden, sondern die Servier, welche damahls zu verschiedenen mahlen in der Historie vorkommen. (n)

§. 25.

Unter dem Jahr 826. geschicht eines Sorbischen Fürsten Meldung, der Tungo oder Tunglo geheissen, und beym Käyser angegeben worden, als hätte er wider denselben böse Streiche vorgehabt. Weswegen er sich bey ihm auff dem Reichs-Tage zu Ingelheim verantwortet und loßgewickelt, aber doch seinen Sohn zum Geisel lassen

(m) Annales Fuldenses & Bertiniani, Adelmus & Annalista Saxo ad a. 822. Herm. Cornerus ad a. 824.

(n) Jo. Lucius de regno Dalmatiæ I, 15.

lassen müssen. (o) Ich halte aber davor, daß dieser Tunglo mit unsern Sorben nichts zu thun gehabt, sondern zu denen Serviern gehöre. Die Ursache ist, weil die Sorben mit denen Abotriten zusammen gesetzt werden, wodurch nicht die Mecklenburgischen Obotriten, sondern die Mittägigen an der Ungarischen Gräntze zu verstehen sind. Bringet aber iemand bessere Gründe vor, so will ich mich leicht geben.

§. 26.

Als zwischen Ludwigs des Frommen Söhnen viel Uneinigkeit entstund, so wohl bey des Vaters Lebzeiten, als nach seinem Tode, sollen die Sorben sich auch dieser Gelegenheit bedienet haben, in Meynung das Fränckische Joch bey der Gelegenheit loß zu werden. Wie sie denn dergleichen zu unterschiedenen mahlen gethan haben sollen, sie wären aber immer zurück getrieben, unter andern wären sie von Ludewig der Teutschen König wieder zu Gehorsam gebracht worden. So erzehlet mans insgemein, ohne daß man einen tüchtigen Wehrmann angiebt. Bey denen alten Historien-Schreibern findet man von denen Sorben gar nichts, sondern nur so viel, daß im 844. und folgenden Jahren gedachter Ludewig

(o) Adelmus ad a. 826. Auctor Vitæ Ludovici Pii, p. 304.

wig mit denen Abotritischen, Mährischen und Böhmischen Slaven zu schaffen gehabt, (p) dabey aber derer Sorben niemahls gedacht wird. Aber im 849. Jahr wird Dachhülff ein Hertzog über die Sorbische Gräntze, (Dux Sorabici limitis) dergleichen in folgender Zeit Marggrafen hiessen, gemeldet. (q) An einem andern Orte (r) wird er Hertzog und Graf zugleich genennet, woraus zu sehen, daß man damahls unter diesen beyden Tituln keinen Unterscheid gemacht. Von dem gemeldten Dachhülff aber wird folgendes erzehlet. Als die Böhmen wider die Francken rebelliret, wäre er im Treffen mit einem Pfeil in den lincken Fuß geschossen worden. Da sie aber sich denen Francken wieder untergeben wollen, hätten sie Gesandten an ihn, als der ihrer Weise am besten kundig wäre, abgefertiget. Er hat sich aber zu Pferde bringen lassen, sie also angehöret, und von seiner Schwachheit nichts mercken lassen.

§. 27.

Im Jahr 851. thaten die Sorben denen Francken durch öfftern Einfall grossen Schaden mit

Sen-

(p) Annales Fuldenses & Metenses ad a. 844. 846. 849.

(q) Iidem ad a. 849.

(r) Annales Fuldenses ad a. 873.

Sengen und Brennen. König Ludewig rückte mit seinem Heer aus Thüringen wider sie an, da muste ihre Mannschafft in einer unbenannten Stadt eine hefftige Belagerung ausstehen. Hiernächst ließ er alle ihre Felder mit dem darauff stehenden Getreide verwüsten, daß sie weder zu beissen noch zu brocken hatten, wodurch er ihnen mehr, als mit dem Schwerdte, geschadet hat. (s) A. 856. im Augustmonat kam König Ludewig mit seiner Armee in derer Sorben Gebiete, nahm ihre vornehmsten zu sich, schlug die Dalmatier, ließ sich von ihnen Geissel geben, und machte sie zinßbar. (t) Im folgenden Jahre wird gemeldet, daß ein gewisser Böhmischer Herr, der von seinem Bruder ins Elend verjaget war, sich bey dem Czistibor einem Sorbischen Herren einige Zeitlang aufgehalten. (u) A. 858. hatten die Sorben den gedachten Czistibor, welcher König Ludewigen getreu war, hinterlistiger Weise umgebracht, und wolten sich wieder von denen Francken loß machen. Ludewig schickte Dachhülffen mit einen Heer wieder sie, um sie zu bändigen. Allein es kam Nachricht, daß sein Bruder Carl übel Hauß hielt, daher ward der Zug eingestellet, und es stehet nicht dabey, ob denen Sorben etwas wiederfahren, oder nicht. (x) Hierbey

(s) (t) (u) (x) Iidem ad a. 851. 856. 857. 858.

giebt man dem Leser zu bedencken, ob dieser Sorbische Czistibor wohl mit Recht vor einen Käyserl. oder Königlichen Stadthalter über die Sorben ausgegeben werden kann.

§. 28.

A. 869. sind die Sorben, Siusler und Böhmen in Thüringen eingefallen, haben viel Oerter verwüstet, und einige, die nicht gar vorsichtig mit ihnen gestritten, todt geschlagen. König Ludewig nahm seine Völcker zusammen, und theilte sein Heer in drey Hauffen. Der erste, der aus Thüringern und Sachsen bestund, ward von seinem Sohne gleiches Nahmens commandiret, und gieng auff die Sorben loß. Dieser, als er einige von ihnen in der Schlacht nieder gemacht hatte, brachte die andern in die Flucht, in welcher eine grosse Anzahl von ihnen niedergehauen wurden. Hierauf machte er sich an die Böhmen, welche denen Sorben um Sold dienten, die wurden theils erschlagen, theils mit Schanden heimgeschickt, worauff sich endlich die übrigen ergeben haben. (y)

§. 29.

A. 873. ist der obengemeldte Käyserliche Landvogt an der Sorbischen Gräntze Dachhülff, im Mo-

(y) Annales Fuldenses ad a. 869. Aimoinus V. 21.

Monat Augusto, mit Tode abgegangen. Worauf im folgenden Jahre die Sorben, Siusler, und ihre Nachtbarn von denen Francken abfielen. Sie kamen aber unrecht an. Denn an Dachhülffs Stelle ward so gleich ein anderer Nahmens Rathulff oder Ratholff gesetzet, der mit Luitberten Ertzbischoffen zu Meyntz im Monat Januario über die Saale setzte, und sie mit rauben und brennen ohne Schwerdschlag zu paaren trieb, so daß sie sich wieder unter das vorige Joch beqvemen musten. (z) Im Jahr 876. starb der mehrgedachte König Ludewig, welcher die Böhmen, Sorben, Lusen, und andere Slavische Völcker, so gedemüthiget hat, daß sie ihm zinßbar werden müssen. (a)

§. 30.

Anno 877. fielen die Slaven, welche Linones genennet werden, ingleichen die Siusler und ihre Nachtbarn abermahls ab, und wolten ihren Tribut nicht mehr entrichten. König Ludewig schickte etliche von seinen Getreuen mitten in der Faste wider sie aus, welche sie ohne Schwerdt-Schlag gedemüthiget, so, daß sie grosse Geschencke und Geisel geben, und sich wieder unter das vo-

(z) Annales Fuldenses ad a. 873. 874.

(a) Albertus Stadensis ad a. 876.

vorige Joch begeben müssen. (b) Unter denen Nachtbarn derer Siusler sind auch die Sorben und Böhmen mit gewesen. (c) Anno 880. als die Slaven, die man Dalmatier nennet, ingleichen die Böhmen, Sorben, und ihre Nachtbarn hörten, daß die Sachsen von denen Nordmännern sehr geschlagen wären, vereinigten sie sich in Thüringen einzufallen, und haben bey denen Slaven, die an der Sale herum wohneten, und denen Thüringern unterthänig waren, mit Sengen und Brennen grossen Schaden gethan. Allein Graf Poppo, welcher über die Sorbischen Gräntzen gesetzt war, (d) und ohne Zweifel an Rathhülffs Stelle gekommen, machte sich über sie her, und schlug sie so hart, daß auch nicht ein eintziger von ihnen davon gekommen. (e) A. 897. als Käyser Ludewig sich in seinem Pallast, Saltz genannt, auffhielt, kamen derer Sorben Gesandten mit Geschencken zu ihm, denen er auch Audientz gab, und sie im Friede von sich ließ. (f)

§. 32.

(b) Annales Fuldenses ad a. 877.

(c) Helmolæus Chron. Slav. I. 7. 3.

(d) Multa de ipso Eccardus Geneal. Saxon. super. p. 237. s.

(e) Annales Fuldenses ad a. 880.

(f) Annales Fuldenses ad a. 897.

§. 31.

A. 908. gab Otto, Hertzog zu Sachsen, seinem Sohn Heinrichen, der hernach Römischer Käyser ward, eine Armee, damit solte er die Dalemincier bekriegen. Dieser sengete und verwüstete das Land gewaltig, und nachdem er ihnen grossen Schaden gethan hatte, kam er zu seinem Vater zurück. Allein die Dalemincier machten ihm davor einen andern bösen Streich. Denn sie rufften die Hunnen, die damahls in Teutschland und Italien herum streifften, zu Hülffe, welche in Sachsen (wodurch Nieder-Sachsen zu verstehen) einen Einfall thaten, und mit grosser Beute bey denen Daleminciern ankamen. Hier stieß ein ander Heer von ihren Landsleuten zu ihnen, denen war es nicht recht, daß sie nicht auch von der Beute Theil nehmen solten, und hätten sich bald mit ihnen herum geschlagen. Daher nahmen die letztern auch einen Streiff in Sachsen vor, und die erstern warteten so lange bey denen Daleminciern, biß diese wieder kamen. Hierüber aber wurden sie so ausgezehret, daß sie nichts mehr zu essen hatten, und also anderweit hin ziehen, und denen Leuten ums Brodt dienen musten. (g)

(g) Dithmarus Merseburgensis lib. I. princ. Chronographus & Annalista Saxo ad a. 908. Witichindus Corbeiensis lib. I. p. 635.

§. 32.

Als nun in folgenden Zeiten Käyser Heinrich der Vogler sahe, daß er an denen Sorben, wenn er sie nach ihrer bißherigen Manier bleiben ließ, einen stetigen Feind haben würde, auch noch zu thun hatte, daß er sich derer Hunnen oder Ungarn erwehren muste, so machte er nach erhaltenen neunjährigen Stillstand folgende Anstalten. Er schenckte Dieben und Räubern, die zum Kriege tüchtig waren, das Leben, legte sie vor Merseburg ins Qvartier, übte sie fleißig nach Kriegs-Manier, und befahl ihnen, sie möchten in der Slaven Gebiet öffters einfallen, und nur die Christen schonen. Er ließ um Merseburg eine Mauer führen, und Meissen, als eine Vestung, wider die Milziener anlegen, die ihm auch Tribut geben musten. (h) Ferner nahm er bekannter maßen den neunten Mann vom Lande in die Städte, und übte sie trefflich. Und so gieng er auf die Slaven loß, und nachdem er Brandenburg im hefftigsten Winter eingenommen, kam er über die Dalemincier, belagerte die Vestung Gana, (so auch Grona geschrieben wird) eroberte sie innerhalb 20. Tagen, gab die Beute denen Soldaten Preiß, ließ alles,

(h) Ditmarus lib. I. p. 9. 10. ed. Maderi, Annalista Saxo ad a. 922. & 936. p. 259.

alles, was sich wehren konte, niederhauen, die Knaben und Mägdlein aber in die Gefangenschafft schleppen. (i) Kurtz, er hat sich so tapffer gehalten, daß die meisten Slavischen Nationen in Teutschland, die Abotriten, Wiltzen, Redarier, Havelländer, Daleminzier, Sorben und Böhmen ihm unterthänig gewesen, und Tribut geben müssen. (k)

§. 33.

A. 932. als Käyser Heinrich mit denen Ungarn schlug, und ihnen weichen muste, retirirte er sich in die Stadt Bichin, und entgieng also denen Feinden. Daher er die Bürger daselbst nicht allein wohl beschencket, sondern sie sind auch hernach von denen Benachtbarten sehr geliebet und geehret worden. (l) A. 934. als die Ungarn im Anzuge nach Sachsen waren, und von ihren alten Freunden, denen Daleminciern, Hülffe suchten, schickten ihnen diese (nicht der

(i) Witichindus lib. I. p. 639. Sigebertus Gemblacensis ad a. 928. Vrspergensis & Annalista Saxo ad a. 927.

(k) Ditmarus lib. I. p. 6. Witichindus l. c. Helmoldus Chron. Slav. l. 8. 4. Annalista Saxo ad a. 929. Albertus Stadensis ad a. 921. Theod. Engelhusius p. 1072. ed. Leibnit.

(l) Ditmarus lib. I. p. 9. Annalista Saxo ad a. 932.

Käyser) einen dicken fetten Hund zum Geschencke: Denn sie wusten wohl, in was vor Positur sich der Käyser gesetzt hatte, und wolten also mit ihm nicht brechen. Nachdem aber die Ungarn, wie bekannt, bey Merseburg aufs Haupt geschlagen wurden, gieng dieser Streich denen Dalemincіern damahls noch vor ungenossen aus, weil die Ungarn nicht wieder gekommen. (m)

§. 34.

Nach diesen Zeiten findet man nicht mehr, daß die Sorben, Dalemincier, Siusler, oder andere Slaven sich mercken lassen, denn durch die neue Einrichtung, da die Teutschen untergesteckt, und in verwahrte Städte gesetzt worden, ist ihnen alle Krafft benommen. Manche stellen sich die Sache so vor, daß, als Käyser Heinrich in hiesigen Landen die Teutschen eingeführet, wären die Sorben von hier gewichen, und hätten sich nach der Lausitz begeben. Das ist aber falsch. Die Sorben und andere Wenden sind allerdings im Lande geblieben, und haben sich mehrentheils auff denen Dörffern beholffen, biß sie nach und nach

(m) Hermannus Contractus ad a. 934. *Henricus Hungaros in Suirbia interfecit.* Editio Canisiana: *Vngari Soraborum provinciam petentes profligati sunt.* Annalista Saxo ad a. 934.

nach zum Christlichen Glauben gebracht, die Wendische Sprache verlernet, und endlich mit denen Teutschen ein Volck worden. Daher findet man in denen Magdeburgischen und andern Briefen, daß diesen oder jenen Stifft, Kloster oder Kirche so und so viel Slavische Familien geschencket worden, die nehmlich dahin steuern und zu Hofe ziehen müssen. Ja es gedencket Bischoff Ditmar zu Merseburg, daß zu seinen Zeiten, der doch schon im eilfften Jahrhundert gelebet, in hiesigen Landen noch Wendische Leute gewesen. (n) Denn er saget, sie haben damahls noch gegläubet, mit dem Tode wäre bey dem Menschen alles aus. Zum allerletzten mahl werden sie a. 994. vorkommen, da erzehlet wird, es wären alle Slaven von denen Sachsen, das ist, von der Herrschafft derer Sächsischen Käyser abgefallen, ausgenommen die Sorben. (o)

§. 35.

Wie lange nach diesen Zeiten die Wendische Sprache hier gebräuchlich gewesen, oder wie lange es Leute gegeben, die sich derselben bedienet, lässet sich nicht sagen, weil man davon nichts aufgezeichnet findet. Wir gebrauchen uns aber in Meis-

(n) Ditmarus lib. I. p. 8.

(o) Chronicon Qvedlinburgense tom. II. Leibnitii p. 282. Annalista Saxo ad a. 994.

Meissen noch heutiges Tages etlicher Wendischen Wörter, die wir im Reden mit untermengen. Wir gebrauchen sie, weil wirs von unsern Vorfahren so gehöret haben, und weil die Sprache von uns nicht geachtet wird, wissen viele deren Ursprung nicht. Ich will also bey dieser Gelegenheit einige so, wie sie mir dieses mahl beyfallen wollen, zusammen bringen, und diese Gedancken dem geneigten Leser zum weitern Nachdencken überlassen.

Beesen sagen wir, wenn die Kühe, nachdem sie von einer Brömse gestochen worden, oder auch, da sie nur ihr Brummen hören, anfangen sehr zu lauffen, und mehrentheils den Schwantz hoch tragen. Im Wendischen hat man das Wort **Biezu/ zim** (p) lauffen, davon **Bieseni/** das Lauffen.

Zscherpen nennen wir ein schwaches Nachbier. Solches kömmt her von **Czerpam,** schöpffen.

Calesche kommt her von **Koleßze/** ein Rad. (q)

Wenn

(p) Wenn die Wenden über das z einen Punct machen, so muß es als ein gelindes sch ausgesprochen werden, wie etwan im Frantzösischen ge, gi.

(q) Abr. Frencelius Orig. Sorabicis p. 297.

Wenn wir eine Gans locken, so sagen wir Husche/ in Böhmen Huse/ von den Böhmischen Hus/ Wendisch Huße/ za/ eine Gans.

Kafeln oder kabeln heißt so viel als losen, von dem Wendischen Wort Kabl/ das Loß.

Im Qvaas leben ist bey uns so viel als: im Sause und Schmause leben. Man findet dergleichen beym seligen Luthero: (r) „So gehen wir harte Stöcke und Klötze hin, und" treiben dieweil Wucher und Geitz und Quoß" mit solchen mächtigen gnädigen Gaben GOt-" tes.„ Im Wendischen, Böhmischen und Pohlnischen heißt Kwaß eine Hochzeit.

Eine Sache pomale machen, sagt man, das ist, sachte, gelinde: Auff Wendisch Pomalo. (s)

Auff denen Bauer-Hochzeiten in hiesigen Gegenden sind allezeit ein paar Frauen, die man Saltzmesten nennet. Ihre Verrichtungen sind, daß sie der Braut Haußrath iu des Bräutigams Hauß schaffen, hernach haben sie bey Tische die nechste Stelle nach der Braut. Ich habe mich nach der Ursache dieser Benennung erkundiget, aber keine Antwort erhalten können. Endlich ward ich in dem Wendischen Lexico das Wort

(r) Lutherus tom. VI. Lipſ. p. 563.

(s) Frencelius l. c, p, 878.

Wort **ßlonka** gewahr, welches bedeutet ein Saltzfaß, Züchterin, Braut-Züchterin. Ich hielts anfangs vor ein solches Wort, welches zweyerley Bedeutung hat, davon man aber die Ursache nicht sagen kan. (t) Nach der Zeit aber habe ich bey Herr Frenzeln (u) gesehen, daß in der Lausitz die gedachten Frauen auch den Tisch mit Saltz und Pfeffer versorgen müssen, so daß man nun die Ursache wohl siehet. Daher kommt das Sprichwort: Er sitzet so ehrbar, wie eine Saltzmeste.

Torniren ist so viel als sich unartig aufführen, sehr lärmen. Das leitet man her von denen Thurnieren derer alten Teutschen: allein man hat ein Wendisches Wort **torny**, thöricht, wilde; davon **tornoscz**, die Tollheit.

§. 36.

Zum Schluß füge ich noch mit an die Eintheilung des Ammts Meissen in gewisse Suppanias, worauff ich mich oben beruffen habe.

Suppania Wossen.

1. Muschwitz, (Milschwitz) 2. Kassawar, 3. Lesten, 4. Nickanitz, 5. Serhausen, 6. Grauschwitz, 7. Boytitz, 8. Nauendorff, 9. Blosewitz, 10. Strig-

(t) Æqvivocum casu factum.

(u) Frencelius p. 923.

Strignitz, 11. Alden-Sattel, 12. Plogtitz, 13. Bernhartitz (Berntitz) 14. Ybanitz, 15. Marschwitz, 16. Kreyen, 17. Mühle zu Grubnitz, 18. Treben, 19. Klein Teschitz, 20. Aratitz, 21. Doberwitz.

Suppania Pulst.

1. Groß Teschitz, 2. Klein Teschitz, 3. Gärtner zu Stauche, 4. Tabernator ibid. 5. Wilschewitz, 6. Telmschitz, 7. Cunitz (Gaumitz) 8. Panitz, 9. Mühle allda, 10. Manschwitz, 11. Clanschwitz, 12. Czeicha, 13. Pulst, 14. Rockstein, 15. Mockwitz.

Suppania Muschwitz.

1. Nauendorff, 2. Welkatzsch, 3. Ober- 4. Nieder-Lomnitz, 5. Mischwitz, 6. Gärtner allda, 7. Leutewitz bey Rissau, 8. Ober-Muschwitz, 9. Tscheilitz, 10. Gärtner allda, 11. Nieder-Muschwitz, 12. Ickwitz.

Suppania Schlackewitz.

1. Czawertitz, 2. Gaudelitz, 3. Schweta, 4. Melchior von Salhausen zu Schweta, 5. Grauschwitz, 6. Kosell, 7. Schlackewitz, 8. Mariß, 9. Ockaritz.

Suppania Poderitz.

1. Gatewitz, 2. Pormitz, 3. Rauschwitz, 4. Poderitz.

Sup-

Suppania Gedelitz.

1. Eula, 2. Podemagk, 3. Stana, 4. Hoffichen, 5. Muschwitz, 6. Praterschwitz, 7. Wolcke, 8. Bornewitz, 9. Saultitz, 10. Kreyschau, 11. Noßlitz, 12. Abend.

Suppania Schweta.

1. Höckendorff, 2. Notzsch, 3. Stroll, 4. Numertlitzsch (Limerlitz) 5. Mosten, Forcheim, 7. Stockhausen, 8. Jesenitz, 9. Mühle alda, 10. Tzschirnewitz, 11. Technitz, 14. Mockawitz.

Suppania Klein Mockeritz.

1. Klein Mockeritz, 3. Prubell, 3. Klein-Steinbach, 4. Dürrweitzschen, 5. Glaucha, 6. Prauschitz, 7. Grossen Steinbach, 8. Ottwick.

Suppania Kywitz.

1. Czschostewitz, 2. Tronitz, 3. Oberschitz (Aberschitz, 4. Tolschitz, 5. Lutzscheraw, 6. Pennewitz.

Suppania Rausselitz.

1. Watzschwitz oder Johnshausen, 2. Gärtner allda, 3. Neckeritz, 4. Kabaschitz und Gärtner allda, 5. Wauda, 6. Pausemritz, 7. Ilckendorff, 8. Gärtner allda, 9. Schneider allda, allodium, 10. Kalawitz, 11. Gärtner allda, 12. Roßelwitz, 13. Pultzschen & allodium, 14. Lautzschen, 15. Gruptitz, 16. Preda, 17. Pretzschen, 18. Doberschitz, 19. Binnewitz, 20. Raußlitz, 21. Groß-22. Klein-Prauß, 23. Thalwitz.

Sup-

Suppania Alden-Lommatzsch.

1. Alt-Lommatzsch, 2. Schweynitz, 3. Czostewitz, 4. Pistwitz, (Pitzschitz) 5. Thenschitz, 6. Silitz, (Siglitz) 7. Rotschitz, 8. Wüsteney allda, 9. Kobelaw.

Suppania Mertitz.

1. Daubnitz, 2. Olsche, 3. Mertitz, 4. Pornitz, (Parentz) 5. Tschwocha, 6. Wendischenbare, 7. Planitz, 8. Leippan, 9. Lesten, 10. Schrepitz, 11. Stibanitz, 12. Ober-Neßigan, 13. Leutitz, (Leutenitz) 14. Schweta, 15. Golschwitz, 16. 17. Groß- und Klein-Warta, 18. Zceten.

Suppania Suppen.

1. Kyrnn, 2. Nieder-Neßingen, 3. Greytitz (Grotsch) 4. Topschedel, 5. Kregis, 6. Mauhn 7. Piscowitz, 8. Wußen, 9. Gärtner allda, 10. Heynitz, 11. Neunkirch, 12. Burckartswalde, 13. Kottebuß, (Katewitz) 14. Gorenitz, 15. Weytschen.

Suppania Seusslitz.

1. Schrebitz, 2. Goltschitz, 3. Czern.

Suppania Rissaw.

1. Rißaw, 2. Poppitz, 3. Weydaw, 4. Heydaw. 5. Mergendorff.

Suppania Weythessen.

1. Lobschitz, 2. Grumbach, Klosters Theil,

3. Grumbach Schönbergisch Theil, 4. Hirschfeld, 5. Oberkayn, (Obergana) 6. Bockwin, 7. Canawitz, 8. Limpach, 9. Helbingdorff, 10. Tanneberg, 11. Seligstadt, 12. Elgersdorff, 13. Constoppil, 14. Muldewitz, 15. Lethan, 16. Karschbach, 17. Olberndorff, 18. Baudeschitz, 19. Doberwitz, 20. Reichenbach, 21. Harte, 22. Grossen Barl, 23. Teutsch-Barl, 24. Lampersdorff, 25. Lobschitz, H. Creutz Theil, 26. Silitz, 27. Kobitzsch, 28. Klein Kagen, Lütken- (Lugenhayn) 29. Obermehrn, 30. Kretzschmer zu Limpach, 31. Stroschen, 32. Tronitz, 33. Sora, 34. Kattewitz, 35. Nimptitz, 36. Jesteritz, 37. Robschitz.

II.

Zusätze zu dem Pirnischen Mönche.

Ich habe in der ersten Nachlese, im Leben des Pirnischen Mönchs, §. 6. p. 154. gewündschet, daß, weil dessen Werck auff E. Hoch-Edl. Raths zu Leipzig Bibliotheck so mangelhafft ist, sich eine vollständigere Abschrifft irgendswo finden mögte: und unverhofft bin ich meines Wundsches, ehe noch solchen jemand gelesen, über die Helffte gewähret worden, indem mir eine Copey davon zu handen gekommen, die aber nur

nur vom Ende des Buchstabens G. sich anfänget, und mit W. auffhöret. Es scheinet der Epitomator des Wercks zu seyn, der nur die besten und allermeistens die zur Sächsischen Historie gehörige Titul aus dem Original abgeschrieben, welches auch aus dem Titel: **Margareta eine Gräfin**/ unten p. 240. zu sehen. Aus solchem habe ich nun die in der Menckischen Edition fehlende Artickel genommen, und dem Leser hier mittheilen wollen, welches ihm um desto angenehmer seyn muß, weil aus diesem Zusatz, sonderlich aus denen Buchstaben H. S. W. abzunehmen, daß solche in dem Leipziger Exemplar grossen Schaden müssen gelitten haben. Was übrigens der Mönch auch bey diesem Zusatz vor Schnitzer gemacht, erachte ich nicht vor nöthig, anzumercken, vielweniger zu widerlegen. Die Schreib-Art, so offte, zumahl in dunckeln Stellen, nach dem Original schmecket, habe mit Fleiß beybehalten. Wenn nun Wündschen noch einmahl gilt, so mögte ich wohl solches auch auff die noch mangelnden Buchstaben A biß G erstrecken: Und wer weiß, ob nicht noch eine Abschrifft wo stecket, wie ich mir von einem Orte nicht ungewisse Hoffnung zu machen habe. Jetzo aber folget, ohne was mehrers davon zu sagen, der Zusatz selbsten:

G.

Gutta/ Käyser Rudolffs Tochter ward Pfaltzgraff Ludewig vermählet.

Gutta, Landgraffen Hermanns zu Düringen Tochter, ward a. 1185. Marggraffen zu Meissen vermählet.

H.

Heinricus I. Käyser, von dem fordert der König zu Ungarn Tribut, da schickte ihm der Käyser einen Hund ohne Ohren und Stortz, beschoren, und entbot ihm, wolte er eigen Volck haben, solte er die zielen. Die Ungarn wurden grimmig, sammelten sich mit denen Wenden, Böhmen, und deren ihr 100000, belagerten Jechberg mit 50000. Mann, und mit 50000. Mann zogen sie in Sachsen, lagerten sich an die Missaue, und an die Sala bey Merseburg. Käyser Heinrich hatte 17000. Mann, die er ermahnete, als Christen zu streiten: in der Nacht kam ein Schlag-Regen, Morgens ein dicker Nebel, darunter die Ungarn von schreyen vor fast zaghafftige geben die Flucht, da blieben ihr 20900. auff der Wahlstatt tod, wurden gejaget biß an Ungern. Käyser Heinrich, ein Vater Deutschlandes machte die Lande zinsfrey von den Ungarn, nahm mit ihnen 9. Jahr für, auff jedes ließ er allerley Ritterspiele in Städten hal-

ten

ten zu Kriegs-Handeln-Ubunge, gab ihnen Stadt-Recht, a. 928. da ward Scheningen erbauet. Er machte Hertzogen, Graffen, Ritter, auch einen Marggraffen zu Meisen: er stifftete Thum-Kirchen zu Camin, erbauete Qvedlinburg und das Closter auff dem Berge zu Ehren S. Servatio, satzte dahin seine Tochter zu einer Abtißin. A. 934. bezwang er die Ober-Wenden, er hatte Sachsen, Düringen, Hessen, Meisen, Rheinstrom, Soraben denen Marcomannen Wenden. Ist zu Mieslove verschieden, zu Qvedlinburg begraben.

Heinrich / Hertzog zu Braunschweig, zog mit Heeres-Krafft in Frießland, dasselbige unter Hertzog Georgens zu Sachsen Gehorsam zu bringen: ward mit einem Büchsen-Schuß am Tage Johannis und Pauli a. 1514. bey dem Schloß Ort in Frießland tödlich verwundet, und starb.

Heinrich / Marggraff zu Staden, hatte auch die Marggraffschafft zu Lausitz inne, starb a. 1128. ohne Erben: Da verliehe Kayser Lotharius den Edlen Graffen Conrad Albrechtens Bruder.

Heinrich / Landgraff zu Düringen und Pfaltzgraff zu Sachsen, war am Leben a. 1228. bey Kayser Friederichs, Bischoffen Hillebranden und Engelhardi gezeiten.

Heinrich / Graffen Wiprechts Sohn zu Greutzsch bey Pegau, dem ward die Marggraff-

schafft zu Lausitz und Herrschafft zu Eilenburg, starb a. 1124. auff dem Reichstage zu Maintz, ohne Erben. Diese Güther liehe Kayser Lotharius Marggraffen Conrad zu Meisen.

Heinrich / Graffe von Anhalt, eroberte a. 1217. mit dem Bischoff zu Magdeburg Unsbug, von Herrn Walther von Barbey, von Friedrich und Wilhelm von Arnslöve erbauet, zerbrach die in Grund, und a. 1204. gewan Graff Heinrich von Anhalt eine Feldschlacht wider Grafen Ulrich von Wethin. Und a. 1228. machte Kayser Friedrich zu Meintz von Graff Heinrichen zu Anhalt Sohne Albrechten einen Hertzogen zu Sachsen und Churfürsten, und Hertzog Otto, der es zuvorn war, blieb Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg; und Heinrich Graffe von Anhalt ward bey Wettin in Meissen a. 1263. von Herr Rudolff Schencken zu Vargila in Nahmen Marggraff Heinrichs zu Meisen gefangen. (conf. Menckeniana editio f. 1514. B.)

Hense-Städte / sind Braunschweig, Lübeck, Magdeburg, Hamburg, Sund, Hildesheim, Lüneburg, Wismar, Rostock, Bremen, Hannover, die zusammen verbunden. Sind viel davon kommen, als Halberstadt, Halle, Qvedlinburg. Diese Städte schlugen neue Schillinge und Müntze a. 1488.

Her-

Hertzogthum Sachsen ist hochgeadelt mit viel Durchlauchten Chur- und Fürsten wegen vieler Kaiser, Könige, Marckgraffen, Landgraffen und Fürsten beyderley Geschlechts. Von Hertzog Hengsten, der aus dem Königreich Engelland seinen Stamm worglich bekommen, wurden die Hertzoge zu Engern genant. Dieser Hengst ist mit seinem Bruder Horst a. 453. in Engelland gewest, daselbst durch ritterliche Mannheit einen wohl wichtigen Titel unter Kaiser Marciano erlanget, dessen darnach er und die seinen brauchten. Nahm darnach von Sighart, der a. 610. bey Zeiten Kaisers Heraclii der erste König erwehlet, alsdenn Widekind, der 33. Jahr Krieg führete wider den grossen Carolum, und ließ sich tauffen a. 787. zu Engern in Westsachsen gesessen, und das Königreich zu Sachsen ward mit der Zeit den Bißthumen zertheilet, und a. 1415. ist bey Kaiser Sigmunds Zeiten das Hertzogthum Sachsen wieder an König Widekinden Stamm kommen.

Hermannus, des Graffen von Scheningen in Schwaben Sohn, der Lahme zugenannt, ward ein Münch zu S. Gall, Benedictiner Ordens a. 1041. bey Kaiser Heinrichen, dem andern: Hat die singende Historiam Annunciationis Mariae, auch von Maria Magdalena, Aue praeclara alma redemtoris &c. componiret.

 He-

Hero, Trebetae Sohn, befestigte und erweiterte die Stadt Trier, hatte Tribut von den Städten Basel, Meintz, Cölln, Speier, Straßburg, begrub seinen Vater mit einer Marmolsteinernen Tafel, satzte Mercurius Bild auf die Brücke über die Mosel, vorhin auf einen Berge verbrannt.

Hessen, eine Landgraffschafft, gehöret zu dem Römischen Reich, mit samt Düringen, Elsaß und Leuchtenberg, gräntzt mit Buchen, Westphalen, Sachsen, mit dem Rhein-Strom und Meinzischen Bisthum und der Fuldaner Land Art, ist fast gebürgisch, und hat viel guter Städte, als Marburg, Cassel, Spangenberg, Dreisen, Hamburg, Zigenhain, Siegen, Gissen, Cappeln rc. Das hatte samt Düringen ein Hertzog Burckhard inne, a. 919. damit belehnete Käyser Otho seinen Bruder Wilhelm, Bischoffen zu Meintz. Düringer Land und Hessen ist vor Jahren unter einen Wapen eine Herrschafft gewest, damit begabte Bischoff Bardo zu Meintz Landgraffen Ludewig. A. 1372. kam es an Landgraffen Herrman nach Tode Landgraffen Heinrichs, der sich verbrüderte mit dem Marggraffen zu Meissen und Landgraffen zu Düringen. Und a. 1170. war grose Rauberey und Feuer-Brand in Hessen zwey Jahr lang von Hertzogen zu Bäiern getrieben. Und a. 1304. ward ein zwölff-jähriges Kind wunder-

derlicher Weise bey den Wölffen erzogen, von zweyen Jahren an gelahrt auff Händen und Füssen zu gehen, zu springen, zu heulen, mit unter das Vieh zu lauffen, ward gefangen.

Hilprecht, Chilprecht, Hilpertus, Königs Clodovæi Sohn, hatte Schwaben, Düringen und Rheim-Strom inne: sein Sohn Lotharius gantz Teutschland a. 508. war der XVIIte König, regierte 9. Jahr, auf der Wild-Jagt entleibet.

Hoier, ein Graf zu Mansfeld, ließ a. 1126. Lucardam, Marggraff Conrads zu Meißen Fürstin in seinen Abwesen zu Grippenstein bestatten, must die hernach zum Petersberg, als ihr Herr herein kam, begraben.

Hoier/ Graf zu Mansfeld, wird auch Rogerius genannt, streit neben Käyser Heinrichen den V. mit den Sachsen wieder Herzog Luder, Graffen Hermann von Arnsberg, Bischoff Reimann zu Halberstadt beym Welperholtz, a. 1115. da blieb er tod, und der Käyser ward flüchtig, ward zu Closter Mansfeld in seinem Harnisch mit seinem Schwerd begraben.

Hugo, erster Bischoff zu Zeitz an der Elster in Düringen von Käyser Otho a. 968. dahin verordnet, in XXXIIten Jahr seines Reichs von Ertzbischoff Albrechten mit samt Bischoff Burck-

harden zu Meißen, Bosso zu Merseburg, und Vdo zu Havelberg, geweyhet, ward a. 1074. von Hertzogen Mesico, der Wenden Fürsten mit samt aller Priesterschafft und dem Volcke von Zeitz getrieben, nach ihm ward Friedrich, nach welchem kam aber ein Hugo, a. 1100. von Wildewardo von Giselario consecriret, der dritte Bischoff der andere in Nahmen, unter Pabst Johanne, der in das Elend verweist.

I.

Johannes, ein Cardinal von Cœlio Monte zu Rom, Päbstlicher Legat, a. 1195. bezeichnet mit dem Creutz Simonis und Judæ zur Meerfahrt zu Geilhausen auff dem Reichshoff Käyser Heinrichens, die Bischöffe Conrad zu Meintz, Gardolff zu Halberstadt, Barthold zur Naumburg, Rudolf zu Verden, Conrad zu Hildesheim, Landgraf Hermann zu Düringen, Marggraf Otho zu Brandenburg.

Johannes **Hoffmann**, der XXXVIte Bischoff zu Meißen, der IVte diß Nahmens nach Rudolfo und vor Casparo, war der letzte Doctor und Rector der hohen Schule zu Praga, von der Schweidnitz in der Schlesien bürtig.

Johannes, einer von Weisbach, der XXXIXte Bischoff zu Meißen, nach Dieterich und vor Johanne von Salhausen, der Vte dieses Nahmens,

ward

ward a. 1476. Bischoff, starb a. 1487. zu Leipzig begraben.

Johannes ein Doctor von Salhausen, der XLte Bischoff zu Meißen und VIte dieses Nahmens, ward a. 1487. erwehlet, war hartheilig, samlete groß Geld, kauffte Schloß und Güter seinen armen Freunden, entschlug sich der weltlichen Obrigkeit, starb a. 1518. zum Stolpen, Sonnabends nach Ostern in der Nacht, ward zu Morgen begraben, verdeidinget hefftig die Freyheit seines Bistums.

Johannes, einer von Schleinitz der XLIte Bischoff zu Meißen, der VII. dieses Nahmens, erwehlet a. 1518. hat des Lutherischen Irthums halber des Pabsts Rath zu Rom gebrauchet. A. 1522. hat er viel Mühe gehabt bey Erhebung Bischoff Bennonis, hat müssen allen Pfarrherren, Altaristen und andern belehnten Anlagen das vierte Theil auf ein Jahr ihrer erblichen wiederkaufflichen Zinß auf drey Tagzeiten zugeben.

Johannes war a. 1150. Bischoff zu Merseburg nach Reinerio.

Johannes von Königsberg, ein Franck, a. 1476. zu Norimberg unter Kaiser Friedrichen dem 3ten, ein versuchter Meister, erfahren in Himmels-Läufften, und ein kunstreicher Calendiste, hat das Calendarium gerechtfertiget, war auch

auch eine Zeitlang bey König Matthia in Ungarn, starb zu Rom an der Pestilentz bey Pabst Sixto IV.

Johannes Eck / Doctor, beläuffig in allen Facultäten, künstlich und hocherfahren, eines Engelischen Vornehmens, der zu Paris, zu Wien, zu Bononien, zu Tübingen und in viel hohen Schulen mit fruchtbarlichen Disputiren sich hat hören lassen, zu voraus a. 1519. zu Leipzig wieder Martin Luther und Andreas Carolstad verfochten, wie die actitaten daselbst verfast klärlich mitbringen, und der Parisienser Doctorn Erörterung, wiewohl die Wittenbergischen Hußiten in ihrem concept verharret, mit Schand-Tractätlein ihre Sect vermeinen zu erarnen. Vorermeldter Doctor Eck ward a. 1509. Collegiat zu Ingolstad, darnach allda Pfarr zu S. Mauricii, hat sich auch als einen unverführten tapffern Held wider Oecolampadium und Ulricum Zwinglium durch Disputiren und Bücher schreiben erwiesen.

Irmenfridus, Rasin Sohn, König in Düringen, des Fürstin war Amalaburga, des Königes zu Franckreich Tochter, hielte Hoff auf der Merwigsburg, ward aus einer Feldschlacht flüchtig in Schidingen bey der Unstrut, da er im Sturm von seinem Schwager Dietrich samt den Sachsen ꝛc. a. 524. ward entleibet mit seiner Fürstin.

K. Kal-

K.

Kalbe/ eine Stadt in Sachsen an der Sala bey GOttes Gnade, von Bischoff Noriberto gestifft, a. 1134. ward von Hertzog Heinrichen a. 1181. erobert, und brannte die aus, auch von Pfaltzgraffen Heinrichen gewonnen, und a. 1406. verlohren darneben die Graffen von Anhalt eine Feldschlacht, da fieng ihme der Bischoff von Magdeburg 36. Mann vom Adel abe, und 1239. nahm Bischoff Willebrant zu Magdeburg die Flucht in einer Schlacht mit Marggraff Othen zu Brandenburg, gab sich auf seine Burg zu Calbe zum Spiel, und a. 1181. starb Bischoff Ludewig daselbst plötzlich am Tantze, und a. 1434. eroberten die von Magdeburg Calbe, der Bischoff nahm die Flucht ein hinter der Burg, kam zu seinem Bruder Grafen Heinrichen von Schwartzburg.

Katharina, des Grafen von Henneberg Tochter, ward Marggraf Friedrichen zu Meisen zu der Ehe a. 1354. verhefft, mit welcher er Coburg mit samt der Pflege bekam.

Katharina, Hertzog Friedrichs, Churfürstens, und Hertzogen Wilhelms zu Sachsen rc. Gebrüdere, Schwester, ward verehliget Marggrafen Friederich zu Brandenburg, Churfürsten a. 1449.

Kin-

Kindelbrück in Düringen, kam von den Grafen zu Beichlingen a. 1359. an Landgrafen.

Kotzschebroda/ hat viel Weinwachs, da thäten die Hußiten grossen Schaden mit Brennen und sonst.

Kunegunda/ Marggrafen Dietrichs zu Landsberg und Lausitz Ehegemahl, der vereignete ihr a. IIII. samt ihrem Sohne Dietrich, Bischoffen zu Merseburg, Graytz bey Eilenburg an der Mulde.

L.

Leipzig. Zu diesem Titel gehöret noch folgendes: A. 1459. brachte Rudolfus, Pabst Pii II. Referendarius und Legat Gnade wieder die Hußitische Ketzer, war von Rudelsheim im Stifft Meintz bürtig, und a. 1506. regieret pestis in Düringen, Meissen, Sachsen, Lausitz, fürnehmlich aber zur Naumburg, Altenburg, Wittenberg, Merseburg, Leipzig, Wurtzen, Freyberg, Eilenburg, Cala, Camentz, Lucko. A. 1519. sturben zu Leipzig 1700. Menschen. Marggraf Otto zu Meissen, Conrads des ersten Sohn ließ Leipzig und Freyberg ummauern, auch Eisenberg.

Leisnig. hier fehlen folgende Worte: Leisnigk ist a 1300. von Marggraf Wilhelm zu Meißen erkaufft worden.

Lichtenburg bey Brettin und Wittenberg, ein Antoniter-Hoff, da viel höffliche Gebäude und Lustgärten; aber ihr Præceptor Doctor Reisbusch, 1525. beweibete sich zu Torgau, dem folgeten seines Convents Herren.

Ludolfus, der dritte Abt zu Bosen in Düringen.

Ludolfus, ward a. 1266. nach Mainardo Bischof zů Naumburg in Důringen, blieb 18. Jahr, starb a. 1284. Sein Nachkömling Batorinus starb, ehe er geweyhet ward.

Ludolf Käyser Othen Sohn ward in Italien entleibet.

Ludewig / das Kind von Hessen, Hertzog zu Brabant, Sophiæ S. Elisabeth Tochter Sohn, dem ward Hertzog Albrechts zu Braunschweig Tochter verlobet, und a. 1249. nahm er viel Schlösser und Städte ein in Důringen, dawider legte sich Marggraf Heinrich in Meissen.

M.

Margaretha, Hertzog Ernsten des Churfürsten zu Sachsen Tochter, ist a. 1489. Hertzog Heinrichen dem Jüngern zu Braunschweig verheyrathet worden, die Mutter war Elisabeth, des Hertzogen zu Bäyern Tochter.

Margaretha, eine Hertzogin zu Oesterreich, Landgraffen Ludewigs in Důringen Fürstin, der

S. Ge-

S. Georgen Kirche zu Eisenach bauete: starb in heiligen Lande, a. 1191.

Margaretha, eine Gräffin zu Holstein gebar auf eine Fahrt 362. Kindlein, als kleine Würmlein, a. 1315. Hernach da **Lindner** dis Wunderwerck beschrieben, da erzehlet er diese Geschicht anders, nehmlich also: a. 1315. hat eine Gräfin zu Holland Magaretha zugleich gebohren 63. Kinder, alle lebendig als Würmlein, wurden mit Sprengen und geweyheten Wasser getaufft.

Martinus der XIXte Bischoff zu Meisen nach Geringo a. 1170. vor Dietrich dem andern. Zu seiner Zeit war Willimarus Bischoff zu Brandenburg.

Mechtilda, Käyser Heinrichs des ersten Gemahl, des Edlen Herren Grafen Ditterichen zu Ringelheim und Wethin Tochter, Widekinds Tochter Sohn, die bauete a. 926. ein Closter zu Northausen, zwey zu Polede, ein Thum zu Engern in Westphalen, stifftete auch das Frauen-Closter zu Qvedlinburg, da sie samt ihren Herrn begraben liegt. Ihre zwey Brüder waren Dedo und Friedrich.

Mechtilda, Marggraffen Eckards von Düringen Tochter ward Graff Dietrichen vermählet.

Mech-

Mechtilda, Graffen Bosteinus von Marsburg Tochter, Bischoffs Philips zu Cöln Schwester, ward vermählet a. 1165. Marggraffen Dedo zu Rochlitz, S. Hedwigen Groß-Vater, Marggraffen Conrads Sohn. (siehe die Menckische edition f. 1494. D.)

Mechtilda, Kaiser Ludwigs, Hertzogs zu Baiern Tochter, ward a. 1329. Marggraffen Friedrichen zu Meissen verehliget, gebar Friderich, Balthasar, Ludewig und Wilhelm.

Mesico, sonst Misko und Mizlaus, Hertzog zu Polen, des Sohn Misco verheerete das Land zwischen der Sala und Elbe mit samt den Wenden in den Stifftern Meissen, Merseburg, Zeitz, erschlugen über 9000. Menschen von wegen des Christlichen Glaubens a. 982. Bischoff Hugo zu Zeitz ward mit samt aller Priesterschafft und dem Stadt-Volck vertrieben. Bischoff Volkaldus zu Meissen der entweich zu dem Ertz-Bischoff Williges oder Vilbegisium gegen Maintz. Gemeldter Tyrann verwüstete auch die Stiffte Havelberg und Brandenburg, verbrannte die Stadt Hamburg. Dieser Verheerung solte verhenglich Wissenschafft tragen Bischoff Giselarius zu Magdeburg, ward darnach in des Kaisers Tribut gebracht.

Mesico, Hertzog zu Pohlen vermählet seine

Schwester Theobergam a. 1171. Marggraff Dietrichen zu Lausitz.

Münch Naumburg ein Closter in Sachsen bey Berenburg, eine Meile von Kalbe, 5. Meil von Magdeburg, 6. von Halle, an der Sala, von Marggraffen Ditmar zu Meissen und Lausitz, Bischoffs Geronis zu Cöln Bruder, gestifftet, Marggraff Carsten und Wieborch, Burggraffen Gero zu Magdeburg Schwester Sohn, dahin ward a. 1508. Graff Woldemar von Anhalt Christlicher Weise begraben.

N.

Neumeck: dieses Closter in Sachsen bey Bitterfeld hat gestifftet Marggraff Thimo mit seiner Fürstin, Marggraffen Eckarts von Eckersberge Tochter, oder des Hertzogen Tochter von Northeim Hidda, die gebar zu Wethin Dedo und Conrad, Stifftern des Petersberges.

O.

Otho, der LXXXIIIIte Kaiser, und diß Nahmens der erste, seine Kaiserin hieß Editta, war eine Königin von Engelland, hat einen Sohn Wilhelm, der ward Ertzbischoff zu Maintz, demselben eignete der Kaiser Düringen und Hessen-Land mit aller Gerechtigkeit nach Tode Hertzogen Burckhards, so von den Ungarn bey Eisenach erschla-

schlagen ward. Vindicholdus hat sein Leben beschrieben. Da er die Ungarn vor Augspurg angriff, und hernach schlug, gelobete er, das Stifft Merseburg zu stifften, und a. 956. bestreit er die Wenden über der Oder. Dieser Kaiser hat fundiret die Bistümer Zeitz in Düringen an der Elster, da Hugo erster Bischoff: Meissen an der Elbe, da Burckhard Bischoff worden: Havelberg an der Havel, da Vdo Bischoff: Merseburg an der Sala, da Bosso Bischoff ist worden, a. 968. im XXXIIten Jahr seines Königreichs, die alle eintzelich der erste Ertzbischoff zu Magdeburg Adelbertus geweyhet hat. Magdeburg ward gestifftet a. 967. dem wurden unterworffen Brandenburg, Havelberg, Merseburg, Naumburg. Meissen ward ohne Mittel unter dem Pabste gefreyet. Halff auch anrichten die Bistümer Ripen, Meckelburg (nun Schwerin) Schleßwig.

Otho der II. diß Nahmens, Kaiser, triumphirte a. 981. wieder die Ungarn, die Merseburg stürmeten und zerstöreten, denen die Graffen von Mansfeld beyfällig waren, föderten die Feinde mit Speiß und Tranck, die er ihrer Lehn und Herrschafft entsatzte; jedoch um grosser Vorbitte willen gab er ihnen zur Straffe ein Gedächtniß in ihr Wapen, ist mit der Zeit wieder vertilget. Der Kaiser trieb die Heyden aus dem Lande.

Otho, der IV. Kaiser, brachte unter sich die Städte: Mühlhausen, Northausen, Erfurd, Witzhausen, Halle, Qvedlinburg und Halberstadt. A. 1214. that Landgraff Herman zu Düringen mit samt dem König zu Bohemen König Othen in seinem Land grossen Schaden.

Otho, Hertzogen Ortolfs zu Lüneburg Sohn, ward a. 1047. von einem Landgraffen zu Düringen bey Nauendorff an der Osel angerennt, als sie willens zu Kaiser Heinrichen dem III. gegen Merseburg auff einen Reichstag zu reiten. Sein Bruder Bruno blieb allda tod, der Landgraff durch Marggraffen Eckenbrecht auff Danckeroda zu Braunschweig gefänglich behafftet.

Otho, Hertzogen Albrechts Sohn zu Braunschweig, gab zu Wiederlösung seines Vatern 13000. Marck Silbers und 8. Schlösser an der Werra Marggraffen Heinrichen zu Meißen, damit die Hertzogin zu Brabant Sophia, S. Elisabeth Tochter, besambt dem Lande zu Hessen wird vergnüget.

Otho, Marggraff zu Soltwedel und Graff zu Walstedt, nahm zur Ehe Hertzogen Magnus Tochter Elica, hielt mit den Wenden bey Köthen a. 1191. eine Feldschlacht zwischen der Milda und der Sala, der Wenden waren 2000. und blieben ihr 1000. tod.

Otho,

Otho, Marggraff zu Brena, Friedrichs Sohn, war a. 1203. am Leben.

Otho, Marggraff zu Stadten, deß Schwester Otha ward Graffen Thimo von Sachsen verehliget, gebar Conrad.

Otho, Bischoff zur Naumburg, foderte Bischoff Geringen zu Meißen, zuvor Abt zu Bosen, zu weyhen S. Veits Kirchen in Voigtlande an seiner statt, als er mit Schwachheit beladen war.

Otho, ein Schwabe, Benedictiner Ordens, Bischoff zu Bamberg, wird der Pomern Apostel genent, denn er das Evangelium verkündigte zu Stetin, Pritz, Belgrad, Lubin, Gresch, Volin rc. Unterwegens erweckte er zu Pegau, so diese Zeit ein Dorff, einen toden, derohalben Graff Vipertus ließe zu Ehre GOttes und S. Othen eine Pfarr-Kirche allda bauen, und stifftete ein Closter daselbst Benedictiner Ordens. Ist im Closter Monchberg bestattet.

Othocarus, sonst Primislaus und Agesilaus, König in Böhmen, führete a. 1203. Volck Landgraff Herman zu Hülffe in Düringen, war seiner Schwester Sohn; aber König Philip kam mächtiger, und verjagte sie beyde.

P.

Pantzigk/ ein Closter an der Sala, nun Goseck.

Pestilentz: a. 1093. war ein groß Sterben in Düringen, da starbe Graff Ludewig der Springer, und a. 1170. abermahls in Düringen sturben Menschen und Vieh, und a. 1150. war dürre Zeit, kalter Winter und gefährliche Pestilentz unter denen Menschen und Vieh. Und a. 1312. als ein Comet 14. Tage mit einem langen Schwantz erschien, starb darnach viel Volck und Vieh. Anno 1380. regirte pestis zu Praga, des starb König Wenzesla, und seine Königin Johanna, des Königs in Engelland Tochter. Und a. 1482. sturben in Düringen zur Naumburg 4000. Menschen und a. 1506. im Sommer regirte pestis in Düringen, Meißen, Sachsen, Lausitz, fürnehmlich zur Naumburg, Altenburg, Merseburg, Leipzig, Wurtzen, Freyberg, Eilenburg, Wittenberg, Calo, Camentz, Luckau. Und a. 1519. regirte pestis am Rheinstrom, in Hessen und Düringen, und sturben zu Leipzig 1700. Menschen.

Pirn. Bey diesem Titul fehlet noch folgendes: A. 1487. am S. Barbarae Abend brannten drey Häuser nicht ferne von Closter ab. Desselbigen Jahres in vigilia des Christtags Abends zwischen 10. und 11. Uhr in der Nacht in grosem Ungewitter Windes und Schnees schlug der Donnerblitz in das Schloß, zündete an, brannte gantz abe. Aber desselbigen Jahrs a. 1488. Dienstags nach Cantate auff dem Abend brannte

es

es auff der breiten Gassen vor dem Dohnischen Thor von einem Donnerblitz entzündet, brannten beyde Seiten abe. Unlängst abermahls daselbst. Und a. 1521. Mondtags vor Garvasii ward grosser Wind, brannten 5. Häuser zu Pirn abe und a. 1525. Mondtags nach Omnium Sanctorum brannten ab die Scheunen bey dem Heubtberge. Des andern Tages starb M. Johannes Weinman, Pfarrherr zu Pirn, und a. 1490. war alda das Jubel-Jahr von Innocentio VIII. gegeben, darnach von Alexandro VI. confirmiret, währet 9. Wochen. Und a. 1508. war abermahls zu Pirn Päbstliche Gnade im ersten Jubel-Jahr, da waren 316. Büsser. A. 1471. nach dem Tode Königs Georgii zu Bohemen gab vor einer von der Schulen, er solte König werden, deme alle Abend viel höffliche Diener mit Geträncke und Saitenspiel Königliche Ehre und Dienst erzeigeten, dadurch die Beiseß eine stad geben: als er endlich mit Gepränge ausritt, und die Bürger ihm anhangend verhoffeten von Tage zu Tage seiner Wiederkunfft, blieb er aussen. A. 1504. unterstund sich ein Bürger einen Wagen mit Schrauben anzurichten, damit ohne Pferde zu fahren: solte gegen Dreßden fahren, blieb im Kothe stecken nicht ferne von der Stadt. Auff der Ebene in Trocknen hätte er es eine gute Zeit mögen enden. A. 1523. am Tage Pantaleonis ward einem seine Zunge auffgenagelt von wegen

Lästerunge, so er wieder GOtt gethan, lösete sich wieder abe. Dergleichen geschahe diese Zeit zu Leipzig auch. A. 1527. Sontags vor Mitfasten ward von losen Rotten JEsus aus der Pfarre von dem Oelberg genommen, und spöttlich mit ihm hin und wieder gehandelt, derohalben wurden ihr eins Theils mit der Schärffe gefraget. Anno 1502. ist gleich von neuen an die Pfarr-Kirche mit Gebäuden zu verändern angefangen und a. 1523. hat Bischoff Johannes von Schleinitz Dornstags Corporis Christi am achten Tage die grosse Glocke geweyhet; A. 1467. ward der Stadt abgesagter, langwieriger und gefürchter Feind, Hagenwald, gerichtet. A. 1421. als das Heiligthum von Praga weg kam, darzu 14. Tage nach Ostern allenthalben schärig und häuffig lieff auch durch Pirn, ward das Volck auff einem Ablaß-Tag in Closter Gnade zu verdienen vermahnet, und dahin jährlich zu erscheinen angehalten. A. 1474. regirte pestis und starben zu Pirn, und abermahls a. 1496. um Assumtionis Mariae sturben 18. Brüder im Closter, und a. 1484. hat diese Stadt ihr Begräbniß ausserhalb der Stadt zu S. Nicolaus, welche Kirche ist Creutz-weiß gebauet. A. 1459. ward des hohen Altars Tafel in der Pfarr-Kirche gezeuget. Dieses Jahr brach Hertzog Albrecht zu Sachsen im Rennen ein Bein zu Pirna.

Pleise,

Pleisa / ein Wasser bey Werda, Crimmitz, Franckenhausen, Gößnitz, Rötha, bey Leipzig in die Elster, daher die Land-Art darum Pleisnerland ward genennet.

Praga / um die Zeit a. 1420. entstunde Ketzerey zu Prage und im Bohemer Land, da war alsdenn Prediger Johannes, Præmonstratenser Ordens in S. Stephans-Kirchen. Da wurden 7. Raths-Herren vom Rathhauß zum Fenster ausgeworffen unter König Wenceslao, der starb a. 1418. Johannes Hus brachte aus England Johannis Wiclefs Buch de Vniversalibus Realibus, stürmten die Zeit zu Praga die Clöster, und zubrachen die am meisten. A. 1409. zogen auff einen Tag von Praga 2000. Studenten, gaben sich eines Theils gegen Leipzig, eines Theils gegen Cracau in Pohlen. Da stifftete Marggraff Friedrich zu Meissen eine neue hohe Schule zu Leipzig, die Pabst Alexander IV. bestätigte. A. 1046. hat Marggraf Eckebrecht von Braunschweig samt den Sachsen Praga erobert, und a. 1401. belagerten die Marggrafen zu Meissen Wilhelm und Friedrich mit samt andern Fürsten die Stadt Praga, hatten 26000. Mann, lagen 5. Wochen dafür, thäten mercklichen Schaden. A. 1480. zog Herzog Albrecht zu Sachsen aus Dreßden mit einem grossen auserlesenen Volck gegen Praga Sonnabends nach Ostern, lag all-

da biß zu Pfingsten, ward mit vieler Böhemischer Herren Brieff und Siegel versichert, allda König zu werden: Nickel von Köckeritz trieb das Spiel. A. 1350. war zu Praga Pestilentz. conf. editio Mencken. f. 1628. C.

R.

Raimundus: Dazu gehöret noch folgendes: ritte mit Hertzog Georgen zu Sachsen zu Meissen zur lincken Hand mit 100. wohl gerüsten Trabanten, ward von den Thumherren mit allem Heiligthum angenommen.

Ramersberg bey Goslar in Sachsen, da ward erstlich Ertz gefunden a. 1016. von einem genant Rhame bey Kaiser Otto I.

Regeborn/ Diterich, Widekinds und Cunrads Bruder, Walbertus Sohn, der bestreit a. 905. die Dänemärcker, erledigte die Sachsen von ihrer Gewalt, war mit Graffe zu Ringelheim.

Regel/ Grafen Eckenbrechts Sohn, Herr zu Osterroda in Sachsen, verheyrathete ihm Jordana, Graf Acribo Tochter, bauete mit seinem Bruder S. Veitsberg im Voigtlande bey Weida, etwa Glißberg geheissen.

Reinbertus, Bischoff zu Meissen, starb a. 1066. dem folgte Crafft.

Rhene/ ein Schloß zu Sachsen, dafür fiengen

gen die zweene Grafen von Anhalt, Seifrid und Bernhard unredlicher Weise Diterich, Albrecht und Friedrich, Marggrafen zu Meissen, von ihnen zu sich zum Beystand schrifftlich erfordert, auch den Grafen von Leisnig bey Nacht in ihren Gezelten.

Ridach/ war samt seinem Bruder Günther a. 982. Marggraf zu Meissen, die sturben a. 986. Ihre Schwester Alrick stifftete Gerbsted, ward daselbst Abtißin.

Ridenburgk/ ein Schloß in Sachsen, das belagerte Bischoff Otho zu Magdeburg mit den Seinen a. 1347. da kam der Marggraf zu Meissen mit 1600. Mann; als aber der Bischoff ließ beschmieden S. Mauritii Fahne mitten im Heere, da gab der Marggraf die Flucht. Der Bischoff eroberte die Burg, fieng allda dem Marggraffen XIII. Ritter ab, und schleiffte die Burg.

Roßwein/ eine Stadt in Meissen an der Mulda, drey Meilen von Freyberg, das gab Wechsels-weise Marggraf Otho zu Meissen, als das Bergwerck zu Oberlausitz, da nun die Stadt Freyberg liegt, rege ward, dem Closter zur Zelle vor denselbigen Raum, da auch die Hußiten-Ketzer a. 1430. heereten.

Rotardus, Bischoff zu Magdeburg, weyhete a. 1123. zweene Bischöffe zu Naumburg, Rich-

winum

winum den X. und den Landgraffen in Düringen Vdo a. 1126. den ersten dieses Nahmens.

Rudolf/ Hertzog Albrechts zu Sachsen Sohn, ward Churfürst, nahm zum Weibe Sophiam, des Landgraffen zu Hessen Tochter, die gebar ihm Rudolff, auch nach ihm Churfürsten, der vermählte ihm Annam, des Marggraffen zu Meissen Tochter, die gebar Wenceslaum, nach ihm Churfürsten, war der vierdte Churfürst, halff König Philip in Franckreich wieder König Eduard in England, brachte mit sich gegen Witteberg einen blutigen Dorn von der Dornen-Crone Christi, samt andern Heiligthum, hat erstlich daselbst das Stifft fundiret.

Rudolf/ von den Bürgern zu Maintz vor einen Bischoff gesatzt, aber Pfaltzgraff Conrad, und Landgraff Ludewig zu Düringen verordneten dahin Christianum, Probsten und Archidiaconum zu Merseburg a. 1160. davon entstund grosse Zwiespalt.

Rumberg/ dabey bestreit König Diterich seinen Schwager Irmenfried Königen in Düringen.

S.

Sachsen: Dazu gehöret in der Menckischen edition f. 1600. noch folgendes: Von den Sachsen sind ursprünglich herkommen die Her-

Hertzoge von Sachsen, Braunschweig, Baiern, Oesterreich, Pfaltzgraffen, Marggraffen, Anhältische Graffen und die Graffen von Ringelheim. Carolus der Grosse stritte 33. Jahr lang wieder die Sachsen, brachte sie endlich zum Christlichen Glauben. Die Elbe und Weser sollen Sachsen-Land sondern. A. 706. liesen sich zweene Könige in Sachsen bey Pabst Constantino I. tauffen. Die Ost-Sachsen bekehrte Carolus der Grosse a. 780. stifftete in Sachsen das Bistum Halberstad. A. 827. zog Kaiser Lotharius auff die Sachsen, da blieb Hertzog Berthold tod. A. 794. hat sie Carolus Martellus bestritten. A. 920. im sechsten Jahr Kaiser Leonis verheereten die Ungarn Sachsen-Land. A. 610. war Sighart der erste König in Sachsen erwehlet bey Kaiser Heraclio, darnach Edelhard, Albio, Hengst, Werner, Wigebart, Diterich waren Herren zu Engern. Kaiser Carolus der Grosse hielte viel Feld-Schlachten mit ihnen, erschlug ihrer viel, bevorab bey Brückhauern, eine halbe Meile von Osnabrück in Westphalen oder West-Sachsen, da die Sachsen flüchtig wurden in Notringen und zu den Wenden, erschlugen selber ihren Herren Berthold. Carolus verstörete ihren Abgott Armensula, setzte neu Volck dahin aus Franckreich und Hispania, die Sachsen eroberten das Schloß Ehrenberg, waren Willens, die Fran-

cken

cken zu Fritzlar zu verbrennen, aber kein Holtz wolte brennen, und zweene Jünglinge in weissen Kleidern verlöschten das Feuer. Carolus ward von den Sachsen auf dem hohen Berge, nun S. Gehulffenberg geheissen, angegriffen, ruffte allda an die Hülffe GOttes, ließ sein Creutz daselbst, da hernach eine Capelle ist gebauet. Als sein Volck eilete in der Flucht durch den Mainfurt, schrien die Sachsen: Franck fort, Franck fort; Die Sachsen baueten Sachsenburg, die Carolus mit samt der Siegeburg zustörete, bauete wieder die Marsburg, satzte eine Capelle an den Ort, da zuvor der Abgott gestanden, lagerte sich vor Braunsburg, da von seinen drey Heeren Volckes drey grosse Dörffer gebauet als Bonitzhausen, Godershausen und Gadelsheim, eroberte Braunsberg, bezwang die Sachsen, ihm zu schweren und zu hulden, und liese sie den Christlichen Glauben lernen. A. 776. fielen die Sachsen wieder von Glauben, belagerten und stürmeten Merseburg, da ersahen sie zwey blutige Schwerd über den Thurm, musten abziehen. Darnach zogen sie vor Suborgk, da kam Carolus, und trieb die Sachsen biß an die Lippa und fort an biß zu der Weser. Da nahm König Widekind die Flucht ein in Dennemarck, Carolus nahm ein Engern in Westphalen und West-Sachsen bey Herford, bauete den Thum zu Aschaffenburg zu Ehren S.

Peters, und Paul Crispini und Crispiani geweyhet, schaffte Ordnung zwischen den Sachsen und Wenden, bauete auch einen Thum in Ost-Sachsen zu Seligstede, nun Osterwick, und von dannen gegen Halberstad zu Ehren S. Stephani, satzte darzu Bischoff Hildegrim, S. Ludgerus Bruder. Carolus theilte Sachsenland unter den Bistumern a. 783. die Sachsen wurden Christen a. 776. A. 786. ließ sich Wedekind mit samt seiner Fürstin, Sohn und allem Volcke taufen. Carolus machte aus ihm einen Hertzog zu Sachsen, gab ihm ein weiß Pferd in das Wapen, hatte zuvor ein schwartz Pferd in seinem Schilde, A. 788. war der Sachsen Apostel Lutgerus Bischoff zu Minnenroda oder Münster, bekehrte viel Volcks in Sachsen. A. 1236. machte Kaiser Lotharius Hertzog Heinrichen den Welfen des Schwartzen Sohn zu einem Hertzogen zu Sachsen, vermählete ihm seine Tochter Gertraud, Hertzog Heinrichen des Leo Mutter. A. 1415. ist das Hertzogthum zu Sachsen wiederum an Wedekinds Stamm bey Kaiser Sigmunden kommen. A. 815. war Hertzog Ludolf administrator des Landes zu Sachsen. A. 920. kam das Römische Reich an die Hertzogen zu Sachsen, da ward Hertzog Heinrich Kaiser.

Sachsenburg in Düringen, soll von Sachsen a. 524. erbauet seyn.

Sa-

Sagan / eine Stadt in der Schlesien, 3. Meilen von Sorau, etwan eines Hertzogen-Titels. Da ist eine Abtey, die Hertzog Hans der letzte a. 1460. selbst plünderte, auch ein Closter, Barfüsser-Ordens Brüder, do dannen war ein Prediger, der samete die Lutherische Secte, ward gegen den Stolpen geführet, da er eine Zeitlang mit Gefängniß behafft elendiglich starb. Anno 1472. ward der Sagan samt aller Zubehörung und Prebis, den Hertzogen zu Sachsen, Ernst Churfürsten, und Albrechten, Gebrüdern verkaufft, und in der Landtheilung Hertzog Albrechten und seinen Erben zugefallen, und hat Hertzog George zu Sachsen dasselbe noch a. 1530. inne gehabt.

Salbergk / ein Städlein mit einem zubrochenen Schlosse, darneben hat ein Herr von Gerau ein Nonnen-Closter, Benedictiner Ordens a. 1193. zum heiligen Creutz genannt, gestifftet.

Saltza / eine Stadt in Thüringen zwischen Erfurt und Mühlhausen, und zwischen Bischoffs Güthern und dem Closter Gomberg, war a. 1211. ein Dorff, ward ummauert, und zu einer Stadt verordnet. Der Herr daselbst war erstlich ein Ambtmann gemeldten Closters, dem ward von seines fleißigen Dienstes vom Closter mit dem Dorffe Saltza gelohnet, rührte vom Closter zu Lehn. Die Herrschafft ward darnach reich und mäch-

mächtig, baueten die Burg Drefurt. A. 1334. wurden drey Brüder zu Saltza zwieträchtig, ihrer zweene verkaufften ihr Theil dem Bischoff zu Maintz, aber der dritte und älteste sein Theil dem Marggraffen zu Meißen Friedrichen, der schickte seine Ambtleute dahin, die des Bischoffs von Maintz Pflegere nicht wolten einlassen. Da belagerte der Marggraff diese Stadt, seiner ward auff der Mauer gespottet, sprachen; er wäre zu lange gewesen, zogen ihre Niederkleider gegen ihm abe: Der Marggraff ließ Feuer drein schiessen, also, daß es mehr als an 20. Orten brannte, da verbrannten über 800. Menschen, und ward ohne Unterlaß mit Bladen in das Schloß geworffen, die teidingten eine Richtung, daß der Marggraff solte die Stadt und Schloß halb inne haben, und satzte auch einen Voigt darein, zog Mittwochs nach Assumtionis Mariae wieder abe. Diese Stadt ward hernach redlicher Kauff-Weise von Landgraff Balthasar dem Capitul zu Maintz abgekaufft. A. 1524. wurden etliche Bürger zu Salza, so Lutherischer Secte zugethan und erweckt, gestrafft von Hertzog Georgen zu Sachsen.

Saltza / ein Schloß bey Einbeck, darauff Hertzog Albrecht von Braunschweig zugenant von Saltza, saß, der that grossen Schaden in Düringen, und auff dem Eißfelde, ward von Marggraff Friedrichen zu Meißen, Landgraff Balthasarn zu Dü-

Düringen, den Ertzbischoff zu Maintz, die Städte Erfurt, Mühlhausen und Nordhausen mit 18000. Mann berannt. Da ward die erste Büchse in Düringen gehöret, und eroberten darzu die Hinterburg, Windwisen und Lichtenstein, die alle Marggrafft Friedrich besetzte, und brannte die umliegenden Dörffer abe, auch eine Graffschafft. Das Wasser, so bey Burckhausen fleist, heist Saltza.

Sale/ ein Wasser, das am Fichtelberge in Voigtlande entspringet mit samt der Eger, Main und Nabe, fleist von Schilbach, Hoff, Salburg, Salfeld, Orlamunda, Calau, Jena, Weisenfelß, Merseburg, Halle, Bernburg, Münch-Naumburg, Kalbe, GOttes-Gnade, und endlich in die Elbe.

Salfeld/ eine Stadt an der Sala in Düringen, eine Meile von Leutenberg und Rudelstad, hat eine steinerne Brücke über die Sala, darauff S. Gehülffen Capell, umher beqvemen Weinwachs und Bergwerck. Allda ist ein Closter Barfüsser Ordens, darinne ist Hertzog Wilhelms Gemahl, zuvor Concubine zu Düringen, Catharina von Brandenstein, vorhin Hespergers Ehegemahl zur Erden. A. 1199. vereignete König Philip diese Stadt Landgraffen Hermann in Düringen sambt dem Schloß Ranis und einen Ort der Orlen. A. 1062. vertrieb Bischoff Segewinus zu

Cöln,

Cöln, die Zeit Kaiser Heinrichs Vormunder, die Thumherren allda, verordnete an ihre statt Mönche Benedictiner Ordens, die das Pfarrlehn haben zur Neustadt, das Noth leidet von innen und ausen der auffrührischen Bauern, samt ihrem losen Anhange auch Bürgern, die Mönche wurden a. 1525. gepocht, vertrieben und zerstreuet.

Sangerhausen/ eine Stadt am Hartze in Düringen, fünff Meilen von Nordhausen, drey von Eißleben, ward a. 1076. Graffen Ludewig mit Caecilia Hertzogin zu Braunschweig zu einer Morgengabe. Des Sohn Graff Ludewig der Springer bauete allda S. Ulrichs Kirche. Anno 1175. sind die Closter-Frauen in der Pfarrkirche S. Ulrichs dahin kommen, da ward ein Closter auffgerichtet. A. 1200. unterstunden sich etliche Graffen und erbare Leute mit listigen fremden Anschlägen diese Stadt zu erobern; Die Bürger hielten sie vor Freunde. A. 1031. kauffte diese Stadt Graff Ludewig seines Brudern Berengarii Sohn Conrado ab, der erstlich den Honstein bauete: Eine Wurtzel dieser Herrschafft war ihm von seinem Vater ankommen. A. 1473. verkauffte Hertzog Magnus Sohn zu Braunschweig das Land Landsberg samt Sangerhausen, das ihm mit seiner Fürstin war ankommen, damit er sich von seinem Gefängniß lösen möchte. Anno 1393. erkriegte bemeldter Hertzog Magnus mit

seiner Fürstin Agnes vorberühret Land. Anno 1431. brannte diese Stadt von einheimischen Feuer in der Osterwochen gantz abe, da verdorben viel Christen und Juden. A. 1414. wurden daselbst etliche Ketzer verbrannt, und abermahls a. 1456. erstunden allda und zu Aschersleben Ketzer, welcher Haupt war D. Conradus Schmied, von ihnen vor heilig gehalten, und daß er ihr Advocat solte seyn am Jüngsten Tage. Wenn sie zum Feuer giengen, geiselten sie sich mit Peitschen. Diese Ketzer verstöreten die Graffen von Stolberg und Schwartzburg am meisten. Landgraff Albrecht zu Düringen verkauffte neben andern Gütern Sangerhausen, des sein Sohn Marggraff Friederich wiederte. Da ist ein Closter Einsiedler-Brüder unter der Regel Augustini, die 1522. in der neuen Secte ihrem Haupt-Ketzer Martino Luthero folgeten, und wo Hertzog George so ernstlich nicht gewehret und gestrafft hätte, so wäre die gantze Stadt verstöret worden.

Scharffenberg, in Düringen auff dem Eschfelde, ein Schloß bey Stolberg, von dem Kabestetter erstlich erbauet a. 1248. Daneben hielte eine Feldschlacht a. 1344. Landgraff Friederich und der Graff von Henneberg, blieben auff beyden Seiten ihrer viel tod. A. 1434. eroberte Landgraff Friederich in Düringen mit sambt Landgraff Ludewig zu Hessen überhaupt dieses

Schloß,

Schloß, darauff wohnete Eckhard von der Thanne. Anno 1400. gewan es Landgraff Balthasar.

Schauenberg/ bauete Graff Ludewig mit dem Barte, und a. 1260. bauete es der Abt zu Reinartsborn wieder.

Schellenberg/ ein Schloß in Meißen, darunter die Zschopau in die Flöhe fliest beym Dorff Kockelsberg. A. 1528. brannte das Städtlein unter dem Schloß abe.

Schidingen/ vor Jahren an der Unstrut eine Stadt in Düringen, dabey hat König Irmenfrid in Düringen a. 530. wider König Diterichen beym Rhein, eine Feldschlacht gehalten, Irmenfridus nahm die Flucht ein mit der Stadt, die von Diterichen mit samt den Sachsen gestürmet ward, erobert und geschleifft, darunter Irmenfridus ist tod blieben. Aber Burgscheidingen und Kirchscheidingen ward auch von Marggraff Diterichen von Meißen verheeret, und Marggraff Friederich fieng darauff Herr Werner, der viel Plackerey darauff verstattet hatte.

Schildau/ diese Stadt hat Marggraff Diterich zu Lausitz und zu Eilenburg erbauet samt dem Closter daneben. Er soll auch das Closter Dobrilug, Cistercienster Ordens gestifft, auch die Pfarre zu Eilenburg S. Petersberge a. 1272. einverleibet haben.

Schillau/ ein Closter oder Convents-Hauß deutschen Ordens in Meißen bey Rochlitz an der Mulda: daselbst liegt Marggraff Dedo von Rochlitz begraben, a. 1111. verstorben.

Schielrade/ vor Jahren ein Dorff an der Stelle im Brüel, so auff jetzo Erfurt ist a. 396.

Schiplitz/ eine Burg in Düringen an der Unstrut, darauf a. 1065. Pfaltzgraff Friderich zu Sachsen gesessen, hat das Closter Goseck gestifftet bey der Naumburg in Düringen, welchen wegen seiner Fürstin Adelheit Graff Ludewig in Düringen entleibet hat, der darnach das Closter Oldersleben bey Sachsenburg Benedictiner Ordens stifftete, und das Frauen-Closter Schiplitz, darinne sie selber Abtißin ward a. 1089.

Schlaitz/ Stadt und Schloß im Voigtlande, drey Meilen von Weida, und achte von Hoff unter den Edlen Herren von Gerau, die auch ihren Sitz bey Weilen allda halten. Da ist die Pfarr-Kirche ausserhalb der Stadt auff dem Berge, darinn ein Herr von Gerau empor in einer Capelle begraben liegt, aber in der Stadt ist eine Capelle zu täglichen Brauch neben einen deutschen Hoff, von welchen deutschen Herren die Kirchen besungen werden. Diese Stadt ist a. 1468. abgebrannt, und abermahls a. 1517. Annunciationis Mariae in der Fasten, als desselbigen Tages Jahrmarckt war.

Schlette/

Schlette / ein Städlein und Schloß unter dem Abt zu Grünhayn ward a. 1453. von den Bohemen geplündert, Mondtags nach Tiburtii, da liessen die Hertzoge von Sachsen Sonntags darnach wieder die Schletta einnehmen, wurden alsdenn viel Bohemen gefangen, ist in Pragischen Bistum gelegen.

Schmideberg / ein Städtlein bey Dommitsch und Torgau an der Elbe, eine Meile von Kemberg, brannte mit samt Dommitsch aus a. 1482.

Schmoellen eine Stadt im Voigtlande, eine Meile von Altenburg in Pleisner Lande, Naumburgischen Bistums, an der Sprotta, von grosser Walfahrt, die darneben auff dem Berge zu unser lieben Frauen erfunden gebauet, und war nach Achen die erste Walfart in deutschen Landen. Da hatten die Mönche, so hernach zur Pforten ihre Wohnung, aber von der Stätten Unbeqvemlichkeit wegen wurden sie a. 1131. gegen der Pforten transferiret. Dieselbige Capell unser lieben Frauen zusamt S. Martinus ward hernach dem Nonnen-Closter Prediger Ordens zu Cronswitz mit aller Gerechtigkeit und Freyheit incorporiret, darauf folgends etliche Brüder Prediger Ordens gewohnet, biß daß man geschrieben hat a. 1524. da der lutherische Irthum überhand nahm. Da ist auch ein alt verfallen Schloß vor Jahren der

Burggraffen zu Aldenburg gewest. Dieser Stadt Pfarre rühret zu Lehn von dem Jungfrauen Closter zu Cronschwitz a. 1306. durch einen Landgraffen in Düringen ihnen vereignet.

Schnebergk am Bohemischen Gebirge, dabey das Neustädlein: da erstund ein reich Bergwerck, zwey Meilen von Zwickau, ward a. 1471. fündig.

Schrapeln/ ein Schloß zu Sachsen, von Bischoff Ludolf zu Magdeburg a. 1206. gebauet, ist auch von Bischoff Otho daselbst a. 1347. erobert: Ist unter dem Graffen zu Mansfeld.

Schweinitz/ ein Schloß bey Torgau, da ist a. 1406. ein Thurm eingefallen, darunter Marggraff Wilhelms zu Meißen Bruders ältester Sohn mit viel seiner Diener ist tod blieben. Dieses Schloß samt der Zubehörung a. 1422. Hertzog Albrecht zu Sachsen seiner Fürstin verleibdinget.

Sedena, sonst *Zdena*, Königs Georgen zu Bohemen Tochter ward zu Egra Hertzog Albrechten zu Sachsen verlobt, die gebar drey Söhne, Hertzog Georgen, der nach seines Vatern Tode die Lande regirete: sie hatte auch zuvorn a. 1481. Freytags nach Francisci zwischen 1. und 2. Uhren einen jungen Fürsten gebohren, der starb jung. Der andere Hertzog Heinrich mit einer bestimten Summa Geldes neben Freyberg zusamt andern

Städ-

Städten und Gütern abgeweiset; der dritte Friderich ward Hochmeister zu Preusen, zu Rochlitz in Meißen gestorben, auch eine Tochter Catharina, ward Hertzog Sigmunden zu Oesterreich vermählet, nach welches Tode sie sich mit Hertzogen Erich zu Braunschweig verehliget, auff dem Schloß Kalenberg in Sachsen verstorben. Vorermeldte hochgedachte Zdena hat ein besonder gestreng geistlich Leben geführet auff den Schlössern Meißen und Tarant, da sie ist a. 1510. letzlich mit hitziger Andacht in GOtt verschieden, und in der Fürsten Capell des Thums der Stadt Meissen Christlicher Weise zur Erden bestattet um S. Dortheen Tag im Winter.

Selintz, ein Dorff in Bohemen bey Brüx, darneben ward eine Feldschlacht a. 1438. am S. Moritztage von den Meisnern und Bohemen gehalten, Hertzog Friederich zu Sachsen erschlug bey 5200. Bohemen, der seind 200. in der Stadt Meißen gefänglich gesetzt, und sonst hin und wieder in denen Städten 2000.

Seuerinus Hertzog Heinrichs zu Sachsen Sohn, zu Freyberg in Meißen a. 1522. gebohren.

Sifridus, Graff Heinrichs von Anhalt Sohn, von Helena, Hertzogen Othen zu Braunschweig Tochter gebohren, zeugete Bernhard und Rudolfen, welcher Bischoff zu Halberstadt ward. Fieng untreulicher Weise Marggraff Friederich

und Albrechten zu Meißen und einen Graffen zu Leisnick, die doch auff ihre anliegende Bitte in ihren Nöthen vor dem Schlosse Rhena ihnen zu Hülffe kommen waren, überfiel die in der Nacht in ihren Gezelten, satzte die gegen Werben und Leipa.

Sigena, Graffen Wiprechts zu Pegau Mutter, verehlichte sich wieder mit den Graffen zu Lengefeld.

Simon, Bischoff zu Badelborn in Sachsen, lagerte sich zu Felde mit seinem Bruder Graff Bernhard von der Lippa, und mit Bischoff Ernst zu Hildesheim, wieder die zog der Landgraff zu Hessen mit samt den Ungern, Bohemen und Meisnern a. 1470. aber die Sache ward vertragen.

Simon, Graff von Starckenberg, hat tapffer gefochten wider die Albingenser Ketzer a. 1209. belagerte mit Heeres Krafft die Städe Tolosa, Albions, Carcassona. Vorgemeldte Ketzerey erweckte Bischoff Armaratus zu Carnet, dem fielen grosse Städte bey. Innocentius III. ließ dawieder das Creutz predigen, da war mit Bischoff Didacus Oxomensis in Hispania, hatte bey sich S. Dominicum. Die Creutziger eroberten Polerssen und Biterris, verbrannten und erschlugen über 20000. Kezer, die ihrem Bischoff die Zähne hatten ausgeschlagen. A. 1220. lagerte er sich mit dem Christlichen Heer vor die Stadt Carcassona, die sich auff Gnade gab, thaten Busse. Er ge-

wan

wan 16. Städte und Burg den Kezern ab, und das gantze Albaneser Bistum, ließ alle die brennen und zu Tode schlagen, die sich nicht wolten bekehren. A. 1211. eroberte er überhaupt das Schloß Baiern in der Toloser Bistum aller Gegend und Herrschafft, fieng darauff 400. Kezer, die ließ er verbrennen, aber Graff Almerich von Königsberg mit samt des Schlosses Pfleger und 80. erbaren Männern ließ er enthaupten. Frau Geraldina ward in einer Schlacht mit Steinen verfüllet. A. 1213. gewan er den Kezern ab 13. Städte und Schloß, bevor Roma und Municella, die ihm der Pabst nachliesse. Er streit ritterlich wider König Petrum von Arragon, starb a. 1218. vor Tolosa, ließ einen Sohn Gvido genannt.

Sindacilla, Königs Radebor in Frießland Tochter, die ihm Hertzog Wiprecht, Hertzog Widekinds Sohn verehliget.

Sittich/ ein Graff von Kefernburg, stifftete das Closter Georgenthal am Hartz a. 1242.

Sixtus, Pabst der vierte, blieb 3. Jahr am Pabstum, begabte Hertzog Ernsten zu Sachsen, Churfürsten rc. zu Rom auf Laetare mit der güldenen Rose.

Sophia, des Pfaltzgraffen zu Sachsen Tochter ward vermählet Landgraff Herrman, die gebar eine Tochter Sophia, die nahm einen Grafen in Elsaß, die andere ward Marggraffen Diterich in

El-

Elsas, als sie noch ein Kind war, verlobet anno 1198.

Sophia / zwo dieses Nahmens, S. Elisabeth Töchter; die erste ist dem Hertzog zu Brabant a. 1227. vermählet, die nach ihres Bruders Hermans Tode sich Düringer Landes unterstunde, das wiederte Marggraff Heinrich zu Meißen, Marggraff Dietrichs Sohn, des Mutter war Landgraffen Ludwigs Tochter. Aber nach lang gehaltenen Kriege ward Richtung angestellet, da Hertzog Otho zu Braunschweig in einer Schlacht gefangen ward, der muste geben die Schlösser an der Werra: Eschenberg, Kaltendorff, Witzgenhausen, Fürstenstein, Arnstein, Wenefried und 17000. Marck Silbers, damit ward gemeldte Sophia contentiret mit samt Hessenland, verziehe sich alles vermeinten Rechtens und Anspruchs am Lande zu Düringen zu haben, that Verzicht vor sich und vor alle ihre Erben: Dermassen ward der neunjährige Krieg gestillet. Die andere Tochter S. Elisabeth, Sophia a. 1225. gebohren ward eine Nonne in Kloster zu Franckenkitzingen, da sie auch begraben liegt.

Staden an der Elbe, fünff Meilen von Hamburg, zehen von Bremen, vor Jahren eine Marggraffschafft, nun unter dem Bischoff zu Bremen. An diesen Ort sollen vor Jahren die Sachsen angeländet haben von Alexandri des Gros-

Grossen nachgelassenem Volcke. A. 1062. verehligte Marggraff Otho zu Staden seine Tochter Adelheit Pfaltzgraff Friedrichen zu Sachsen im Osterlande auff Schiplitz vom Landgraffen Ludewig zu Düringen von ihrer Liebe entleibet. Derselbigen Schwester Utha ward Marggraffen Thimo vermählet. A. 1127. verstarb Marggraff Heinrich von Staden erbloß, da verordnete Kaiser Lotharius den Graffen Conrad zu Sachsen an seine statt. A. 1230. begabte Pfaltzgraff Heinrich bey Rhein das GOttes Hauß und Stifft zu Bremen mit dieser Stadt samt der Zubehörunge: da war die Zeit Bischoff Bernhard, oder Bischoff Gerard der 28te, zu Erbe und eigen.

Stephanus S. Bennonis, Bischoffs zu Meißen Bruder.

Städte/ sollen in Königreich Böhmen beschlossen seyn 87. aber Dörffer 30447. reiche Clöster ohne Bettler 64. aber Pfarr-Herren allenthalben 31000. Burg und Schloß ungerechnet.

Straubingen in Baiern, dem Bischoff zu Passau zuständig an der Donau, da a. 1439. Herzog Ernst, Hertzog Albrechts Vater in der Jugend eine Dirne emsiglich liebete, die ward in der Donau ertränckt.

T.

Tham / eine bemauerte Stadt in Frießland, die hat a. 1513. Hertzog George zu Sachsen erobert.

Theoberga / sonst Daberga genannt, Marggrafen Dedo zu Meissen verehliget, der von Marggrafen Weritz ist entleibet.

Theurung. A. 1050. war eine Theurung in Düringen, das Volck arbeitete Graff Ludewigen am Schlosse Worbergk bey Eisenach umb das Brod. A. 1311. war grosse Theurung in Düringen, da sturben über 1000. Menschen Hungers zu Erfurt, muhlen Eicheln, Bucheckern, knaten zusammen, da wurden 130. Schock Leute auch zum Theil lebendig verschmachtet, begraben zu Medstedt. A. 1435. galt in der Stadt Meißen ein Scheffel Korn 20. Groschen und a. 1438. galt zu Erfurt ein Malder Weitzen 10. Gülden, der Rocken 9. Gülden, Gerste 7. Gülden, Hafer 4. Gülden, ward von Franckfurt am Mayn, von Butzbach, von Frideberg, Getreyde in Düringen geführet. A. 1434. galt ein Scheffel Korn in Meissen 36. Groschen.

Thimothenus, Graffe zu Sachsen auf Wethin, Marggraffen Conrads zu Meißen des ersten Vater, stifftet S. Petersberg bey Hall. Seine Fürstin, Graffen Gero zu Sachsen auff Brene Tochter gebar Günthern, hernach Bischoffin zur Naumberg, den andern diß Nahmens. Darnach nahm er zur Ehe Marggraffen Othen von Staden Tochter Vda a. 1371.

U. Vdo,

U.

Udo, des Landgraffen in Thüringen Udo Schwester Sohn, ward der XIIIIte Bischof nach Bartoldo a. 1161. zur Naumburg gekohren nach Bischoff Wigmanno zu Magdeburg, starb a. 1186. der andere dieses Nahmens.

Veronica, (hodie Franecker) eine Stadt in Friesland, eine Meile von Arlem, hat um sich Graben, Thürme und Wälle von Rasen, viel und groß Wasser zu einer Seiten, fleist zu sonderlichen Zeiten ab und zu, hat auch ein Closter Barfüsser Ordens am Schlosse oder Blochhause, und ein Nonnen-Closter und eine Pfarr-Kirche und fünff Thore, ist mit Pfälen oder Stacketen rings um wohl befestiget, darein Hertzog Heinrich zu Sachsen eine Zeit von den Bauern in Friesland mächtiglich belagert und umringet war. Aber a. 1500. nach Johannis Baptistae durch seinen Vater Hertzog Albrechten mit listigen Anschlägen loß gemacht, und die Frisen in die Flucht bracht.

Vippach/ ein Schloß in Düringen, eine Meile von Erfurt, der Stadt zuständig, a. 1342. von Marggraf Fridrichen zerbrochen.

Ulrich, Hertzog zu Sachsen, vermahlete seine Tochter Hedewig a. 1081. Grafen Ludewig, der kauffte Sangerhausen Graffen Conrad von Honstein seines Brudern Sohn abe, war stoltz, ver-

ach-

achtete ihn, schickte sie wieder ihren Vater zu Hause, da sie unlängst hernach bettriesig war und starb.

Ungarn: a. 738. verderbten die Ungarn Böhmen und Wenden, die Stadt Magdeburg und das Land um die Elbe. A. 919. haben die Ungarn die Lande Sachsen und Düringen beschädiget, da blieb im Streit Hertzog Burckhard bey Eisenach tod, der keinen Erben liese. A. 933. hielt Käyser Heinrich eine Feldschlacht mit den Ungarn, jagte sie gegen Bernburg: Die Ungarn hatten 100000 Wapener mit den Böhmen und Wenden, belagerten Jechenburg in Düringen mit 50000. Mann, und 50000. Mann lagerten sich in Sachsen an die Missaw, Käyser Heinrich erschlug ihr 29000. mit GOttes Hülffe, A. 1022. wurden die Ungarn Christen, und bekehrten sich.

Unstrot/ ein Wasser in Düringen, fleust bey Mühlhausen, Schidingen, Wihe, Freiburg, nahe bey der Naumburg in die Sale, ward a. 1197. zu Grunde trocken.

Voitsberg/ ein Schloß bey Oelsnitz in Voigtlande, in latein Mons Praefecti, soll das erste Schloß Voitlandes seyn, von Druso, von den Römern dahin verordnet, erstlich erbauet.

Voigtland genannt von Voigtsberg, alle voll Anschicht gewest, darinnen alle Herren Heinrich seynd genannt, und nur des Tituls Voigte,

als

als die alten Brieffe anzeigen, haben brauchen wollen. Da soll erstlich ein Edler Herr von Tirol fast jung hin und her auff die Schlösser Voigte verordnet haben, und heimlich von einem Wugrich umbracht seyn. Die Voigte haben Städte und Burg in ihrer Gewalt behalten. Ob dem also, ist GOtt bekannt. Das hat aber beständigen Grund, daß diese alte Herrschafft hat ihren Anfang von dem Gesippe der Edlen Römer durch Käyserliche Regalien und andere Herrlichkeit begnadet. Zum Voigtlande hat vor Jahren gehöret der Hoff, Culmbach, Blassenberg, Plauen, Graitz, Gerau, Weida, Schlaitz, Greitz, Elsterberg, Ronneberg, Oelsnitz, Lobestein, Adorff, Trepta, Auma ꝛc. Nun hat es sich mit der Zeit sehr geändert. Jeglicher Herr hat von seiner Stadt seinen Titel bekommen. A. 1368. ward mordliche Plackerey darinne, Marggraff Friedrich, Landgraffen Balthasars Bruder, fieng die Räuber, und ließ sie an die Bäume hängen, machte guten Frieden.

W.

Walardus, ward von Kaiser Heinrich aus dem Closter zu Berga, da er Thum-Probst, zu dem vierten Ertz-Bischoff zu Magdeburg geweyhet nach Dagone und vor Gero, palliirt vom Pabst Benedicto, blieb 2. Jahr und 7. Monat,

des ersten Bischoffs daselbst Schüler, bauete wieder die Kirche Rotunda, gab dem Bistum einen Sarg von Silber und Gold in Thum, liegt in vorbemeldten Closter, ward von Bruder Diterich gekohren, an S. Mathias-Tage, aber der Kaiser drang ein Gero seinen Capellan. Rotunda war S. Nicolaus Kirche auff dem Alten Marckt, da numahls des Thumes Thürme stehen.

Walberg/ dabey hat Kaiser Heinrich die Polen und Bohemen bestritten, hat S. Adriani Schwerdt, besserte darnach das verwüste Bistum Merseburg.

Walpertus, Waldobertus, Hertzogen Wiprechts zu Sachsen Sohn, Wedekinds Sohns von Seidavilla, Hertzogen Rabedons in Frießland und Norwegen Tochter, stifftete Wilders-Hausen, sonst Wegelhausen mit seinen Bruder Bruno, ward dahin mit seinem Vater Wiprecht begraben.

Wapen/ A. 1181. gab der Kaiser Graffen Bernhart zu Anhalt, Marggraffen Albrecht zu Brandenburg Sohne des Bären, als er ihn zu einen Hertzogen zu Sachsen machte, zum Unterscheid seines Bruders Wapens, das alte Wapen zehen Balcken qver über, satzte darzu ein Rauten-Cräntzlein, seitwarts über das Wapen. Aber die Hertzogen zu Braunschweig führeten ein weises Pferd von Carolo dem Grosen Wide-

kindo

kindo dem ersten Hertzoge zu Sachsen gegeben, der ein schwartz Pferd geführet, ehe denn er ein Christ worden ist. A. 1139. begabte Kaiser Lotharius den ersten Landgraffen zu Düringen und Hessen aus seinem Helm das silberne Zinnel, allermassen wie es ein Käyser oder Römischer König gulden führet, ward auch von ihm gefürstet mit Graffen zu Erbhoff-Gesinde, zuvorn von Kaiser Conrad mit dem alten Wapen Düringer Herren, bevorn Hertzog Burckhardens bey Eisenach von den Ungarn erschlagen, als ein bunder Löwe von vier; rothen, und von vier weisen Stücken in einem blauen Felde, und Zinober auff dem Helm mit Hörnern, Kleeblätter silbern. König Richard zu England gab zweene güldene Leopard aus seinen Wapen Hertzogen Heinrichen zu Braunschweig, dem Leoni, der seine Schwester zur Ehe hatte, die er in seinem Wapen führete, und das weise Pferd auff seinen Helm. Kaiser Otho der erste gab Hertzog Herman zu Sachsen und zu Lüneburg von ihm gemacht einen blauen Löwen in einem güldenen Felde. Kaiser Friederich der erste begabte den XXV. Fürsten zu Bohemen, als er ihn zu einem König machte, mit einem rothen Leon, hat einen zweigespaltenen Schwantz in einem weisen Schilde oder Felde.

Wassergüsse, A. 1276. um Bartholomæi ergosse sich die Elbe, führete viel Dörffer hinweg, verderbete darunter viel Leute und Vieh. A. 1501. Mitwochs nach Assumtionis Mariæ ergosse sie sich aber so mächtig, daß sie das Holtzwerck bey der Stadt Meißen auff den Pfeilern auffhub, und von dannen führete, that mercklichen Schaden an viel Enden, führete gantze Scheuren mit Heu und Getreyde, Häuser mit leimern Giebeln, Mühlen mit Rädern, Glocken mit höltzernen Thürmen. Item die Elbe hat sich ergossen a. 1464. Assumtionis Mariæ. 1496. A. 1511. Jacobi, und a. 1525. Dominica Exaudi. Alle Zeit ist solche Ergiessung von der Mulda kommen anfänglich, und ist die Zeit zu Pirn in Closter, a. 1501. nahe an Predigtstuhl gereicht über alle Altarien, A. 1506. Mittwochs vor Donati wuchse die Trebisch bey Meißen so reichlich, daß sie auch viel Scheunen mit Getreyde, groß Gehöltze und fünff-claffterige Erlen mit Wurtzeln wegführete, biß an die Stadtmauren, that an liegenden Gründen und Gärten unüberwindlichen Schaden. A. 1414. flosse die Elbe über die Brücke zu Meissen, gieng über die Altäre in Barfüsser Closter, führete zwey Joch an der Brücken hinweg. A. 1515. ergosse sich die Elbe abermahls am Tage Laurentii. A. 1529. hat die Sale viel Brücken, Häuser und Vieh hinweg geführet.

A. 1343.

A. 1343. ergossen sich in allen Landen die Wasser, die Elbe, Sala, Werra, Elster und Unstrut thaten grossen Schaden an Häusern, Mühlen, alsdenn zubrach die steinerne Brücke zu Bach, zu Creutzburg in Düringen gieng die Werra der Stadtmauer gleich, auch zubrach die Brücke bey Gera, über die Elster. A. 1470. zu Saltza in Düringen, ertränckte das Wasser viel Volck, führete Leute und Häuser hinweg in einer Meilen. A. 1433. fielen vier Wolckenbrüste in Bohemen in dem Lande rings herum um Margarethæ, so, daß Praga und viel Städte Noth erlitten von Gewässer, und hefftig verderbet wurden. Alsdenn ward ein Schwibbogen zu Dreßden an der Brücken verderbet; auch ergosse sich die Mulda bey Grimma übermäßig Mittwochs nach Johannis Baptistae, und die Sala verderbte drey Dörffer, auch das Nonnen-Closter bey Roda.

Wedekind/ sonst Widekint, Witigo in Latein, einer aus den 12. Edlen, so etwan erwehlet, das Sachsenland zu regiren, der streit viel Jahre wider Carolum den Grossen von wegen der Sachsen, hatte seinen Titel und Sitz zu Engern bey Hervord in West-Sachsen in Westphalen, ward König zu Engern genannt, verehligte ihm Gvada, König Sigfrieds zu Dänemarck Schwester, die gebar Hasula, Berno vermählet, und Wiprecht, der nahm König Radebons in Frießland Tochter

Sindacillam a. 780. A. 786. streit wider ihn Carolus bey Osnabrück am Wasser Hase, Carolus behielt das Feld, Widekind ward flüchtig auf seine Burg an die Weser, als nun Minden gelegen, gelobte ein Christ zu werden, Carolus lagerte sich an das Wasser Ohr, da nun Wolmerstede. Da ward Widekind, der in zurissenen Kleidern unter den Bettlern am Ostertage, als Carolus den Armen Almosen gabe, bey dem krummen Finger an der rechten Hand erkannt, und als er befragt ward: was ihn daher bewegt? zu erfahren, sagte er, wie sich die Christen an diesem Tage hielten, und ihrer begünsten: und er hatte viel Gesichte in der Empfahung des Sacraments gesehen. A. 780. ward er getaufft mit seiner Fürstin Sena von S. Bonifacio, oder nach andern, von S. Ludgero, zu Ottenbach, sonst Mittenbach, erhub ihn Carolus aus der Tauffe. Er soll das Schloß Wittenberg an der Elben und Wettin an der Sala, und einen Thum zu Engern erbauet haben, satzte dahin zu einen Bischoff Marcum, der erste und letzte allda. Carolus machte aus ihm einen Hertzogen zu Sachsen, a. 785. und das Königreich zu Sachsen ward in viel Bistum getheilet. A. 776. stürmeten die Sachsen Merseburg, darauff die Francken lagen; als sie aber zwey blutige Schwerder und Schilde über den Thurm ersahen, zogen sie abe, und lagerten

sich vor Subergk, da kam Carolus, trieb sie an die Lippa, und förder an die Wasser. Wide-kind ward von Hertzog Gerard entleibet, und in Thum zu Engern begraben. Als aber Kaiser Heinrich I. verlegte den Thum zu Wallers-leben in Ost-Sachsen, ließ er ihn ausgraben und zu Badelborn, und seine Fürstin Senna zu Bertolsheim begraben, seinen Sohn Wiprecht gegen Wilderhausen im Stifft zu Bremen. Aber Kaiser Otho I. legte den Thum Wallersleben gegen Magdeburg.

Wegewardus, sonst Wigewardus, Hertzog Widekinds des ersten Sohn und Walprechts Vater, a. 784. den begabte der Pabst mit dem Leichnam Alexanders S. Felicitatis Sohn.

Welperholtz in Sachsen, zwey Meilen von Eißleben bey Hoffsted, und Wiedersted, dabey ward eine mächtige Feldschlacht, a. 1114. gehalten von Kaiser Heinrichen V. die Sachsen triumphirten, und erschlugen viel Volcks.

Wendland oder Wenden, Illyricum in Latein genannt. Das grosse Wendland ist zu Dalmatia, Croatia, Kärnten; das kleine ist um Lübeck, Hamburg, Schleswig, Schwerin, Meckelburg, Sunden, Wismar, Rostock, Lüneburg, in Lausitz, in der Brandenburgischen Marck, den Sechsstädten, Senfftenberg, Guben, Starcken, Sommerfeld, Cotbus ꝛc. Etwan waren der ei-

nes Theil Rugianer, etliche Norminder, etliche Pomeraner, etliche Obetriten, etliche Vtrani, etliche Soraben oder Schworber genannt, waren stets zu Abgötterey geflissen, beteten an Zschernebock, Ridgast, Schwantovit, Trickflintz. Auch ist vor Jahren in Meißen, Voigtland, in der Brandenburgischen Marck, Osterland, viel Wendisch Volck gewesen an der Elbe, oder Spree und Sale. A. 943. sind der Slaven Bistümer gestifftet, ein Thum zu Stangen, einer zu Poren. Die Sarmaten, Polen, Wenden waren fast lose und unstete in Christen-Glauben. Die Herren und der Glaube verneuerte sich offt bey ihnen, dahero ward zu Prage kein Boheme, und zu Cracau kein Pol in Rath genommen. Bey Pabst Adriano wurden sie Christen. A. 974. verwüsteten die Wenden die Bistümer Meißen und Zeitz mit ihrem Herr Mesico, sonst Misco, Bischoff Hugo zu Zeitz ward vertrieben, und der andere Bischoff zu Meißen gab sich gegen Maintz, dazu halff Hertzog Boleslaus zu Bohemen bey Kaiser Otho II. A. 974. hat der Fürst Misco die Stadt Hamburg erobert und verbrannt.

Weritz/ Marggraffe, ermordet Marggraff Dedo zu Wettin Diterichs Sohn, der Theobergam, Marggraffen Diterichs zu Brandenburg Tochter zur Ehe hatte.

Wernerus, ward Bischoff zu Meintz a. 1264. nach Erhard, ritt ein zu Erfurt a. 1277. in Düringen: Da ward entschieden grosse Zwiespalt zwischen den Bürgern und den Geistlichen. Die Bürger unterstunden sich der Geistlichen Güter, verachteten Bann und Interdict, trieben Pfaffen und Mönche aus, die sie bannhafftig hielten. Er starb a. 1284. zu Erfurt.

Wernerus, Bischoff zu Merseburg a. 1070.

Wesenstein / ein Schloß in Meißen, etwa Mesenstein genannt, von denen Herren von Dona gebauet und etwa bewohnet, darauf a. 1530. Herr Rudolff von Bünau, Ritter, hat gesessen: Da sich auch vor Jahren a. 1463. einer dieses Edlen Geschlechts durch Brechung eines Erckers zu Tode herab gefallen.

Westhausen / ein Schloß, das eroberte Marggraff Friedrich a. 1347. und zubrach das.

Wiborg / Burggraffen Gero zu Magdeburg Schwester ward a. 966. Graff Charsten verehligt, gebar zweene Söhne, einer Gero ward Bischoff zu Cöln, der andere Ditmar. Diese zweene Brüder sollen das Closter Münch-Naumburg an der Sala gestifftet haben bey Bernburg.

Widersted / ein Nonnen-Closter Prediger-Ordens, zwey Meilen von Eißleben, zwey von Closter Mansfeld, in der Graffen von Mansfeld Herrschafft, Halberstädischen Bistums, von ei-

nem Bischoff zu Halberstad gestifftet. Nahe dabey vor dem Welperholtz ist etwa eine grosse Feldschlacht gewesen.

Wigman, war der XIIte Bischoff zur Naumburg vor Bartoldo und der XVIIte zu Magdeburg nach Friedrich und vor Ludolfo, vom Pabst Eugenio palliiret, blieb daran 42. Jahr. A. 1200. erließ er den Thumherren zu Merseburg und Bischoffen Eberhard daselbst den Saltz-Zoll, so offt sie allda kaufften vor sich, und a. 1156. eroberte er der Wenden Stadt Brandenburg mit Hülff Marggraff Albrechts. A. 1154. war er gegenwärtig zu Reinartsborn bey Landgraffen Ludewigs Begräbniß.

Wildewart/ war der vierte Bischoff zu Zeitz nach Hugo a. 1021. belipte die Priesterschafft, von Ertzbischoff Giselario zu Magdeburg geweyhet.

Wilhelm/ Marggraff zu Meissen ꝛc. In diesem Titel muß nach der Menckischen *edition f. 1501. A.* das ausgelassene Wort: Lombardie, heissen.

Wilhelm/ Marggraff zu Meissen und Landgraff zu Düringen, Marggraffen Friederichs Sohn von Mechtilda Kaiser Ludewigs Tochter.

Wilhelm/ Graffen Geronis zu Eilenburg und zu Wethin Sohn, des Fürstin war Bertha nachgelassene des Graffen von Weimar, gebar

bar drey Söhne: Günther ward Bischoff zu Zeitz; denn Ditrich und Wilhelm.

Wilhelm/ Bischoff zu Maintz, Kaiser Otten von Editha Sohn, die a. 942. starb zu Magdeburg, daselbst begraben, der vierzehende Ertz-Bischoff. Sein Vater vereignete dem Bistum Düringer Land und Hessen, nahm Erfurt ein, a. 954.

Willa, eine Marggräffin zu Meissen, ward zu Gerbstädt Abtißin.

Wipertus der fünffte Bischoff zu Meißen nach Witigo und vor Dieterich a. 1023. blieb ein Jahr am Bistum.

Wiprecht/ des ersten Hertzogen zu Sachsen und Engern Widekinds Sohn, hat Wilderhausen erbauet.

Witigo/ der siebende Bischoff zu Meißen nach Alberto und vor Johanne.

Witigo, Witling oder Vegetes, ein Burggraff zu Zorbegk.

Wladislaus, des ersten Königs in Böhmen jüngster Sohn, der 25te Hertzog, zog gegen Rom mit 300. reisigen Pferden, hatte bey sich Vipertum. Er mit samt seinen Brüdern ward Hertzog genannt nach Tode seines Vaters, der von Kaiser Heinrich IV. ward zum Könige erhöhet; aber darum er vor der Stadt Mediolan sich so redlich beweisete, gab ihm Kaiser Friedrich kö-

nig-

nigliche Würde, und begabte ihn mit einem rothen Löwen, der hatte einen zwiespaltigen Schwantz in einen weisen Felde zum Wapen. Dieser König hat die Brücke zu Prage über die Mulda gebauet zwischen der Alten Stadt und der kleinen Seiten mit 23. Schwibogen.

Woldamarus, Zu diesem *Titul* gehöret noch folgendes: Dieses Marggraffen Tochter Helena ward Hertzog Heinrichen zu Braunschweig, Herrn zu Einbeck und Grubenhagen, Hertzogen Ottens Vater, der a. 1306. das Eschfeld verkauffte, verehliget, der in achten Jahr Kaiser Ludewigs IV. starb, und ward in das Closter Chorin begraben, starb ohne Erben. Da liehe Kaiser Heinrich zu Rom die Marggraffschafft seinem Sohne, der noch ein Kind war, a. 1319. Die umliegende Bischöffe und Fürsten bestellten das Land mit einem Müller Meinicke, a. 1348, gleich als ob Woldamar noch lebete, geben ihm allenthalben nothdürfftige Unterricht aller Geschäffte und Heimlichkeit. Nach lang gehaltenen Kriege ward die Marck a. 1340. Sigismundo, so hernach Kaiser worden, geliehen.

Wölffe. A. 1400. frassen die Wölffe in der von Wangenheim Gerichte in Düringen viel Kinder, nahmen sie in Dörffern an den Hausthüren hinweg, zurissen auch eine säuberli-

liche Magd von XV. Jahren. A. 1407. frassen die Wölffe zween Mönche bey Halle, und einen Fuhrmann mit 2. Pferden bey Döbeln, und 2. Schüler bey Dreßden. A. 1304. ward ein Kind enttragen, das lehreten die Wölffe auf Füssen und Händen lauffen.

Wolffild/ Hertzog Magnus zu Lüneburg Tochter, ward vermählet a. 1099. mit Hertzog Heinrich dem Schwartzen in Baiern, die gebar 4. Töchter: Sophia ward Hertzogen Bartold in Düringen verehliget, der ward ihr entleibet, da nahm sie Marggraff Luppold.

Wunderwerck/ A. 1338. flogen mercklich viel Heuschrecken in Sachsen, Meissen, Düringen, Schlesien und Bohemen, verderbeten das Getreyde und Graß. A. 920. ist ein grosser Nase in Düringer Land 15. Schuhe lang, 14. breit, 6. dicke, 25. Schuhe, weit ausgenommen, und gantz von der Stäte geleget worden. A. 1526. auf einem Abend ward in der Schlesien, in Meissen und in Bohemen die Sonne gesehen wie eine glüende Boßkaule hernieder laufende. A. 998. ward ein groß Erdbeben in Sachsen in der Mitte des Sommers, und darunter grosser Donner und Wetterblitz, da fielen 2. feurige Steine, einer in die Stadt Magdeburg, der andere in die Elbe. A. 1241. war in Düringen groß Ungewitter, regnete in Dorff Sala genannt grosse

Stück

Stück Fleisch, 10. oder 12. Pfund schwer, die von Vogeln und Hunden zum Theil gefressen, das überleye ist von der Hitze der Sonnen zerschmolzen. A. 1243. war ein Kind zu Erfurt in Düringen gebohren, hatte weder Hände noch Arm, ward dennoch so behende, daß es mit seinen Füssen tranck, schneid und nehete, wie ein ander Mensch. A. 1398. erhuben sich 3. Feuer bey Nacht in Düringen, am Tage S. Elisabeth in der Lufft um Eisenach, berühreten doch nicht den Erdboden, kamen alle 3. in Horselberge zusammen. A. 1523. Donnerstags nach Nativitatis Mariæ ward zu Gera im Voigtlande ein Bild, wie man die heilige Dreyfaltigkeit pflegt zu mahlen, an Himmel gesehen mit dem Crucifix. A. 1522. ward ein unzeitig Kalb gebohren zu Freyberg in Meißen, hatte die Haut über dem Haupte: Das ward von den neuen Evangelisten, den Lutherischen Schwärmern, von den Geistlichen gedeutet und ausgelegt zu Schändung der Ordens-Leute; Es wurden viel Bücher commentisiret, gleich als hätte eine Kuh eines München Gestalt gebohren. A. 1500. an S. Vrsulæ Tag wurden 2. Kinder im Dorffe Rustab gebohren in Kirchspiel Unser lieben Frauen vor Dreßden in Meißen an der Elbe, mit den Bäuchen an einander gewachsen, aber mit den Häupten und Füssen frey, sturben Freytags hernach, auff dem

Kirch-

Kirchhoff vorbemeldter Pfarrkirche zur Erden bestattet. A. 1523. unterstunde sich ein Bürger zu Altenburg in Pleisnerlande, Lutherischer Unart nach das Bild des Apostels S. Bartholomæi zu enthaupten, des Ehefrau gebar hernach ein Kind, des Haupt war vom Leibe gesondert, ward daselbst begraben.

Wultanus/ Bischoff zu Zeitz.

III.

Diplomata die Herren von Schönberg und das Städgen Wilsdorff betreffende.

I.

Bischoffs Alberti zu Meißen Confirmation etlicher Zehenden zu Wilsdorff und Grumbach dem Stifft Meißen geschencket. 1259.

ALbertus Dei gratia Misnensis Episcopus universis Christi fidelibus presentem litteram inspecturis veram salutem & eternam in Domino caritatam. Cum ea, qvæ fiunt in tempore, tractu temporis evanescunt, ni scriptis autenticis fuerint perhennata, hujus rei gratia cupimus notum esse, qvos nos qvan-

qvandam decimam, videlicet qvinqve maldaria & qvatuor modios, medietatem siliginis, & auene medietatem, de sedecim mansis in *Wilandesdorff* & in *Grumpach* sitis, in proprietatem Ecclesiæ beati Johannis Apostoli & Evangeliste, sanctiqve Donati in *Misna*, gloriosorum patronorum, contulimus, Dni Conradi, Plebani de Boruz & amicorum suorum precibus inclinati, qvam decimam predictus Plebanus & *Ludowicus* & *Otto* fratres sui sibi in feodum compararunt, sed supradicti fratres *Ludowicus* & *Otto* prefatam decimam absolute & libere resignarunt. Ceterum predictam decimam prefatus Plebanus sue vite temporibus possidebit, & liberam sibi de eadem decima relinqvimus ordinationem, qvid post mortem sepe dicti Plebani de sepius nominata decima fieri debeat in Ecclesia, pluries vocitata. Ne autem semper predicta decima, aut per maliciam, vel per oblivionem, aliqvis dubietatis scrupulus suscitetur, processum istum conscribi jussimus, nostriqve sigilli munimine roborari. Actum anno Domini, Mo. CCo. LIX. Pontificatus nostri anno primo, VI. Kalend. Augusti. Testes hujus sunt Dominus *Heinricus* major Prepositus, *S.* Decanus, *D.* Worzenensis Prepositus, Magister *Cunradus*, *Sifridus* Misnenses Canonici.

II. Des

II.

Des Capituls zu Meißen Confirmation über den Altar und Vicarie S. Andreä. 1260.

UNiversis presentes litteras inspecturis *Sifridus*, Dei gratia Prepositus, *Godescalcus*, Decanus, totumqve Misnensis Ecclesie Capitulum in Salutis Auctore salutem. Qvoniam labilis est hominum memoria, expedit ea, qve rite fiunt, in scriptis redacta, sigillorum appensione perhennari, ne per fluxum temporis in oblivionis scrupulum elabantur. Noverint igitur universi, tam presentis temperis, qvam futuri, qvod Dominus *Conradus*, Plebanus de *Boruz*, Misnensis Dyocesis, ob anime sue remedium & parentum suorum, unam perpetuam Vicariam in honore sancti Andrce Apostoli, & sancte virginis Katherine, fecit in Misnensi Ecclesia ad altare, qvod sibi procedente tempore assignabimus, vel qvod idem Plebanus per se poterit ordinare redditus, & proventus inferius annotatos propriis denariis in proprium emens, & eidem Vicarie tradens post vite sue tempora, perpetuo possidendos, in villa *Steiz* duo Talenta, qvorum unum in festo sancte Walburgis, secundum in festo Martini, annis singulis, vicarie

persolventur, qvi Vicariam habuerit supradictam, in *Wilandesdorff* & in villa *Grumpach* qvinqve maldaria & qvatuor modios siliginis & auene, in festo Martini, integraliter persoluentur; item unum Talentum in civitate Misne de curia, qve vocatur *Wigandi de Wilandesdorff*, qvod eciam predicto vicario in festo sancti Bartholomei annis singulis persoluetur: proviso, qvod vicarius, qvi eandem Vicariam habuerit, post mortem ejusdem Plebani, ad idem altare unam missam de Domina nostra, & unam ad salutem anime sepedicti plebani, singulis celebret septimanis. Ordinavit preterea, & instituit plebanus prenotatus, ut memoratam Vicariam Decanus, qvi pro tempore fuerit in nostra Ecclesia, conferat persone, qvam ydoneam cognoverit, retento tamen sibi jure conferendi predictam Vicariam temporibus vite sue, si forte prefatos redditus ante mortem suam eidem vicarie decreverit dimittendos. Et ne super premissis omnibus dubium in posterum aliqvod oriatur, presentem litteram super hoc ad perpetuam rei memoriam conscribi fecimus, & nostri sigilli munimine robarari. Actum & datum Misne, Anno Dni Mo. CCo. LXo.

Hier-

Hierbey ist anzumercken, daß der, in vorherstehenden Brieff gemeldete Wigand de Wilandesdorff (*) ohnstreitig einer von denen Nachkommen des ersten Erbauers von diesem Orte, Wilsdorff gewesen; wie es denn um alle Graf- und Herrschafften fast in gantz Deutschland dergleichen Bewandniß hat, daß ihre Erbauer sich von denen neuen Gütern geschrieben. Nur bey Ober-Sachsen zu bleiben, so findet man in denen alten Urkunden gnug Exempel von denen ersten Herren derer Herrschafften und Rittergüther, als: die Herrn von Leisnig, Colditz, Borne, Gnanstein, Zahna, Seyde, Mühlberg, Döbeln, Stuchowe, (Stauche) Torgau, Kostebaude, Camentz, Hirschstein, Strele, Weißtrop u. s. w. ja wenn keine Urkunden wären verlohren gegangen, oder man noch in die vorhandenen sehen könnte, so würde man diese Meinung gnugsam und augenscheinlich bewiesen, mithin die schönsten Nachrichten zu der Adels-Historie, vom 10ten Jahrhundert an bey Handen haben. Nachdem nun aber die ersten Anbauer, oder auch, durch die Gnade der Käyser aus Sächs. Geblüte, mit solchen Gütern beschenckte, und zugleich darnach benennte Besitzer, theils in ihren Nach-

(*) In Herr Horns diplomatibus zum Heinrico Illustri, no. 54. p. 345. kommet auch a. 1279. Heinricus de Wilandesdorff als Zeuge vor.

kommen abgestorben, theils ihre Güther durch Zufälle an andere Herren gekommen, so ist es auff den letzten Fall hernach nöthig gewesen, zu dem Geschlechts-Nahmen, so von dem ersten Stamm-Guth herrühret, zum Unterscheid und Vermeidung der Confusion, die neu an sich gebrachten Güther zu setzen. Und ist es jetzo etwas sehr rares, wenn ein Geschlecht, von 7. biß 800. Jahren her, das erste Stamm-Guth, davon es auch den Nahmen führet, noch besizet.

3

Burggrav Herrmans zu Meißen Recognition-Schein über 60. Schock Groschen vor eine Qvantität Getreyde, denen Herrn Seifried, Johann und Dietrich von Schönberg a. 1323. ausgestellet

NOs *Hermannus* Dei gratia Burgravius Misnensis recognoscimus per præsentes, qvod fidelibus nostris, *Syffrido*, *Johanni* & *Theoderico*, fratribus, dictis de *Schonenberg*, sedecim modios tritici & tres solidos denariorum scriptoralium, Vribergensis monete & triginta sex modios auene, vigiliarum annis singulis, sitis in villis infra scriptis, vide-

videlicet: *Lipne* unum maldare auene & tres modios tritici & unum ſolidum denariorum: *Lutetitz* VI. modios auene & qvatuor modios tritici & ſex denarios: *Gornewit* VI. modios auene & III. modios tritici & ſex denarios *Sczenitz* VI. modios auene & III. modios tritici & VI. denarios: *Leſtin* VI. modios auene & III. modios tritici & VI. denarios, pro viginti ſexagenis groſſorum pragenſium juſto emtionis tytulo vendidimus, imo ipſis contulimus & conferimus præſentibus tytulo feodali. In cujus rei elucens teſtimonium damus hanc literam ſigillo noſtro debite communitam. Datum & actum anno Domini M. CCC. XXIII. V. Klas. Julii. præſentibus & teſtibus viris providis infra ſcriptis: *Arnoldo de Hezcowe, Conrado de Tubenheim, Vlrico de Jezer, Arnoldo de Bore, Gunthero de Dyre, Heinrico de Stuchowe & Ramuoldo de Grunenrode & Bernhardo de Honsberg* faſallis noſtris & aliis qvam pluribus fide dignis.

Das daran hangende Siegel ſtellete vor einen geharniſchten Mann mit einer Fahne in der rechten Hand, auff welcher Seite auch ein Bäumgen mit 4. Blumen, ſo Roſen gleicheten, zu ſehen war.

4.

Friderici Seueri Gunst-Brieff an die von Schönberg, daß er statt der gewöhnlichen Bethe von ihren Gütern mit 15. Groschen und 4. Scheffel Getreyde zu frieden seyn will. 1335.

NOs *Fridericus* DEi gratia Thuringie Landgrauius, Misnensis & Orientalis Marchio, Dominusqve Terre Plysnensis, presentium recognoscimus serie litterarum, qvod fidelibus nostris *Theodorico* militi & *Johanni*, Fratribus, dictis *de Schonenberg*, & eorundem heredibus, ob grata nobis obseqvia prestita & per amplius per eosdem facienda & maxime in recompensam dampnorum in nostris obseqviis rite perceptorum, hanc fecimus & indulsimus gratiam, qvod, cum precariam ordinariam, qvam scilicet annis singulis, qvolibet sancti Michaelis festo de terrarum nostrarum districtibus recipere consueuimus, in antea recipiendam duxerimus, de bonis ipsorum de Schonenberge, qve nunc habere dinoscuntur, a qvalibet libra annui census in qvindecim grossis & qvatuor modiis, puta duobus siliginis & duobus auene, nomine precarie ejusdem volumus contentari: Nolentes ultra hoc ipsos & bona ip-

ipsorum ad aliqvarum precariarum onera tam in predicto Scti Michaelis festo, qvam etiam qvibuslibet aliis anni temporibus per qvempiam officiatorum seu precarie collectorum nostrorum qvomodolibet cohereeri. Dantes hanc litteram principatus nostri sigilli appenditio fulcitam in certitudinem super eo, presentibus & testibus fidelibus nostris, *Petro Purczk*, Marchalco, *Heinrico de Ryschach*, *Henrico Marschalco de Froburg*, *Friderico & Lutoldo*, *Fratribus de Ponicz*, militibus, *Henrico Dapifero de Burnis*, & aliis pluribus fide dignis. Actum & datum in castris *Breytenbach*, anno Domini MCCCXXXV. feria qvinta assumptionis gloriose virginis Marie.

Not. Die in diesen beyden Urkunden angeführte 3. Brüder von Schönberg, wird man in Herrn Königs Genealogischer Adels-Historie P. 2. wo dieses Geschlecht sehr schöne und weitläufftig beschrieben ist, umsonst suchen.

5.

Thymo, Herr zu Coldiz verkaufft Wilsdorff an Nicol Monhaupt a. 1357.

Wir Thyme der eldere Herre zu Koldiz bekennen vor unß und unsere erbin in disine offin Brife alle den die in sehen odir horin lesin, daß wir verkouft habn rechtlich und re-

delich den erbern wisen mannen Nykele Manhoubte daß stethin Wylandisdorff mit guldin vnd gerechten mit dem Kirchlene vnd allen rechten alß wir das gehabt han vnd haben das vorgenante Gut dem egenanten Nycl vnd sinen erbin geliggen zu rechtim Lehne mit allen erin allen anderen vnsern ritteren vnd Knechten dy ir güter mit alleme rechte von vns haben vnd was sy gutis widir vnse man konftig, das darumme were gelegen, das sullen vnd wellen wir in ouch willeclichen lyhen. Ouch haben wir in dy sondirliche genade getan, daß wir sy nimmir mit den Lehnin verwisin verkoufin noch versetzin sullen noch in wellen an einen andirn Herren, da von sy gewidwet mochten werden. Vnd wir Heinrich, des vorgenantin Her Thymen son von Kolditz geloben mit vnsern vatere alle disse vorgeschribene rede stete vnd gantz in guten truwen ane argelist zu haldene, vnd habin des zu Vrkunde vnser beider Insigil an dissen Brif gehangen, des sin gezuge vnse liben vettern Volrad vnd Busse von Kolditz, vnd vnse man Gebhart von Kurbitz, Vlman von Wiltperg vnd gornyz, Rudil tuifil, Hentze von Pygaw, Andreas von Meydeberg, vnde vil andir bidirbir Lute. Gegeben zu Kolditz nach Gots Geburt dritzen hundirt Jar in dem sibin vnd funfzigistem Jar an sente Paulis Abinde.

6.

Bischoff Thymo zu Meißen bekennet, daß er Caspar und Henzeln, Gebrudere von Schönberg belehnet a. 1403.

Wir Thime, von Gotes gnaden, Bischof zu Meisen bekennen offenlich in diesem briue vnd tun kunt allen die en sehen adir horen lesen, daß wir gesampte Lehen getan haben Ern Caspar von Schenemberg, Ritter, vnd Henzel synem Bruder, deme got gnade, an den gütern die sie von vns vnd von vnsern gotshuse zu Meissen in Lehnen haben des zu bekentniss haben wir vnser Insigel demselben Ern Caspar an disen brif lassen hengin, der gegeben ist zu Dresden nach Crists geburt vierzehen hundert Jar, darnach in dem dritten Jar am Mantag nach visitationis beate Marie.

Das daran hangende Sigel hatte die Umschrifft: Sigill. S. Thymonis Epi. Misnensis.

7.

Marggraff Wilhelm zu Meißen belehnet Agethen Monhouptin mit Wilsdorff a. 1406.

Wir Wilhelm von Gotis gnaden Margraffe zu Missin, Lantgraffe in Doringen vnd Pfaltzgraffe zu Sachsen bekennen vor vns vnßer erbin vnd nachkomen vnd thun kund offentlichen

mit disem Brieffe allen den, die yn sehin adir horen lesen, daß wir frauwen Agethen des Ersamen Nigkel Monhoupts elichin wirtinnen das stetichin Wilenstorff mit gerichten, renten, Zinsen vnd sulchen rechten, eren, wirden, nutzzen vnd zugehorungen, als daß der gnante Nigkel bißher besessen vnd gehabt, vnd vns das nach gewonheit des Landis uffgelassen, vnd mitte wider angegriffen hat, zu rechtin Lipgedinge gelehen haben vnd lihen ouch der obingeschrebin Frauwen Agethen das gnante stetichin Wilenstorff mit siner zugehorungen zu rechtem Lipgedinge gnediglichin mit disem Brieffe, daß so fürbaß mer von vns vnsern erbin vnd nachkomen gerugiglichin zu haben, zu besitzzen, vnd des zu gebruchen, in aller masse, als obingeschrebin stett vnd Lipgedings recht ist vnd gebin ir darobir zu vormunden die gestrengen Nigkele vnd Matze Karaz, die sie daran festiglichin schützzen vnd vortedingen sollen, wenn vnd wie digke ir des ymmer nod geschyd. Des zu orkunde habin wir vnßer Insigel an diesen brieff wissentlichin lassen hengen. Hiebie sin gewest vnd sint gezuge die gestrengen vnd liben getruwen Er Offe von Eltwin, Er Hugold von Sliniz, Günther von Bunaw, Titzeman von Grunrode vnd andere Lute gnug, den wol ist zu glouben: Gegebin zu Missin noch Gotis geburte virzenhundirt Jar, darnach in dem Sechsten

Jare

Jare am nesten Dinstage nach dem Suntage als man singet in der Kirchen Gotis Misericordia Domini.

8.

AN. 1442. Dornstags nach S. Bartholomaei belehnte Churfürst Friedrich, zu Schellenberg, gesamt belehnte, die wirdigen Vesten und Gestrengen, Ern Dittrich Tumprobste, Ern Caspar Dechant des Thum Stifftes zu Missen, Ern Hansen, Ern Nickeln, Rittern, Gebrüdere von Schönberg, Hansen und Heintzen, ihre Vettern mit Burssenstein dem Schloß, Sayda dem Schloß mit samt dem Stättgen und allen ihren Zugehörungen, als die Er Sifrid von Schönberg seel. und Heintz sein Bruder, hievorgenannt vormahls zu Lehn gehabt, mit dem Schlosse Schönberg, Reinsberg, Sachsenberg, Wielstorff, Franckenberg, die Städgen und Neukirchen den Hoff mit ihren Dörffern und Wielern ꝛc. mit dem Unterschied, daß, wenn Er Dittrich, Er Caspar, Er Hans und Er Nickel von Schönberg, Gebrüdere und Hans ihr Vetter ohne Erben stürben, das Schloß Schönberg, Reinsberg, Sachsenberg und der Hoff Neukirchen mit samt den Dörffern ꝛc. an Heintzen von Schönberg ihren Vetter fallen solten. Item stürbe dieser Heintz von Schön-

Schönberg ohne Erben, so soll Burssenstein und Sáyda mit dem Städgen und Zugehörungen uff seine Vettern fallen. Zeugen dabey werden genennet heimliche Räthe Er Hans von Maltitz, Er Bernhard von Kochperg, Rittere.

9.

Des Raths zu Wylandisdorff a. 1460 an den Rath zu Roßwein ertheilte Kundschafft v. in Herr Knauths Alt-Zellischer Chron. P. 8. p. 159.

10.

Ein Stück von Bischoff Theodorici zu Meißen *Confirmation* über einen, in der Kirche zu *S. Nicolai* in Wilsdorff, gestiffteten Altar. 1470.

ALtare proximae Missae in Ecclesia parochiali in *Wilstorf* per qvondam strenuos *Nikel Monhaupt*, *Heinrich Gebehard*, *Ludovicum Gorlbius* (vielleicht *Gorwicz* oder *Korbitz*) & qvendam Henel, fundatores, in honorem Conceptionis gloriosae Virginis Mariae, omnium Apostolorum, S. Laurentii, Trium Regum, S. Mariae Magdalenae ac S. Barbarae erectum, &c.

11. Bi-

II.

Bischoff Johannis zu Meißen Consens wegen Vertauschung einiger Pfarr-Aecker zu Schönberg 1516.

JOhannes Dei & Apostolicae sedis gratia, sanctae Ingenuae Misnensis Ecclesiae Episcopus. Ad perpetuam rei memoriam. Gregem Dominicum nostrae vigilantiae creditum - - - - - contemplamur. Illum - - - - - - - - - - ex alto permittitur, studemus pastoris more vigilis observantia custodire, vt de illo dignam in extremo iudicio valeamus reddere rationem. Ideoque diligens cura nos sollicitat, continua pulsat instantia, & curiosa sollicitudo perurget, vt circa fidelium statum salubriter dirigendum sic efficacibus studiis & promtis operibus intendamus, quod per nostrae cooperationis ministerium Ecclesiastica beneficia potissime curata potiora possint recipere incrementa. Sane pro parte honorabilis Plebani & strenui, nobis dilectorum, *Anthonii de* Schönberg in Schönberg oblata petitio continebat, ex quo agri, qvi ab antiquo ad parochiam praefatam pertinuerunt, circa viam, qvo itur ad Neukirche vsqve ad viam Zcellensem ex vna, ac prope agros *Anthonii* Schönbergs vsqve ad villam ex altera partibus:

bus: & alia portio prope Judicium in una, circa agros *Anthonii* de Schönberg, & altera parte circa agros iudicis ibidem situati, in qvibus fortassis qvinqvaginta qvatuor modii seminari valerent, permagnam distantiam a domo parochiali fuerunt. Quod nos agros specificatos de parochia in Schönberg dimembrare, ac rursus alios agros, in qvibus citra sexaginta modios seminare possent, circa viam, qvo itur ad Neunkirchen, ex sinistra parte, ac circa agros dicti *Schmidiges*, & tandem circa agros dicti Weigants, usqve ad pratum, qvod dicitur die Kelberwiesen, & per pratum praetactum usqve ad viam praenominatam, qvo itur ad Neunkirchen, & prope villam circa ortum Blasii stens ex opposito situatos, loco permutationis & contentationis pro agris specificatis in Domino acceptare, ac juribus privilegiis & libertatibus ecclesiasticis asscribere & insignire, nec non Parochiae ante dictae loco praedictorum appropriare, vnire & incorporare, atque auctoritate nostra ordinaria & dioecesana confirmare dignaremur. Nos igitur huiusmodi petitionem habita informatione, qvod ex hujusmodi permutatione comodum praetactae parochiae procuretur, rationabilem censentes, agros supra designatos, qvi antea ad parochiam in Schönbergk spectarunt, do

de eadem recipimus & dimembramus, ac antedicto *Anthonio de* Schönbergk & suis haeredibus sive dominis temporalibus in Schönberg pro eorum usu & utilitate perpetuo deputamus & assignamus. Insuper alios praescriptos & designatos agros, qvi antea ad arcem sive allodium in Schönberg pertinuerunt, in Domino acceptamus, ac iuribus priuilegiis & libertatibus Ecclesiasticis inscribimus & insignimus, nec non Parochiæ in Schönberg appropriamus, vnimus & incorporamus, decernentes eosdem agros & fundos esse Ecclesiasticos, juriqve & foro ecclesiasticis instar aliorum Deo dicatorum bonorum gaudere & subiacere, inuasores & distractores eorundem sacrilegos esse ------ ut tales puniendos & perstringendos, statuentes qvod qvilibet Plebanus pro tempore in Schönberg existens hujus modi agris & fundis, prout sibi melius expedire videbitur, vti & frui possit & valeat. Omnia & singula praemissa auctoritate nostra ordinaria ac dioecesana confirmamus atqve ipsis decretum nostrum interponimus. Nulli igitur homini liceat hanc paginam nostrae dimembrationis, assignationis, appropriationis, confirmationis atqve decreti nostri interpositionis infringere, sive qvovis ausu temerario contravenire. Si qvis autem hoc attemptare præ-

præſumſeri, indignationem omnipotentis Dei & beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus ſe noverit incurſurum. Datum in arce noſtra Epiſcopali Stolpen Anno Domini Milleſimo qvingenteſimo Decimo ſexto, die vero ſecunda menſis Octobris. Majori noſtro in fidem præmiſſorum appenſo ſigillo.

Uberhaupt ſiehet man aus allen dieſen Urkunden, daß das jetzige Städgen Wilsdorff,

1.) in den älteſten Zeiten Wilandesdorff geſchrieben worden, und auch anfänglich ein Dorff geweſen (*)

2.) a. 1259, ſchon, nur weiß man nicht; ob noch als ein Dorff, oder ſchon als ein Städgen? bekannt geweſen: Vermuthlich iſt das letzte, weil das eine Dreßdner Stadt-Thor den Nahmen davon führet, dergleichen man in ſolchen Fällen ſonſt nicht denen Dörffern abzuborgen pfleget; wie denn ſchon a. 1313. des Wilandisdorffer oder Williſchen Thores Meldung geſchiehet nach Herr Weckens Beſchreibung der Stadt Dreßden f. 82. B.

3.) 1357.

(*) Dergleichen iſt auch andern von Dorff benenten Städgen im Lande, als: Adorff und Mühldorff im Voigtlande, Ordruff in Thüringen und Ehrenfriedersdorff im Gebürge, wiederfahren

3.) 1357. von denen reichen Herren von Colditz, solches, als ihr bißheriges Eigenthum, an Nicol Monhaupten verkaufft, und nach dessen Tode,

4.) seine Witbe Agethe, A. 146. von Marggraff Wilhelm zu Meißen, damit, als ihrem Leibgedinge, beliehen worden, und endlich

5.) A. 1442. die Herren von Schönberg, von Churfürst Friedrichen in Lehn empfangen, von welcher Zeit an es auch beständig bey diesem berühmten Geschlechte geblieben

Daß übrigens dieses Städgen mehr von dem alten Nahmen Wieland, als von dem vorbey fliessenden Wasser, die Wilde Sau genannt, benennet sey, ist sehr warscheinlich: Da hingegen der Pirnische Mönch in des Herrn Hoff-R. Menckens T. 2. Script. Rer. Germ. &. Saxon. f. 1597. C. ohnfehlbar darneben geschossen, wenn er vorgiebt, daß das Schloß bey Wilsdorff Regensburg heisse, da er vermuthlich das Schönbergische Schloß Reinsberg an der Freybergischen Mulde an einen unrechten Ort gesetzet; ob es schon sonsten in Ober-Sachsen an Exempeln gar nicht fehlet, daß die Städte andere Nahmen führen, als die in oder an solche gelegenen Schlösser.

Endlich will ich kürtzlich noch einiger grosser

Feuer Schaden gedencken, so dieses Städgen seit 300. Jahren betroffen:

A. 1447. ist das Städgen in der Fehde-Zeit gantz ausgebrannt.

A. 1450. Mondtags nach Purificationis ist es von Hußiten eingeäschert und verheeret worden.

A. 1584. 22. Aug. braunten durch Verwarlosung eines Schmieds, der sich so gleich davon gemacht, 71. Häuser, 36. Scheuren, samt allen Ställen ab, v. Molleri Freybergische Annales. p. 346.

A. 1634. 8. Dec. wieder durch Verwarlosung etlicher Reuter 55. Häuser.

A. 1640. hat es der Schwedische General Major Pfuel anstecken lassen, v. Weckii Beschr. der Stadt Dreßden f. 500.

A. 1686. 12. Jun. sind über 100. Häuser in die Asche gegangen.

IV.

Willkühr der Stadt Meißen/ auffgerichtet 1525.

EIn jeglicher Mann, der nicht Lehn-Güter hat, vererbet nach seinem Tode zweyerley: Das Erbe an seine Leibes-Erben, oder nähste abenbürtige Freunde, es sey Mann oder Wei-

Weibes-Bild; darnach das Heergeräthe an den nächsten Schwerdmagen, damit es auch, wie hernach folget, soll gehalten werden.

So ihrer zwey sich verehlichen, und haben Güter mit einander erworben, stirbet der Mann, und läst Weib und Kinder, die sie mit einander erzeuget, so erben und theilen sie die Güter, so zu Erbe und Erbrecht gehören, also: Das Weib nimmet den dritten Theil, und also soll es auch gegen des verstorbenen Vater, Mutter und andern in der auffsteigenden Linien gehalten werden.

So aber der verstorbene keine Kinder, Kindes Kinder, noch jemands in der auffsteigenden Linien, sondern angebohrne Freunde samt seinem Weibe nach sich läst, so behält die Frau, so dem Manne nichts besonders zugebracht, die Helffte aller Erbgüter, und die andere Helffte bleibet des Mannes Freunden. Hat aber die Frau dem Mann etwas zubracht, und sind keine Kinder, die sie mit ihm gezeuget, vorhanden, so behält sie dasselbe ihr zugebracht Geld oder Guth zuvor gegen des Mannes Eltern oder Freunden, und die andern Güter theilen sie mit einander, wie angezeiget also: Daß die Frau gegen des Mannes Eltern, den dritten Theil, und gegen andern Freunden die Helffte, habe und bekomme, über ihr zugebracht Guth.

So soll auch eine Frau, die des Mannes Tod er-

erlebet, in alle Wege gegen den Kindern und des Mannes Eltern zuvor behalten alle ihre Kleider und Schmuck, es sey an silbern Spangen, Hefften, Gürteln, gulden oder silberne Ketten oder Ringen, die der Mann ihr hat lassen machen, oder sonst ihr zukommen sind, mit allem andern Schmuck, damit sich Frauen zieren und tragen, darzu auch ein gemacht Bette, mit zweyen Kissen, mit zweyen Leylachen, einer Decke und andern, das sie samt ihrem Manne zum täglichen Lager gebraucht, darzu auch ihr Sechswochen-Geräthe. Was aber da mehr ist an Bettgewand, leinen Geräthe, Kisten und andern, das zur Gerade gehöret, nichts ausgeschlossen, dann allein, was zum Heergeräthe gehöret, das alles soll die Frau den dritten Theil nehmen, die andern zwey Theil sollen die Kinder, oder des Mannes Eltern behalten. Hat aber die Frau nach ihres Mannes Tode kein Kind von ihm, und sind auch seine Eltern nicht am Leben, so soll die Frau gegen des Mannes andern Freunden volle Gerade zuvor behalten, ungeacht, ob ihr Mann einen Gasthoff bewohnet, und darinnen verstorben, und nehmlich über der Frauen Kleider, Zierde und Schmuck gehören zu voller Gerade alle Pfühle, Kissen, Leylach, Tischtücher, Handqvelen, Badelachen und alle Leinwat, geschnitten und ungeschnitten, davon man es erzeugt, Lein, Flachs, Garn, gesotten und ungesotten, der Waschkessel,

Scha-

Schalaunen, Teppichte, Umhänge, Tische, Sideln, Kisten, Kasten, Laden, darinne man solch Geräthe behalten, Banckpfühle, Stuhlkissen, Becken, Leuchter, Bücher, so die Frau vor sich gebraucht, und alles Küchengeräthe; doch, daß die Frau dem Schwerdmagen, oder wem sonst das Heergeräthe gehöret, den Heerpfühl davon bereite, wie hernach wird angezeigt. Was aber in den Kram oder zum Handel gehöret, und nicht in der Frauen Verwahrung zu Erhaltung des Haußgeräthes gewesen, dasselbe soll zum Erbe, und nicht zu Gerade gerechnet, auch damit gehalten werden, wie von andern Erbgütern oben vermeldet.

Ist es aber Sache, daß der Mann gar keine Freunde, die sich zum Erbe ziehen mögen, nach sich gelassen, so soll die Frau zwey Theil der Güter samt voller Gerade behalten; aber der dritte Theil der Erbgüter, und was zum Heergeräthe gehöret, das soll sie dem Rathe folgen lassen.

Das Heergeräthe nehmen die Söhne; so die nicht da sind, der nächste Schwerdmagen aus Städten und von Enden, da man wiederum Heergeräthe hieher folgen läst, also, daß man es in rechter Zeit mit gewisser Kundschafft fordere. Ist aber kein Sohn, auch kein gnugsamer Schwerdmagen vorhanden, alsdann soll man das Heergeräthe dem Rathe überantworten, der soll es halten Jahr und Tag, das ist ein Jahr und

Wochen; aber nach Jahr und Tag soll der Rath solch Heergeräthe zu gemeinen Nutzen wenden.

Zum Heergeräthe soll folgen oder gehören: ein Schwerd, ein Messer, der Pitzschir-Ring, des Manns beste tägliche Kleider, Bücher, die der Mann vor sich gebraucht und der Heerpfühl, das sind zwey Betten, ein Pfühl, ein Kissen, zwey Leylach, ein Tischtuch, eine Handqvele, ein Banckpfühl, Stuhl-Kissen, und zwey zinnerne, oder so derer nicht vorhanden, höltzerne Schüsseln, alles nechst dem besten; Was aber der Stücke nicht da seyn, die darff man auch nicht geben. Aber der Harnisch soll nach der Stadt-Ordnung, wie denn der Rath auff ein jeglich Hauß gesetzt, bleiben, und nicht aus dem Hause verändert werden, sondern ein jegliches Brauerbe soll dem Schwerdmagen 15. Groschen, und ein klein Hauß, das nicht zu brauen hat, 5. Groschen für den Harnisch zum Heergeräthe gehörende, heraus geben, damit der Harnisch im Hause bleibe, und der Schwerdmage soll am bestimmten Gelde begnügt seyn. Wo aber mehr Harnische vorhanden, dann uff ein Hauß geordnet, so soll er auch zum Heergeräthe gehören.

Die andern Kleider des verstorbenen Mannes sollen erben und zuvor nehmen die Söhne; wo aber der keiner nach seinem Tode vorhanden, so

gebühren sie zuvor denenjenigen, so in absteigender oder auffsteigender Linien Manns-Geschlechts vorhanden, nach rechter Sip-Zahl, so aber deren nicht wären, sollen dieselben Kleider, ausgeschlossen die, so wie vorgemeldet, zum Heergeräthe gehören, zum Erbe in zwey Theil getheilet werden, davor ein Theil der Frauen, und das andere Theil den nechsten Freunden soll zustehen.

Ein jeglich Weib vererbet nach ihrem Tode zweyerley: ihre Gerade an die nechste abbürtige Nifftel, die ihr von einem Weibe und Spindel halben zugehöret: Darnach das Erbe an die nechsten Freunde, es sey Mann oder Weib, damit soll es, wie folget, gehalten worden. Stirbet die Frau eher, denn der Mann, und lassen ihr beyde Kinder oder Kindes Kinder, und also förder in absteigender Linien, so sollen die Töchter oder Mägdlein nach rechter Sipzahl allen Schmuck, Sechswochen-Geräthe und Kleider, die ihrer Mutter oder Großmutter gewest, zuvor behalten, und so sich dann der Vater oder die Kinder verändern, oder sonst sich eines von dem andern sondern wollen, soll dem Vater zuvoraus ein gut Bette mit Pfühl, Kissen und Ley-Lachen bestellet und gemacht, auch der beste Tisch bedeckt, und eine Handqvele darzu gereicht und gegeben werden. Was da mehr übrig ist, es sey an Bettgewand, Leinen- oder Kasten-Geräthe,

the, oder alles, was zur Gerade gehöret, soll der Vater die Helffte, die andere Helffte sollen die Töchter und Söhne nehmen, und also zugleich theilen, und so die Töchter und Söhne alle, oder eines Theils unmündig wären, soll der Vater, mit Wissen und Willen des Raths, dieselbe Gerade oder anders verzeichnet, hinlegen, wohin der Rath befiehlet, damit solches denenselbigen unmündigen Kindern wohl verwahret bleibe. Das zinnerne Gefässe darff der Vater nur den dritten Theil weggeben, die andern zwey Theil behält er vor sich.

Es sollen aber die berathenen und ausgegebenen Töchter mit den unberathenen in der Gerade zu gleicher Theilung nicht kommen, dieselben haben dann zuvor auch so viel empfangen, als viel die bestatteten zu ihrer Abfertigung erlanget haben. Ist aber keine Tochter, oder Tochter Tochter im Leben, sondern der verstorbenen Frauen Schwester, Mutter oder Großmutter, so soll der Mann von sich geben alle des Weibes Kleider, und die Helffte der Gerade, wie sie der Vater denen Töchtern, als zuvor stehet, geben muß. So aber der verstorbenen Frauen Kinder, Mutter, Großmutter und Schwestern keine da ist, so soll der Mann der nechsten Freundin nach der Spindel geben, so sie von Enden und Städten ist, daher man gegen Meißen wiederum Gerade folgen läst, ein Paar Kleider, nechst dem besten, als

nen Mantel, einen Rock, darzu ein Bette nechst dem besten, zwey Kissen, zwey Leylach, eine Decke. Was aber der Stücke oder Geräthe nicht da ist, die darff man auch nicht geben. Was auch mehr Frauen-Geräthe oder Haußrath da ist, ob es wohl sonst nach Sächsischem Rechte zur Gerade gehöret, so soll es doch dem Manne, so es gezeuget, disfalls bleiben, desgleichen auch dem Vater oder Brüdern, wo ihre Tochter oder Schwester auch also verstirbet.

Frauentod, so Jungfrau-Weise oder sonsten ohne Kinder zu ihrem Manne kommen.

STirbet die Frau ehe, denn der Mann, die Jungfrau-Weise oder sonst ohne Kinder zu ihrem Manne kommen ist, und läst nach sich Kinder, die sie mit einander gezeuget, und sich bey Leben der Mutter nicht verehliget haben, so soll der Vater, alldieweil er seinen Witberstand nicht verrückt, als für mütterlich nicht zu geben verpflicht seyn. Ist es aber Sache, daß sich der Vater verändert, so sollen die Kinder an den Gütern, die Mann und Weib mit einander erworben, vor Muttertheil den dritten Theil haben uud bekommen. Hat aber der Kinder Mutter dem Vater etwas redliches zubracht, also daß sich die Helffte desselben zugebrachten Guts, es sey

be-

beweglich oder unbeweglich, höher erstreckt, dann der dritte Theil durchaus, so sollen die Kinder dieselbige Helffte ihrer Mutter Güter vor Mutter-Theil haben, und also soll es auch gegen der verstorbenen Frauen Eltern gehalten werden.

Sind aber nach der Frauen Absterben nicht Kinder, noch ihre Eltern, sondern sonst ihre angebohrne Freunde vorhanden, so soll ihnen der Mann von wegen seines Weibes Erbe, von den Gütern, die sie mit einander erworben, den dritten Theil zu geben verpflicht seyn, und die andern zwey Theil vor sich behalten.

Hat aber ein Mann eine Witbe, die da zuvor Kinder hat von einem andern Manne, genommen, und sie stirbet eher, denn der Mann, so behält der Mann seine eigene Güter zuvor, und an seines Weibes Gütern, die sie zu ihm gebracht, und ihm nicht beständiglich übergeben hat, sie seyn ererbet, als der dritte Theil, oder sonst an sie kommen, oder, weil sie bey ihm in der Ehe gestanden, an sie gefallen, nicht mehr als den halben Theil, soll ihren gelassenen Kindern, Eltern, oder, so die nicht vorhanden, andern ihren nechsten abbürtigen Freunden, nach Vermögen und Inhalt unsers Machtspruchs deshalb ausgegangen, folgen.

Es soll aber auch disfalls der Mann seines Weibes Töchtern vom vorigen Manne, neben den

Töch-

Töchtern, so sie mit ihm gezeuget, volle Gerade von dem Hauß-Geräthe, das sie ihm zugebracht, und nicht bey ihm gezeuget, zu entrichten verpflicht seyn; Wiederum aber nimmt die Frau einen Mann, der vorhin Kinder hat, stirbet der Mann, so behält sein Weib an allen seinen Gütern, sie seyn fahrende oder liegende, den dritten Theil, darzu soll aber nicht gerechnet werden der vorigen Kinder Mutter-Theil, und was sie ihme zugebracht, und von Wegen der Gerade ihr zuvor zuständig, wie erstlich angezeigt.

Stirbet aber einem sein Weib, und läst gar keinen Freund, der sich zum Erbe oder Gerade möchte ziehen, nach sich, so behält der Mann alle Güter, die sie mit einander erworben, alleine daß er dem Rath, von wegen der loß gestorbenen Gerade, so viel entrichte, als zuvor angezeigt, daß er den Töchtern, so sie mit einander erzeuget, geben soll. Hat ihm aber die Frau etwas zubracht, so soll er davon den dritten Theil dem Rathe zustellen, und darum mit ihm vertragen.

Es soll aber Mann und Weib durch diese Willkühr nicht verboten seyn, daß eines dem andern mehr oder weniger uffiasse, und nach seinem Tode zu haben übergebe, doch daß solches mit Wissen und Willen des Raths, und für ihren Gerichten geschehe. Denn ein Rath soll in allen obberührten Stücken und Fällen einzusehen haben, und sonder-

derlich, so der Vater ungerathene, ungehorsame, verthuliche oder sinnlose Kinder oder Freunde hat, bey denen zubefahren wäre, daß sie ihr Mutter-Theil nicht wohl zu ihrem Frommen und besten gebrauchen würden, und wolten also den Vater dringen, und um das Mutter-Theil anlangen, dadurch der Vater zum Verderb kommen möchte; alsdann soll der Vater nicht verpflichtet seyn, bey Zeit seines Lebens solchen ungerathenen Kindern oder Freunden Mutter-Theil zu geben.

Wo aber sonst ein Mann oder Weib verstirbet, das keinen Ehgenossen nach sich läst, so soll das nachgelassene Heergeräthe, Erbe oder Gerade, sich nach Ordnung Landläuffiger Sächsischer Rechte vererben und verfallen. Ist aber niemand vorhanden, der sich darzu mag ziehen, stirbet also gantz erbloß, oder würde in gebührlicher Zeit nicht gefordert, und wäre nicht mehr würdig denn zwey hundert Gülden, so soll er dem Rath bleiben; sonst aber, und wenn es mehr würdig, gebühret es Uns, aus Fürstlicher Obrigkeit.

Der Rath soll auch Achtung haben, wenn Erbe, Heergeräthe oder Gerade vorfällt, wie die Erbnehmen, Schwerdmagen und Nifftel geschickt seyn, wo und an welchen Enden die wohnen oder sitzen, die solche verstorbene Gerechtigkeit zu

fordern vermeynen, und so es an die Oerter gefordert wird, von dannen man es hinwieder in gleichen Fall gegen Meißen nicht läst folgen, so sollen sie dafür seyn, daß es dahin auch nicht gegeben werde, sondern, wo sich der Erbe damit nicht will bey ihnen niederlassen, Bürger werden, und zusagen, zehen Jahr daselbst zu wohnen, so soll es dem nähern im Grade, der sich solches zu thun bewilliget, folgen; ist aber keiner vorhanden, so soll es damit gehalten werden, wie im nechsten Artickel angezeigt.

Meißnische Stadt-Ordnung.

1. Ein Rath soll zu richten haben über alle Waare, Maß, unrechte Wage, unrechten Scheffel, und über allerhand falschen Speise-Kauff, es sey an Fleisch, Brod, Wein, Bier, Fische grün und gesaltzen, nichts ausgeschlossen.

2. Auch soll der Rath auswendig der Stadt das Regiment und Ordnung in allen Mühlen und an der Elbe mit dem Gehöltze haben, als weit ihr Erbgerichte und Weichbild ist, und sie dasselbe vor Alters über Menschen Gedencken, geruhiglichen hergebracht, und in Ubung erhalten.

3. Es

3. Es soll auch ein Rath einzusehen haben auff alle Gewerbe, Kauffmanns-Waare, Handthierung und Handwercks-Leute, auff daß davon und damit niemand beschweret werde, auch darüber vollkömmlich zu richten haben, und die zu straffen.

4. Niemand soll ein Hauß haben zu Meissen, er sey denn mit Bürger worden.

5. Niemand soll in der Stadt handeln, oder Gewerbe treiben, er habe denn Bürger-Recht zuvor gewonnen, oder werde ihm vom Rath vergünstiget und zugelassen, welche Vergünstigung sich über ein Viertheil-Jahr nicht soll erstrecken.

6. Niemand soll brauen, Wein oder Bier schencken, er habe denn ein Brauerbe, Schenckhoff, oder Wein, der ihm selber gewachsen ist, denselben mag er wohl schencken.

7. Niemand soll Getreyde kauffen, der nicht ein Bürger, ehe denn der Marckwisch geworffen, die Höcken-Handel treiben, sollen am Mondtage nicht unter den Bäuerin sitzen, auch nicht Samptkäuffe thun, es sey an Essen oder Trincken, oder woran es sey.

8. Niemand soll ohne Wissen des Raths bauen, es sey steinern oder höltzern, sondern ehe er zu bauen anhebet, dem Rath solch Gebäude in

Beywesen des nechsten Nachbars oder derjenigen, so darinnen zu sprechen haben möchten, besichtigen, und hören lassen, ob diese beständige Einrede fürzuwenden haben, daraus sie denn der Rath mit Willen und Wissen beyde Parthen zu entscheiden und zu entrichten, Macht haben soll; Wurde aber solches in gütlicher Handlung nicht geschehen, soll man sie das Recht scheiden lassen. Wer aber hiewieder thäte, soll nach des Raths Erkenntniß gestrafft werden.

9. Niemand soll Uberhänge bauen, es geschehe denn mit Erlaubniß des Raths.

10. Niemand soll ein heimlich Gemach bauen, da es zuvor nicht gewest, es geschehe denn mit Erlaubniß des Raths.

11. Niemand soll haben falsche Ellen, Gewicht oder Getreyde- Wein- oder Bier-Maß, wo es befunden wird, daß er daran und damit verkaufft, soll von dem Rathe gestrafft werden, oder in geringen Fällen die Busse geben.

12. Man soll alle Erbe, Güter und Häuser vor dem Rath, oder gehegter Dingebanck in Lehn auffnehmen, wie dann für alten langen Jahren Gewohnheit und üblich gewest ist.

13. Es soll auch kein Werckzeug, und sonderlich der Schmiede Werckzeug aus der Stadt ohne

Wis-

Wissen des Raths entwendet, oder verkauffet werden.

14. Es sollen auch alle Erbe und Güter, Häuser, Aecker, Wiesen, Flecke, Gärten, Weinberge, Scheunen oder Gerbe-Häuser, die in der Bürger Stadt oder des Raths Gerichts-Zwange gelegen sind, unbewust und ohne Willen eines Raths nicht getheilet, zerrissen oder stücklich verwechselt oder verkaufft, oder auch ausser der Stadt an Fremde gebracht werden, es geschehe denn durch Nachlassung gemeldtes Raths.

15. Es soll auch ein Rath, als getreue und oberste Vorsteher bey ihren Pflichten schuldig seyn, so jetzo und in zukünfftigen Zeiten, jemands sich an dieser Willkühr irren, zu weit oder zu wenig, und nicht recht oder gnugsam vorstehen würde, in welchen obbemeldten Stücken und Artickeln, keiner ausgeschlossen, also Bericht zu thun, von Nöthen seyn wolte, daraus und aus denen soll der Rath alle Wege sie zu bedeuten und zuberichten haben, damit solche Willkühr bey einem als dem andern, bey dem Armen, als dem Reichen in gleicher Masse und Wege, zu einer Zeit, als der andern allezeit gehalten, und gebraucht möge werden.

16. Auch soll der Rath gegen allen Einwohnern, Bürgern und Untersassen Einsehen, und die zu weissen haben, daß sich niemand unterwinde, gegen

gegen und wider diese Willkühr zu handeln oder fürzunehmen, das zu Abbruch der Willkühr, dem Regiment, Erben oder Erbnehmen gereichen mögte. Ob aber dem Rath solche Weisung bey den Partheien entstehen würde, soll dieselbige bey uns oder unsern Erben, als dem Landsfürsten gestalt werden.

Und wollen hiemit in Krafft dieses unsers Brieffs, daß diese begriffende Meinungen nun und hinfort zu ewigen Zeiten also gäntzlich und unverrücklich für der Stadt Meißen Willkühr und rechte Ordnung der Punct und Fälle darinn begriffen, soll gehalten werden, die wir auch also aus Fürstlicher Macht und Obrigkeit confirmiren und bestätigen. Gebieten hierauff allen unsern Unterthanen und Verwandten, sich dawider in keine Wege zu setzen, und unsern Ambtleuten, so jetzt und in künfftigen Zeiten zu Meißen seyn werden, ernstlich und festiglich, dem genannten Rath und gantze Gemeine unser Stadt Meißen obberührt bey solcher unser Deutung, Confirmation und ihrer Ordnung getreulich zu handhaben, zu schützen und zu vertheidigen, damit dieselbe in allen ihren Puncten, Stücken und Artickeln, stet, feste und unverbrüchlich gehalten werde; Doch Uns, unsern Erben und Nachkommen an unsern Fürstlichen Obrigkeiten, Gerichten und Gerechtigkeiten ohne Nachtheil und Schaden: So wollen

len wir auch hiemit Uns, unsern Erben und Nachkommen vorbehalten haben, solche Willkühr zum Theil, oder gar nach unserm Gefallen, zu verändern, zu wiederruffen und auffzuheben. Zu Urkund mit unserm angehangenen Insiegel besiegelt und gegeben zu Dreßden, Sonnabends nach aller GOttes Heiligen Tag, nach Christi unsers lieben HErren Geburt, Tausend Fünffhundert und in funff und zwantzigstem Jahre.

Macht-Spruch Hertzog Georgens des Mutter-Theils halben.

WIr von GOttes Gnaden Georg Hertzog zu Sachsen, Landgraff in Düringen und Marggraff zu Meissen, thun kund in diesem unsern Brieff vor aller menniglich. Nachdem und als sich in unser Stadt Meissen bißhero eine vermeinte Ubung, oder, als es uns genannt wird, eine Willkühr des Mutter-Theils halben gehalten, nehmlich, daß wenn sich eine Witbe, die von vorigen Manne, oder auch sonsten Güter gehabt, oder auch, wenn sie ihr in stehender Ehe zugefallen, daß der letzte Mann, bey dem sie verstorben, alle dieselbigen Güter vor sich behalte, und den Kindern erster oder ander Ehe, auch mit dem letzten Manne erzeuget, gar nichts heraus geben oder reichen solte; darum nicht allein in bemeldter unser Stadt, und derselbigen Einwohnern, sondern auch vom

Lande

Lande und andern Städten, von denen man vielleicht aus der Stadt Meissen Mutter-Theil zu fordern gehabt, wie dann jetzund aus der Stadt Häyn] solche Forderung gegen Meissen geschehen, manchfaltige Irrung, Gezänck und Uneinigkeit, und Uns Klagens und Anlauffens erwachsen und zukommen ist. Dieweil wir aber der Unsern Friede und Einigkeit zu fördern und zu erhalten, und Gezäncke und Zwietracht, und was dem Ursach geben mag, zu tilgen und auszurotten, unsers Vermögens allezeit begierig und geneigt seyn, haben wir aus besondern Gnaden, als wir den unsern geneigt, uns nicht beschweren lassen, und Uns in eigener Person in mercklicher Zahl unser Räthe, geistlich und weltlich, gegen Meissen gefüget, Rath und Gemeine daselbst allenthalben unterschiedlich, gnugsam und nothdürfftiglich gehört, befragt, und der Sachen Gelegenheit erkundet, da dann also bald zur stätte Rath und Gemeine sämtlich und sonderlich Uns um gnädiges Einsehen hierinne demüthiglich angeruffen und gebeten, auch die Sache allenthalben, sie betreffe die, so jetzund oder künfftiglich Mutter-Theil zu geben oder zu nehmen haben, auff Uns und unsern mächtigen Spruch gantz und gar, unwiderrufflich mächtiglich hingestalt haben; Als haben wir solche ihre demüthige Bitte und unterthänig hinstellen gnädiglich angesehen, und die

Sache in Bedencken und Rath genommen, und nach gehabten Rath und nothdürfftiger Betrachtung unser und unserer Räthe, wie es jetzt und auch zukünfftig mit dem Mutter-Theil gehalten soll werden, aus Fürstlicher Macht und Obrigkeit auch dem Hinstellen nach, folgende Ordnung und Satzung gemacht: Ordnen und setzen dann hiemit und in Krafft dieses unsers Fürstlichen Spruchs und Briefes, erstlich, dieweil wir befinden, daß beniemte Willkühr gemeinen und Landläufftigen Rechten entgegen, auch den rechten und ehelichen Erben ihres gebührlichen Mutter-Theilen Erbtheils abbrüchlich und entwöhnlich, so haben wir solche Willkühr gantz und gar abgethan, cassirt und auffgehoben, abthun, cassiren und aufheben die hiemit, und wollen, daß des Mutter-Theils halben (und nicht allein hinfürder und zukünfftig) sondern auch von Fällen, die sich jetzund, und in dreyen nächst verschienen Jahren bißhero, datum dieser unserer Fürstlichen Ordnung begeben haben, derhalben wir Klag-weiß angesucht worden, als wir Uns deß wohl zu erinnern wissen, nach folgender Weise und Masse soll gehalten werden, nehmlich, daß der andere Mann am dritten Theil der verstorbenen Frauen Güter, die sie sonst ererbet, oder an sie kommen, sie wären fahrend oder liegend, welche auch allezeit, so sich der Fall begeben wird, durch einen Rath allenthalben eigent-

eigentlich und treulich inventirt, verzeichnet und beschrieben werden sollen, nicht mehr denn den halben Theil haben soll, und die andere Helffte angezeigter Güter sollen ihren Kindern, ob sie die hat, oder so sie nicht hat, als dann an ihre nechste Freunde nach rechtlicher Ordnung und Sipzahl fallen und kommen, die auch also denn denselbigen als gäntzlich und unvermindert assignirt, gereicht und zugestalt sollen werden. Alles treulich und ungefährlich. Zu Urkund mit unserm anhangenden Sigill besiegelt und gegeben zu Meissen, Dienstags nach dem Sonntage Misericordias Domini, nach Christi unsers HErrn Geburt Tausend Fünffhundert und im achtzehenden Jahren.

Von GOttes Gnaden George Hertzog zu Sachsen.

Liebe Getreuen, Als ihr uns itzt alhier um Erklärung nechst bestätigter Willkühr in einem Falle angelanget, nehmlich, so ein Mann eine Witbe genommen, die ihm wenig, auch keine Kinder vom vorigen Mann zubracht, was nach Absterben desselbigen Weibes, der Mann ihren nechsten Freunden zu geben verpflicht, und ob er vielleicht die Helffte der zugebrachten, und den dritten Theil der erworbenen Güter von sich geben, und was er vor der Ehe gehabt, zuvor behalten soll, vermercken wir, daß ihrs dafür achtet, daß

dieser Fall zum Theil unter unserm zuvor gegebenen Macht-Spruch begriffen; Weil aber derselbige allein von der Witbe, die da Kinder hat, Meldung thut, so ist er auch uff keinen andern Fall, denn der durch die Worte angezeigt und begriffen wird, zu deuten. Und ob wohl darinne die Freunde denen Kindern vergleicht, so ist es doch also zu vernehmen, wenn die Kinder, so die Witbe zu dem andern Manne bracht, verstorben seyn, als dann ist es nicht unbillig, dieweil die Kinder der Mutter ihre Güter auffgeerbet, daß auch die Helffte darvon und andern ihren Gütern, an ihre Freunde kommen, Inhalts desselbigen Macht-Spruchs, so der Willkühr auch eingeleibet, und auf dem Fall achten wir gleichwohl vor billig, daß der Mann über die Helffte der zugebrachten Güter, seines Weibes Kindern, so die nach ihrem Tode vorhanden, von den erworbenen Gütern den dritten Theil gebe, doch daß er solches andern ihren Freunden, dieweil er ihnen die Helffte ihres zugebrachten Gutes geben soll, zu thun nicht schuldig sey. Nachdem aber dieselbige Willkühr klar verordnet, wann einem Manne ein Weib stirbet, die Jungfrau-Weise, oder sonst ohne Kinder, zu ihrem Manne kommet, daß der Mann alsdenn nach ihrem Absterben ihren Freunden den dritten Theil der erworbenen Güter geben soll, so ist auch der Mann in angezeigten Falle von den Gütern,

die

die sie ihm zubracht, und er mit ihr erworben, den dritten Theil ihren Freunden, und nicht mehr, von wegen des Erbes zu geben, verpflicht. Aber der Gerade halben werdet ihr euch, nach der Willkühr wohl zu halten wissen, und wolten euch solches nicht bergen. Geben auff unserm Schloß Meissen Freytags nach Invocavit. Anno 1526.

Von GOttes Genaden Moritz Herzog zu Sachsen.

Lieben Getreue, Als ihr uns ietzt um eine Declaration, über den Artickel in euer Willkühr des dritten Theils halben, so der Mann nach Absterben seines Weibes von sich zu geben schuldig, anlangen thut, hat es die Meinunge; Da ein Weib mit Tod abgienge, und Kinder hinter ihr verlassen würde, daß dieselbigen Kinder den dritten Theil haben in allen Gütern, die sie und ihr Mann, der Kinder Vater, zusammen bracht, ererbet, oder sonsten erworben haben, oder aber, da sie vermeinten, daß die Helffte ihrer Mutter Gut, so sie ihrem Vater zubracht, sich also hoch erstrecken thut, daß sie mit dem dritten Theil daraus nicht so viel bekommen könnten, so steht ihnen offen, den halben Theil solcher zugebrachten Güter, wie sie Nahmen haben mögen, an statt des dritten Theils zu nehmen, und sollen also den dritten oder halben Theil, an welchem sie

sie am meisten Vortheils zu haben vermeinen, unterschiedlich zu heben Macht haben. Stürbe aber ein Weib, die keine Kinder, sondern Eltern, Vater oder Mutter hinder ihr verliesse, so haben dieselben Eltern auch den dritten Theil an den Gütern, die sie mit einander erworben, und behält der Mann die Güter, so er zuvor gehabt, zuvor; so aber ihre Tochter dem Manne so viel zubracht, daß sich derselbige dritte Theil nicht also hoch erstrecken mögte, als die Helffte des zugebrachten Guts, so haben sie dennoch auch den Vortheil, daß sie zu der Helffte der zugebrachten Güter kiesen, und dieselbigen an statt des dritten Theils annehmen mögen, immassen dann solches der Mann seines Weibes Kindern, so er mit ihr gezeuget, oder seines Weibes Eltern, wie oben unterschiedlich zu erlegen schuldig ist. Und wollen also eure Willkühr hiemit erkläret, und der Gestalt derselben nachzugeben verordnet haben. Daran geschicht unsere Meinung, und wolten es euch, darnach zu richten, hinwieder nicht bergen. Datum Dreßden Sonnabends Blasii, Anno Domini 1543.

Unserm lieben Getreuen
dem Rathe zu Meißen.

V. Das

V.

Das Leben Joh. Garzonis, als ersten vermeynten Sächsischen Historiographi.

§. 1.

SEit bey nahe 300. Jahren hat es viel gelehrte Garzones in Italien gegeben, unter allen aber ist unser Johannes Garzo der älteste, als welcher schon in der Mitte des funffzehenden Jahrhunderts, und, nach Bumaldo (a) A. 1466. schon eine grosse Figur unter denen Gelehrten seiner Zeit gemacht. Sein Vaterland ist die in Italien, und insonderheit im Kirchen-Staat liegende vortreffliche Stadt Bononien, in welcher er vor der Mitte gedachten Jahr-Hunderts, von uns noch zur Zeit unbekannten Eltern, gebohren worden.

§. 2.

Sein Studiren gieng auff die Weltweißheit und Artzney-Kunst, darinnen er es so weit brachte, daß er sich in beyden einen Doctorem schreiben kunte, welchen Titul er von der Universität seiner Vater-Stadt ohne Zweiffel erhalten. Darneben aber war er ein Sternkündiger, Redner,

(a) in Minerval. Bonon. Bononiae 1641. in 24. ed. p. 114.

ner, Poete, Moralist, Politicus und Historicus, von denen allen er gnugsame Proben hinterlassen, die in vielen Bänden bey dessen Nachkommen, Annibale, Canon. Bon. J. V. D. Coll. und Fabritio, Gebrüdern von Garzonis an. 1641. (b) und A. 1714. bey deren Nachkommen, (c) annoch vorhanden gewesen sind. Daher urtheilet Casius in Epit. von ihm: Gion Garzon Fisico degno e Humanista fra gl' altri singolare; Und Philotheus Achillinus in Somnio Viridarii: Di tre stil' vno hà fatto Gioan Garzone, Di Livio, di Salustio, e Cicerone.

§. 3.

Sein eigentliches Nebenwerck war die allezeit beliebte Historie, wie denn hierinne von ihm verschiedenes ans Licht gekommen, als:

Vitae sanctorum Antonii, Augustini, Jo. Euangelistae, Laurentii, Agatae, Geruasii & Protasii, Vincentii, Petronii, Thomae Aqvinatis, Dominici &c. Bononiae 1503. 4. per Ben. Hectoris. (*)

Vita D. Antonii Abbatis. Bonon. 1503. 4.

Vita

(b) Bumaldus l. c. p. 115.

(c) Orlandi Notizie degli scrittori Bolognesi, p. 144.

(*) Bumaldus l. c.

Vita Christophori Cananaei, Bon. 1503. 4. welche beyde er seinem ehemahligen Schüler Johann Blanckenfelden, der hernach Professor zu Franckfurt an der Oder gewesen, zugeschrieben hat, (d) seine Feinde aber ihm übel ausgeleget, daß er nehmlich auff etlicher Heiligen Leben seine Mühe gewendet habe.

Vita S. Dominici, dicata Vincentio Bandello Theologo, ac postea generali Magistro XXXVI (e)

Vita Petri Veronensis martyris, dicata Fr. Jo. Theophanio Bononiensi, ordinis Praedicatorum. (f)

De Miseria humana. Arg. 1505. 4

Historia de Bello Mauritano, so er seinem Landsmann Bartholomaeo Ghisillardi zugeschrieben, (g)

Commentarius de vita Jo. I. Bentivoli (h)

In MS. befindet sich noch auff der Leipziger Universitäts-Bibliotheck: D. Johannis Garzonis opus

(d) Becmanus Historia Acad. Franc. p. 176.

(e) Vossius de Hist. Lat. L. 3. p. 683.

(f) Vossius l. c.

(g) Bumaldus p. 33.

(h) Orlandi l. c.

opus practicum ex variis autoribus collectum. (i)

§. 4.

Besonders wandte er vielen Fleiß auff die Historie seiner Vater-Stadt, die er in drey Bücher eintheilete, und darinnen, so zu sagen, die Historie der gantzen Welt, was sich in Kriegs- und Friedens-Zeiten zugetragen, mit solcher Vorsicht und Fleiß ausgearbeitet, daß viele Könige und Fürsten ihn deshalber ihrer Zuschrifft gewürdiget und gelobet; wie solches alles von dessen Nachkommen annoch auffbehalten wird. (k) Es fehlete ihm auch sonst nicht an gelehrten Brieff-Wechsel; nur ist Schade, daß die wenigsten davon zum Druck gelanget, doch findet man etliche unter Ant. Codri Wercken. (l) Dabey laß er denen Studiosis Collegia, welche auch die Ausländer starck besuchten, davon der schon genannte Blanckenfeld, und aus Meißen der

(i) Felleri catalogus codicum MS. bibliothecae Paul. p. 262. n. 40. Menckenii Script. Rer. Germ. T. 2. p. 1013. D.

(k) Bumaldus & Orlandi l. c. Lean. Albertus in descr. Italiae a Gvil. Kyriandro lat. versa & Col. 1567. 4. ed. p. 515.

(l) Bumaldus p. 116.

der nachmahlige Burgermeister zu Zwickau, Erasmus Stella (m) voritzo anzuführen ist.

§. 5.

Doch in diesen allen gehet uns Garzo nichts an, wenn er nicht das Leben eines Marggraffen zu Meißen Friedrichs mit dem Bisse, als bestalter Historiographus sollte geschrieben haben. Die Gelegenheit hierzu könnte man einiger Massen hierinnen finden. (n) Da der Sächsische Printz Friedrich, Hertzog Albrechts des Hertzhafftigen dritter Sohn, zu Siena in Italien studirte, kan er mit ihm bekannt worden seyn, und angeregtes Leben ihm zu Gefallen verfertiget haben. Weil nun Garzo in der Vorrede an Hertzog Friedrichen, ihn nicht einen Hochmeister des Deutschen Ordens, als welches er erst A. 1498. worden, nennet, und doch dessen Herrn Bruders, Hertzog Heinrichs Krieges-Thaten unter Käyser Maximiliano erwehnet, als die schon A. 1491. bekannt worden, so muß er dieses Werck binnen gedachten Jahren geschrieben haben, ob es gleich nach seiner Vorrede scheinet, daß er es bey Lebzeiten Churfürst Albrechts zu Maintz aus dem Hause Sachsen, der schon A. 1484.

(m) v. ei. praef. ad Garzonem de Federico, Duc. Sax.

(n) Menckenii scr. T. 2. p. 1002. C.

A. 1484. verstorben, noch ausgearbeitet; gleichwie es hingegen anderswo (o) diesen Umständen nicht gemäß ist, wenn man es in das 1486. oder folgende Jahr setzet.

§. 6.

Weil nun aber obgedachter Stella sich etwan zur selbigen Zeit in Italien auffgehalten, so wird ihm von allen Schuld gegeben, daß er an Garzonis Werck grossen Theil habe, ihm alle Nachrichten zukommen lassen, ausser, daß er dabey die Feder nicht geführet. Ich aber wolte vielmehr glauben, daß Garzo dieses Werck niemahls weder gehöret noch gesehen, sondern Stella gantz allein Vater zu diesem Kinde, und nicht zu Bononien, wohl aber zu Zwickau gebohren sey. Denn das ist schon längst ausgemacht, daß Stella in unserer Landes-Historie einen nicht kleinen Betrüger in seinen Schrifften abgegeben, und ich will bey nechster Gelegenheit, da ich mit allem Fleiß sein Leben beybringen werde, seine Historischen Schelmereyen noch mehr entdecken.

§. 7.

Vorjetzo nur überreden mich folgende Umstände, daß Stella seiner Schrifft Garzonis Nahmen

(o) Mencke l. c. f. 1002. D.

men vorgesetzet. Erstlich: Warum ließ es Garzo nicht selber drucken? und 2.) wie kam denn Stella zum Original, das doch Hertzog Friedrichen schon lange hatte müssen übergeben seyn? Gesetzt auch und 3.) daß er es etwa übergeben sollen, warum hat er es so viel Jahre, biß Garzo A. 1506. und Hertzog Friedrich A. 1510. gestorben, und hernach noch biß A. 1518. bey sich behalten, als in welchem er erstlich mit hervor gewischt. 4.) Wie wäre Garzo zu diesen besondern Nachrichten, und bevor zu Stellae falschen Meinungen in der Historie gekommen? 5.) Der Gleichheit mit Stellae lateinischer Schreib-Art zu geschweigen. 6.) Scheinet es, daß Stella selbst sich nicht getrauet hat, mit so vielen erdichteten Umständen fortzukommen, daher es freylich rathsamer gewest, einen schon verstorbenen berühmten Gelehrten vor das Loch zu stopffen. 7.) stehet auch weder bey Garzonis noch bey Stellae Dedication Jahr und Tag unterschrieben, damit es sich nur fein auf alle Zeiten bringen liesse. 8.) Hat D. Georg. Agricola, der als Magister von A. 1518. biß 1522. zu Zwickau, wo Stella Bürgermeister gewesen, eine Griechische Schule gehalten, und ihn also gar wohl kennen lernen, schon gesagt, daß *Garzo* den Krieg *Friderici Admorsi* allzu weitläufftig beschrieben, aus Unterricht *Erasmi Stellae*, welcher viel Ding zu dichten gepflegt habe,

daß

daß er sein Vaterland (damit Leipzig, (p) und nicht Zwickau, wie Albinus (q) will, verstanden wird) und seine guten Gönner (welche waren die von Schönberg, Pflug, Enden, Haugwitze und Knauthen) und zugleich auch einen von seinen vermeinten Vorfahren, Henricum Stellam, Lipsiensem) (r) erhübe.

§. 8.

Diese Umstände nun haben mich bewogen, ein anders von Garzone zu glauben. Ich will aber damit niemanden meine Meynung auffdringen, sondern nur gewissere Nachrichten deshalber von andern erwarten. Ich betaure nur, daß ich Garzonem in der ersten Nachlese unter die bestallten Sächsischen Historiographos gesetzet, und Albino (s) gefolget habe, der sich auch Stellam blenden lassen. Es mag also nach meiner Meynung in der vierten Nachlese Georgius Spalatinus den ersten Platz einnehmen. Jetzo muß ich nur noch etwas von Garzone melden, daß er nehmlich A. 1506. den 28. Januar. zu Bononien gestorben, und

(p) v. editio Menckeniana §. 1. 6. 9. 24.

(q) in der Meisn. Land- und Berg-Chron. p. 304. conf. Fabricii Orig. Sax. Vol. I. p. 597.

(r) Mencke l. c. §. 20.

(s) in praef. der Berg-Chron. 3. a.

und bey S. Martino Maggiore begraben worden sey. (t)

§. 9.

Das oben angeführte Werck nun, das ihn hieher gebracht, führet diesen Titul: Johannis Garzonis Bononiensis de rebus Saxoniae, Thuringiae, Libonotriae, Misniae & Lusatiae libri duo, ad Illustrissimum Federicum Saxoniae Ducem, welcher Titel, in Ansehung des Innhalts, sich vor den Historischen Windmacher Stellam wohl schicket. Davon soll das Original auff der Zwickauischen Bibliotheck sich befinden. (u) Lateinisch ist solches heraus gekommen:

1.) Zu Basel bey Johanne Frobenio, A. 1518. in 4. auff 7. Bogen, mit einer neuen Dedication Er. Stellae an Hertzog Georgen.

2.) eingedruckt in das opus historiarum, welches auch zu Basel A. 1546. auffgelegt worden, und zwar p. 29 - 100.

3.) mit dem Leben Graff Wiprechts zu Groitzsch, so Reinerus Reineccius mit einigen Anmerckungen über den Garzonem und einer Dedication an die Churfürstl. Sächs. Räthe, als seine Gönner, Johann von Bernstein,

(t) Orlandi l. c.
(u) Schmidii Chron. Cygn. P. I. p. 185.

Damian von Sebottendorff, David Peifern und Hartmann Pistorius (w) A. 1580. zu Franckfurt am Mayn, in folio heraus gegeben. (x)

4.) A. 1719. in denen Scriptoribus Rerum Lusaticar. T. 1. in Introduct. p. 9-19. und p. 29-54. mit einigen Anmerckungen Herrn Wilhelm Ernst Tenzels: und endlich

5.) A. 1728. in Herrn Hoff-Rath Menckens schöner Sammlung von Scriptoribus Rerum German. & imprimis Saxonic. T. II. p. 999-1056. mit Reineccii, Tenzels und anderer Anmerckungen.

§. 10.

In die deutsche Sprache hat dieses Buch Heinrich von Lindenau (y) übersetzt, und 1.) her-

(w) Reineccii Epistolae Historicae. f. 29.

(x) Bey dieser hat Lipenius in Biblioth. Philos. einen Fehler begangen, und Garzonem auch vor den autorem historiae Viperti ausgegeben, welcher auch in Kusteri notitia Scriptorum Marchicor. adnexa editioni operum Leutigneri p. 26. fortgepflantzet worden.

(y) nicht aber Ernst Brotuff, wie Schurtzfleisch in notis ad Boiemi vitam Alberti Anim. P. 3. b. und Gladov in der Reichs-Hist. L. 6. p. 21. §. 6. no f. vorgiebet. v. Albinus l. c. tit. 20. p. 256.

heraus gegeben unter den Titul: Chronica Friderici I. des Freudigen Landgraffen in Thüringen durch Johann Gerson (z) zu Nürnberg A. 1546. in 4. auff 16. Bogen, welches 2.) auch daselbst A. 1550. in 4. auff 12. Bogen, und 3.) durch Vorschub Reineccii mit Graff Wiprechts Leben zu Eißleben A. 1584. in 4. ans Licht gekommen, biß sie endlich 4.) in Hahns Historia Martisburgica A. 1606. p. 345-412. nebst 6. Holtzschnitten eingedrucket worden.

§. II.

Editiones gnug von einem Wercke, das nicht den ersten Druck, bey den meisten aber auch schlechtes Lob verdienet hat. (aa) Uberhaupt klagt man, daß sich der Autor mehr vor einen Redner als Historicum auffgeführet. Insonderheit sind ein Hauffen alte Völcker, als Erbauer verschiedener Städte im Lande erdichtet, welche hernach andere Historische Schmierer, als Wolffgang Krause, Ernst Brotuff ꝛc. vor wahr angenommen.

(z) Schmid in Chron. Cygn. P. I. p. 185. nennet ihn auch fälschlich Gerson, und mag wohl gar den a. 1429. in Franckreich verstorbenen Cantzler Johann Gerson in Sinne gehabt haben.

(aa) Albinus l. c. tit. 4. p. 52. 53. Giovanni Germ. Princ. L. 3. c. 6, p. 233

men. (bb) Fabricius (cc) zwar will Stellae das Wort reden, mit Vorgeben, als wenn er die Meißnischen und Thüringischen Closter-Bibliothecken, die in dem Bauer- und Schmalkaldischen Krieg in Feuer auffgeflogen, und also sichere Nachrichten darzu gebraucht hätte. Aber das Werck zeiget mehr, daß es aus dem Kopff, und nicht aus guten Vorgängern geschrieben sey. Wer den Beweiß hievon sehen will, der darff nur 2. oder 3. Stunden auff die Menckische edition wenden, so wird er gnugsam überzeuget werden Uber Herr Schurtzfleischen wundere ich mich noch, daß er bey so hellen Lichte der Historie schreiben können: Olim Misnensium Thuringorumqve fasti aliqvando abierunt in fumum, restaurandi ex Joan. Garzone, seu vero potius auctore Erasmo Stella, eruditissimo Misnicae antiqvitatis scriptore. (dd) Aber Herr Schurtzfleisch hat auch in sehr vielen gefehlet.

(bb) Albinus l. c.
(cc) Orig. Sax. ed. J. 1598. L. 6. p. 959.
(dd) Disp. I. de rebus Prussicis, initio.

VI. Hen-

VI.

Hennebergische und Heßische Diplomata.

I.

Graff Bertholds Brieff von Henneberg, darinnen er sich die Obrigkeit über der Canonicorum zu Smalkalden Gesinde und Leute vorbehält. 1328.

WIr Bertold von Gotis Gnaden Greve von Hennenberg bekennen offenlich an dysem Briue allen den, dy in sehen, oder horen lesen, daz wir gegebin haben, vnd gebin an dysem gegewertigen Brive dem Cüster und der Custerie vnsers nuwen styftes zu Smalkalden ein Hube zu Dorf Rore, dy wir gekauffet haben vmb den Edeln grauen Boppen vnsern Vetern, vmb vier vnde funfzik pfunt alter Heller zu durtet an Wyderkauf (i. e. zu einem toden Kauff ohne Wiederkauff) vnd dy da ytzunt ynne haben, vnde dynen vnde gelten Heinrich Tambecher vnde Ysentrut Gotfridin, vnde Bertrat Langmennyn, vnnde Heinrich fflandern, dy da alle Jar giltet vnde dint zu rechtem Zinse vier Vogete (i. e. Voigtey) Malter Korns, vnd vier Vogete Mal-

 ter

ter Habern, vnde vier vnde zweinzick schilling heller zu Sancte Michels tage vnde Syben schilling zu sant Waltpurge tage zwei Vasenacht hüner, zwu metzen mahen (Mohn) in der Vasten, dy hube also gantz ein halp geschok eyer zu ostern. Auch eygen vnde fryen wir yn dy huben als ander ir gut gefryet vnde geeygent sint, daz zu den Pfrunden gehort, daz sy kein Gerichte sullen süchen, wen das Hals-Gerichte, also daz der Durchluchtigste vnser liber genediger Herr Keyser Ludewick gefriet hat mit syner keyserlichen Majestat, vnde vorzyhen vns allez rechten mit vorschiffung der halme vur vns vnd alle vnser erbin. Vnd dez zu Vrkund haben wir daz bestetiget myt vnserm Insigel dar wir hie angehangen haben. Vnde Wir Heinrich dez vorgeschriben Greven Berdels erstborner sun bekenne, daz ez mit vnserm Wizzen vnde Willen ist geschehen, vnde mit Wizzen alle vnser geswister vnde vorzyhen vns dez mit hant vnde myt halme durch bete willen vnsers liben Vater, vnde hon dez zu Vrkunde vnser insigel auch gehangen an dysen brif vür vns vnd vnser erbin vnd geswister. Berld, Johans zu vnsers obgenanten Vater insigel. Daz ist geschehen nach Gotis geburt druzehen hundert jar, darnach in dem acht vnd zweinzygisten jare an dem nesten frytage vor der Cruce Wochen.

2. Burg-

2.
Burgfrieden zwischen Landgraff Heinrich zu Hessen und denen Graffen zu Henneberg, wegen Schmalkalden und Scharffenberg auffgerichtet 1369.

Wir Henrich von GOttes Gnaden Landgraff zu Hessen bekennen fur vnns vnnd vnnsere Erbenn offenntlich mit diesem gegenwertigem Brieff, das Wir denen Edelenn Heinrich vnnd Bertold Gebrudern, Graffen zu Hennebergk vnnsernn liebenn Oheimenn vnnd Irenn Erbenn vnd sie vns vnnd vnnseren Erben widder einenn rechtenn Burckfriedt zu Schmalkaldenn Haus vnnd Stad, zu Scharffenbergk, in trewenn gelobbt vnnd zu denn heiligenn geschworenn habenn, den stedt vnnd vhest zu haltenn, in aller der maße, als hir nachgeschriebenn stett, also das der Burgkfriedt zu Schmalkaldenn soll wendenn also ferne als die Grabenn, Zeune vnndt Schlege wendenn, so soll der Burckfriedt zu Scharffenbergk wenndenn zu denn Closter Witzenbronn zu der Trenck, zu der Mülenn, vnnd also fernne als die Zeune der hagenn vnnd die Schlege wenndenn. Were es auch, das deichenn gezogen wordenn, odder geschehe um denn ehegenant, tenn Burgfrie-

friedenn, do sollen wir oder vnnsers Oheimenn diener odder vnterthanenn vff beide seittenn nicht zu kommenn zu scheidenn dann mit dem bestenn. Were auch das vnnser einer des andernn Veindt wurde, das GOtt nicht wolt, so sollen die ehgenanntenn Schlosse vnd das darzu gehörtt still sitzen vnd vnnser keiner er sall dem anndernn aus dem ehegenantten Schloßenn, odder darinn kheinen Schadenn fuegenn, auch es soll vnnser keiner dennselbenn Schlossenn vndt das darzu gehort, keinenn Schaden thunn noch fuegenn, auch es soll vnnser keiner des annderen Veindt wissentlichenn einnemenn in die vorgenanntten Schloßer; neme sie aber unnser einer vnwißentlich einn, der solte sie zu samb faren laßen, wann er das erfure, vnnd die sollen auch velig vor vnnd von dannen reittenn. Auch sollen vnnser beider Ambtleutte der ehegenanntenn Schloßenn, wer die sein die Burgkfriede, als vorgeschriebenn steht, geloben vnnd schwerenn zu halten, als dick das not ist, wann auch die Ambtleutt vonn denn Ambtten kommenn, oder entsatzt werdenn, so soll man in vorthinn nicht verbundenn sein vonn der Burgfriedt wegenn, aber die Ambtleutt die mann an der abgesetzenn stadt widder sezet, die sollenn denn burgfriedenn gelobenn vnnd schwerenn, vnnd dazu verbunden seinn, gleicher weis als die hierin gewest, vnnd also abgesatz seinn,

vnnd sollen das vnnser jeglichs Ambtleutt thunn, als dick das not ist. Were auch das vnnser einer was kauffte, das inn dem Gerichtenn der egenanntenn Schlößer gelegen wehre, das solte er dem andernn zu gut halten, vnnd ime mit dem halbenn teyll zu einer Lößunge stehenn, wann ein das geluste, wolte auch vnnser einer seinenn teyll den egenanntten Schloß verkauffenn, das solle er denn anndern einen Vierteil Jhars vor laßen wißenn, vnnd ime das dan verkauffen vnnd volgenn laßenn vmb einn muglich Gelt, also er das einem anndernn verkauffenn woltt; wehre dann das es der nicht kauffen wolt, so möchte er das einem andernn verkauffenn, weme er woltt, vnnd daran solt einner denn andernn nicht hindernn, vnnd wehr sich zu vnnser einen oder vnnsernn Erbenn also darein kauffenn wolt, der odder dieselbenn sollenn zuvorn ehr dann sie dareinn gesäzt werdenn mit der annderen Partey, die dabeuy bleibt, solche burckfriedt gelobenn vnnd schwerenn vnnd die bestellenn vnd verbrieffen, gleicher weis als wir gethann habenn, vnnd also vorgeschriebenn stheet, des zu Vrkunt habenn wir vnnser Insiegell an diesenn brieff laßen hengenn, der gebenn ist zu Caßell, nach Christi geburt dryzehenn hunndert Jhar, darnach inn dem Neun vnnd Sechzigistenn Jharenn an dem nechstenn dienstage vor Sanct Mertinstag des heiligenn Bischoffs.

3.

Bischoff Johannis zu Würtzburg Vergleich mit Bruder Eberharden von Romrode wegen eines Burg-Friedens im Schloß Kuhndorff.

A. 1419.

WIr Johanns von Gotes gnaden Bischoff zu Wirtzburg vnd ich Bruder Eberhard von Romrode sand Johanns ordens Comthur zu Kündorff, bekennen vnd tun kunt allermenniglichen, daß wir vberkommen und eynig worden sein, eins Burgfrieds, von des Schloßs wegen Kundorff in der maß, als hernach geschriben stet, zum ersten, so sullen und wollen wir disen Burgfriede gein einander getrewlichen vnd schlechtlich halten, als weyt das Sloß Kundorff und das dorff davor gelegen begriffen haben, vnd wir, vnnd vnnsre Knechte und Dienere sollen in demselben Burgfriede einander keyns argen warten, vnd dasselbe Slos Kundorff sullen wir mit sampt dem Dorffe, Luten und guten mit einander schüzen, schirmen, verteidingen, und versprechen nach vnserm besten Vermögen on geverde, vnd sollen vnser iglichs Knechte, die wir da haben odir gewynnen, vns beyden globen vnd zu den heiligen sweren, vnserm iglichem mit seinen teyl des genanten Sloßs getreuw-

treuwlichen zugewarten, wer es auch, das sich vnsere Knechte, die wir also in demselben Slosse hetten, mit einander zweytrechtig wurden, mit worten oder mit wercken, das davon ymands schaden neme, dorzu sollen wir beiderseyt mit ernste tun, das sulche sache an dem oder den, die des schuldig weren, gestrafft wurden on geverde. Es soll auch vnser dheyner keynen theil an dem obgenanten Sloß Kundorff verkewffen, versezen, noch in dheyne wise verkummern, er habe dann denselben teyl vor dem andern angeboten, vnnd wil dann derselbe darumb geben, als viel ein ander ungeverlich, so sol er demselben werden vnd bliben; wolte er abir des also nicht, vnd das diser den teyl also muste von notdurfft wegen einem andern zu kawff geben, oder versetzen, so sol doch der, der also zu demselben teyl kumpt, vor disen Burgfride globen und sweren, mit der andern Parteye, ee er in das Sloß kumpt, und eingelaßen wirdet ohngeverde, Auch ob wir bede oder vnser eyner mit yemands zu vehden vnd zu Krygen kommen, odir yemands mit vns beyden, oder vnser eyner besunder, so sol vnß iglicher dem andern getreuwlich beholffen sein, das obgenannt Slos zubewaren, vnd das mit sinen Zugehörungen zu schawren vnd zu schirmen on geverde. Es sol auch unser dheyner des andern Fynde, in das obgenannt Slos oder dorff kein

Ge=

Geleyt geben, noch dorynn husen noch hofen, noch süst keynerley Zulegunge tun wider den andern odir die sinen on geverde. Were auch, das wir obgenanten Johanns Bischoff odir unser Nachkomen mit sand Johanns Orden, oder derselbe Orden mit uns oder unsern Nachkomen zu Krige kemen, so sol das Slos und dorff Kundorff mit sinen Zugehorungen stille sitzen, und sich dheyne Parteye doruß, noch dorein wider die andern nicht behelffen on geverde. Disen obgeschriben Burgfride haben wir obgenannt Johanns Bischoff für uns und unser Nachkomen, und Ich egenant Bruder Eberhart für mich myn Nachkomen Comthůre, und mynen orden beyder sit gein einander mit Hantgeben trewen on eyds stat globt zu halten und zu volfuren, als ob geschriben stet ongeverde, und des zu warem Urkunde und merer sicherheit hat unser jglicher sein Insigel an disen Brif tun hencken, der geben ist am sand Endres tag des heiligen zwelff Boten, Nach Christi geburt viertzehen hundert Jare und darnach in dem neuntzehenden Jare.

4. Graff

4.
Graff Wilhelm zu Henneberg belehnet Georgen von Schaumberg und Hans Münzern mit dem Bergwercke zu Ilmenau 1474.

WIr Wilhelm von Gotes Gnaden Grave und Herr zu Henneberg bekennen in disem unserm offen Brive fur uns unsere Erbin und nachkomende, und thun kunt allen, die in sehen, hören oder lesen, das wir dem vesten Jorgen von Schauwemberg, Hannsen Montzeren und den Mitgewergken, die sie itzunt oder zukunfftiglichen neben sich zihen werden, und allen iren Erbin, das Bergkwergk zu Ilmena gnandt die Sturmheide mit namen von der Sneyde mole ab und die Straße hineyn biß zu dem undirsten thore und denselbigen farewegk hinauß hinder dem Flecke biß zu dem steynen kreutze den Weg hinauff biß auf die Sturmheyde, und fürdir von der Sturmheyde biß widirumb zu der gnanten Sneyde mole, da der hole wegk wendet, und ob imants sie mit bergkrecht sollicher fire und maß mit meren Stollen und Schechten bauwehafftig zu halden dringen wolt, das soll alles nicht gescheen, sundern zu iren freyen guten willen und wolgefallen stehen, und mit der Foringen irer arbeyt, stollen und schechten, wie sie die dargegen odir

odir richten fürnehmen, odir bauweten gnugsam seyn mit seinen schechten, stollen und allem anderen vor aldrs darzu gehört, und hinfürder darzu halten, und die notdorfft fordern würde, an Wasser, hütten, hütsteten, schencken, doch das solich Schenckstadt alleyne den bergkgewergken und iren Gesellen zustehen, und nicht ferner gekaufft werden sol, ungeverlich wagen, wegen, stehen, wo in das alles zu solchem bergkwergk dienen mag, und beqvem ist, alles gantz frey und unbeswert zu haben, iedoch on schaden ecker und wiesen der armen Lüte, ob sichs begebe, darumb mit In nach billigkeidt zu vertragen, auch mit gerichten obirsten und nidersten auf solchem bergkwergk und hütten, so weydt ir reumunge begriffen haben, umb und von iren hütten virtzigk lachter langk und breydt, gelihen haben, leyhen auch den gnanten Jorgen von Schauwenberg, Hannsen Montzer und den mitgewergken das gemelt bergkwergk mit oben berührter zugehorunge, Freyheit und Gerechtigkeidt geinwertig in crafft dises brives, das solcher weyse und fürdir mere von uns zu lehin zu haben, nach iren wolgefallen und besten zu bauwen, des zugebrauchen und zu genißen, es sey an Silber, an kopfer, odir was Got der Almechtige da von erze geben wirde, und damit das sollich bergkwergk dester fürdirlicher erbauwet werden moge, haben wir In sollich

Gnade

Gnade und Gunst gethan, was und so vil sie da von Erze, welchirley das were, erbauwen werden, das nach irem besten und wolgefallen arbeyten, füren, verkeuffen und an iren nutze wenden mögen, von uns und den unsern alles dinges unverhindert, doch unschadenlichin unserm zehinden, den wir als ein rechter lehinherr an Silber und Kopffer, geseygert oder ungeseygert alles wie sie das im besten zu arbiten finden und erkennen, das wir in nichts wegern, unerhöhet und ungeendert also bliben laßen wollen, daran haben behalten, darneben eingezogen, das der gnant Hans Montzer sollichs zehinden unser und der Mitgewergken teyle, die wir mit an solchen bergkwergk bauwen, nach laute unser Verschreibunge Im insundirheydt gethan an abzihunge unser zubuß gebrauchen und gnißen sol. Auch so mogen Jorg von Schauwemberg, Hans Montzer und die Gewergken unsers Holtzs und Welde zu furdrunge und Notdorfft solchs bergkwergks und hütten von dreyen Kölern des Jars, also wo sie die in unsern welden einlegen wurden, unsern Forster ein gülden zu Waltzinße gebin, also doch das sollich welde nach einandir weiß zu arbiten schlecht hinwegk kolen und hauwen sollen, von uns und den unser ungehindert gebrauchen, wo In das darzu gelegen und beqveme ist, ungeverlich. Auch ob sie sterbens odir krige halbin, das

Got

Got lange aufzihe, mit frumen nicht gebauwen noch bauwen wolten, das sol In, biß sie sich füglich widirumb darzu gefugen, ein Jare darnach gantz ungeverlich sein, sollen und wollen sie auch über solchen bergkwergk und der berurtten unser begnadunge und Freyheit In darüber geben, wo und wie in das nodt sein wirdet, getreuwlich schützen und hanthaben, damit sie das und andirs, ob es der hohe Got, Maria die schone Maget, geben und erregen, getreuwlichen gebauwen, und des nach irem nutze und fromen gebrauchen mogen, alle geverde und argelist hirinn hindangesetzt und außgeslozen. Des zu bekentniße haben wir unser Insigel für uns unser Erbin und nachkomen wißentlich an disen briff gehangen, der gegeben ist nach Christi Geburt virzehinhundirt und in vir und sibenzigisten Jaren auf Sant Thomas heiligen zwelff boten tage.

5.

Verschreibung über ein Saltzwerck bey Smalkalden 1455.

Von G. G. wir Ludwig, Landgrafe zu Hessen, und wir Wilhelm, Johanns, und Berlt gebrüdere Grafen und Herrn zu Henneberg bekennen und thun kund mit diesem Briefe für uns, alle unser Erben und Herrschafft allermänniglichen, alß die ehrsamen, weisen

sen, Fritzsch Brate, Hans Sachs unser Rentmeistere, Johannes Stauff, Johann Kommel, Caspar Schott, Heyntz vom Wanyns, Hanß Stürlein und Clauß Wolffarme unsere Bürchere zu Schmalkalden und lieben Getrewben itzund mit unser Laube und Gunst angefangen habin ein Saltzwerck bey derselben unser Stadt Schmalkalden zu suchen und mit Hülff GOttes, ob sie mügen auffzubringen habin wir sollich der Genanten unser Rentmeistere und Bürgere, und wenn sie zu in nehmen werden, und alle ihre Erbin, mit den vorgenanten Saltzwerck lutterlichen umsonst und um sunder Gnaden willen begnadt und belehnt, begnaden und belehnen sie damit als Saltzwercks-Recht ist, mit Krafft dieses Brieffes also daß solch Saltzwerck nun fürter zu ewigen Zeiten von uns Landgraff Ludewig, und von uns ehegenanten von Henneberg und unsern beeden Herrschafften und erben allewegen zu Lehen euren, und als dicke des Noth geschicht, als sich mit Saltzwerg zu recht gebuhrt, zu thun aufgegeben und empfangen soll werden, sunderlich sohaben wir den obgenanten unsern Rentmeistern und Burgern, auch wen sie zu ihn nehmen, und allen ihren Erben und besundern an das obgenannte angefangen Saltzwerck die Gnade und Gunst gethan, wann es sich so fern damit begiebt, daß man die Sale darinn findet und Pfannen, darzu man die Sale siden, und zu Saltz machen soll, setzen und zurichten wird, so bald dann ein iglich Pfann, wieviel man der haben und setzen wird, wynhafftig wird am Saltz, das man darinn seudet und machet, soll iglichs Pfann darnach, so sie von den yehenen, die wir Herrn obgnanten auff beyde Seiten und auch die, die das ehgemelt Saltzwergck zu denselben Zeiten inn haben, darzu ungefährlich geben und kiesen werden wynhafftig erkant und gebilliget wird zwey gantz Jahre nächst nach einander folgender Recht, die sich von solchen Pfannen auff Saltzwerck gebühren zu geben und zu thun, frey und ledig seyn, so aber die 2. Jahr umb und vergangen seyn, ist denn Sache, daß sollich Saltzwerck in der Gute wird als das Saltzwerck zu Saltzungen, so soll man des obgenanten Herrn, unsern Erben und Herrschafften davon thun und geben aller Sache gleicher wiße alß man von den Saltzwerck

zu Saltzungen thut; würde aber das ehgemelt Saltzwerck besser oder treger dann das Saltzwerck zu Saltzungen, so soll man uns obgenanten Herrn und Herrschafften und Erbin davon gebin und thun nach der Kändnuße derychenen, die wir Herrn auf beide Seiten, und auch die, die das Saltzwerck innen haben, darzu geben und kiesen werden, und so die Pfann alßo in egerürter maß wynhaftig erkant worden, so behalten wir egenanten beden Herrschaften von Heßen und von Hennenberg uns unsere Zölle und alle andere Gerechtigkeit am Saltzwerck egemelt und allen andern dazu gehörenden, alß sich von Saltzwerck gebühret zu thun, gewöhnlichen und Recht ist, auf andern Saltzwercken, alle gefährde hierinn gantz hindan gesetzt. Des zu Bekändnuß ist unser Landgraf Ludwichs Insigel für uns und unser Erbin und unser Graf Wilhelms Insigel für uns, unser Brudere und unser Erbin an diesen Brieff gehangen und gebin an Donnerstag nach unser lieben Frauentag Nativitatis genant. Ao. Dni. millesimo quadringentesimo quinquagesimo quinto.

VI. Fürst Wilhelms zu Henneberg gestiffteter Vergleich zwischen dem Stifft Fulda und dem Probst der Clöster Aldendorff und S. Johannis unter Fischberg. 1517.

Von G. G. Wir Wilhelm Graf und Herr zu Hennenberg thun kund hiemit gen allmänniglich, wiewohl der würdige Hr. Johann Loer Probst ꝛc. von dem Hochwürdigen, Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Johanßen, Apt des Stiffts Fulda unsern lieben Herrn und Vettern seel. löblicher gedachtnuß mit der Probstey des Klosters Altendorff bey Saltzungen gelegen, deßgleichen von den Hochwürdigen Fürsten Hrn. Lorentzen Bischoffen zu Würzburg mit der Probstey des Klosters Celle an der Felde unter Fischberg gelegen, hiebevor, damit dieselbigen Kloster wiederum zu Besserung ufgericht, und zu löblichen Reformirten Stand bracht werden möchten gnädiglich nach Innhalt seiner Præsentation und Confirmation-Briefe begnadet ist, so hat sich doch

doch zwischen dem Hochwürdigen Fürsten, Hln. Hartmann Abbt sambt Dechant und Capitel des Stiffts Fulda eins, und ihme dem gemeldten Herrn Joh. Loer Probst andern Theils, us dem, alß er sich zu bedencken der gemelten Kloster Nothdurfft nach Rohm gefüget, mercklich unwille und zwietracht erhaben, dadurch sie auch allertheils zu schwehren Schaden und Unrath kommen seyn, und nachdem uns nun solche Zwietracht und Gremschafft nicht lieb, haben wir uns ihnen von allenthalben zu Ehren und Gunst, uf daß noch weiter Unrath vorkommen werden möcht, mit der Sachen beladen, und eins Theils mit Dechant und Capitel des Stiffts Fulda, dieweil itzo Herr Hartmann Abt des Stiffts Fulda, mit seinen Capitel und Landschafft in Zwietracht stehen, und des gemelten Herrn Joh. Loers alß andern theils guten Wissen und Bewilligung, damit solch Irrung zum besten hingeleget werde, in der Güthe abgeredet und bedeutingt, wie hernach folget, und nehmlich zum 1. so soll Dechant und Capitel des Stiffts Fulda allen möglichen Fleiß fürwenden, daß die Fehde mit Hector Behem gegen den Hochgebohrnen Fürsten unsern lieben Hln. und Oheim von Sachßen, auch dem Kloster Altendorff dem gemelten Probst und den ihren allenthalben abgestallt und hingeleget werde. Zum andern daß die Separation und Confirmation über das Kloster Aldendorff, so hiebevor ufgericht, und zum Theil noch unverfertiget, nachmahls von Dechant und Capitel gemeltes Stifftes mit der Siegelung, immassen des zusagung geschehen ist, verfertiget werden, und so die Irrung zwischen Abbt Hartmann und ihnen vertragen, daß solch separation von denselben Abbt Hartmann oder einen andern zu künfftigen Abbt auch versiegelt und ratificirt werde, nothdürfftige Caution verschaffen, damit Probst, Abbatißen und Convent in deme auch der Billigkeit versehen und versorgt werden mögen. Zum 3. so soll die Probstey zur Zell dem obgemelten Herrn Johann Loer freyledig zu seinen Handen gestellet werden, die für sich zu besitzen, oder mit einen andern zu bestellen, und er zu Ober-Weymar zu bliben nach seinen Gefallen ohn männigliches Einrede, alß er das will vor GOtt und seinen Hln. von

Würzburg einen Abbt und Stifft zu Fulda verantworten. Zum 4. so soll der Vertrag zwischen dem Kloster Zelle und dem Stifft zu Fulda versiegelt, allen Theilen nachgangen, und deme seines Innhalts in allen seinen Stücken und Puncten gelebet werden. Zum 5. so sollen die Briefe, so hiebevor us der Zell geführet, und ietzo zu Fulda bey Dechant und Capitel stehen, hinter Burgermeister und Räthe zu Geissa dem Kloster zu gut, biß daßelbige Kloster wiederum ufgericht, und in ein reformirt Wesen bracht, mit genugsamer Recognition von dem Rathe daselbst, dagegen zu geben, geleget werden, und so sichs begebe, daß mittler Zeit ein Probst der selbigen Brief einen oder mehr zu gut des Klosters Nothdurfft bedarffig, ihme davon glaubliche Abschrifft, oder aber, wo die Haupt-Briefe ie vorzulegen von nöthen seyn wollt, daß ihme alßdann die auch gereicht und zu handen gestallt mit der Caution, daß solche originalia wider an ihre vorige Statt bracht und gelegt werden. Zum 6. so soll die Wustung zum Reinhards, so dem Kloster Zell zustehet, und ietzo der Amptmann zu Rackenstuhle in Gebrauch hat, dem Kloster Zelle wiederum zugestellet werden; bedeuchten sich aber Dechand und Capitel des gemelten Stiffts Fulda, oder aber Ihr Amptmann zu Rackenstuhl, daß er solcher Wustung zu enthaltung seines Viehes nicht entrathen mochten, beschwehrt das alßdann dem Closter die zwey Schock Geld Zinße, so der Schultheiß zu Geysa von wegen der Herrschafft des Stiffts Fulda von des Klosters Hoffwiesen im Gersten-Grund ufhebt, so lang sich ein Amptmann zu Rockenstuhl der Trischer und Heurfeld, so viel er der itzund zum Reinhards gebraucht, zu Vergleichung derselben Huthweide bey dem Kloster ungegeben stehen blieben mochten, oder aber ein ander ziemlich Erstattung dagegen gereicht, damit das Kloster des seinen der Billigkeit auch zu genissen und zu gebrauchen habe. Zum 7. so sollen die Zinß und fructus der Pfarre Mellbach mit sambt der Helffte des Zehndes und ander Gütter, nach laut seiner Verschreibung, die er darüber hat von unsern alten Herrn seel. Gedächtnuß, Probst und Convent auf St. Petersberg versiegelt, die gemelter Herr Johann Loer us frembden Händen

den von seinem eigenen Guth schwehrlich mit Vergünstigung eines Probsts S. Petersberg demselben Kloster zu guth hat incorporiren lassen, dazu die fructus ettlicher Lehen zu Altendorff und Saltzungen, die er dergleichen denselben Kloster zu gut auch von seinem eigen Gut incorporiren lassen und von neuen ufbracht, als die neuen pension der Pfarr zu Saltzungen, mit nahmen 10 Gülden die ihm der Pfarrner selbst sein Lebenlang anheißig, und nach seinen Abgang den Kloster zu geben, nach usweisung der Verschreibung darüber ausgangen, verpflicht, welche fructus er ihm auch sein Lebenlang ufzuheben und vor sich zu gebrauchen fürbehalten, Innhalt allenthalben seiner Verschreibung, an eines Herrn von Fulda oder der seinen Verhinterung folgen, und nach seinen Tod iglichs an seinen Ort, dahin es incorporiret ist, fallen und ewiglichen bleiben möge. Zum 8. so sollen Abbatissa und Convent zur Zelle ie zu Zeiten, so sich der Fall begebe, und die Probstey daselbst vaciren würde, einer Persohn aus dem Stiffte Fulda oder seinen Unterthaner Klöstern nehmlich Johannsberg, Petersberg, Frauenberg, Neuenberg, oder Holtzkirchen, der eines frummen, erbaren, geistlichen Wesens, und des Ordens Sancti Benedicti ist, erwehlen, denselben einen Abbt zu Fulda angeben, welche Persohn dann fürter uf eines Abbts Præsentation von einem Bischoff zu Würtzburg confirmiret soll werden, wie denn der gemelte ufgerichte Vertrag des und anders weiter angezeiget, und vermag, und welcher alßdann eligiret und præsentiret und confirmiret wird, soll sambt den Convent sub obedientia eines Abbts zu Fulda, immassen ander des Stiffts gehorsamen geistlich Persohnen auch seyn und blieben. Zum 9. so sollen die Kleinodi und anders, was auf den Kloster Zelle aus Besorgnuß Unraths gen Altendorff oder sunsten ander Orten in Zeit des Stiffts Fethschafft geflehent, und den Kloster zustandig ist, so schirst das in Baue und Besserung bracht, demselbigen auch wider gestallt und behändiget, und dieselbigen mittler Zeit bey den Kloster Allendorff zu getreuer Hand hinterlegt blieben, doch derselben zum Theil, als nehmlich ein silbern mon-

monstranz, ettlich Meßgewandt, und anders an hohen Festen, auch sunsten zum Gottesdienst zu gebrauchen gein der Zelle schaffen, dagegen sollen sich der Probst und Convent zu Allendorff, gegen den Probst und Convent zur Zelle, genugsamlich verschreiben, und Caution thun, wann Zelle, wie gemelt, in Bau und Besserung gebracht, uf des Probsts und Convents zur Zelle Erforderung unwidersprechlich und ohn Verzug dieselbigen hinterlegten Kleinod, und GOttes Zierde zu handen stellen unt überantworten, desgleichen was der von Biederfeld von der Zelle dem Kloster zuständig gen Roßdorff, oder anders wohin geführet, daß solches dem Kloster Zelle auch wider zugestellt und behändiget werde. Desgleichen ob etwas von Altendorff verschickt oder verführet wäre, daß solches auch widerum zu Recht und seinen Ort bracht werde. So soll alßdann dargegen der genante Herr Johann Loer, das Kloster Altendorff ahn alle Wegerung oder Behelff den Ehrwürdigen Herrn Philippen Schencken, Dechant zu Fulda freyledigliches resigniren, und zu handen stellen, und dann fürter soll alle dasjenige, so von gemelten Probst bey Päbstlicher Heiligkeit von Briefen, Bullen oder andern den beiden Klöstern zu Nutz ausbracht, und bey ihm ist, oder kommen möchten, zu der gemelten Klöster Verwahrung und Gewalt überantwortet werden, und was er sunsten bey Päbstlicher Heyligkeit von Briefen oder andern, da von dem Stifft, Klöstern oder Unterthanen Unrath, Widerwille oder Schaden erwachßen möcht, erlanget hätte, hiemit caßiret, gantz tod und abseyn, ußgeschieden die privilegia, damit seine Person gefreyet. Es sollen auch die gemelten Dechant und Capitel bey Abbt Hartmann, so sie ihre Gebrechen einigs, oder einen andern zukünfftigen Abbt kriegen würden, verschaffen, daß derselbe zuvor und ehe er

in

in der Abbthey zugelassen, diesen Vertrag in allen seinen Stücken, Puncten und Artickeln ratificiret, auch mit der Abbtey Insiegel versiegelt, genugsam und nothdürfftige Versicherung und Caution thun, dergestalt ihnen den gemelten Probst gegen den Abbt, ob derselbe etwas der Pfarr Mellbach oder der andern incorporirten lehenhalber fürnehmen wurde, schadloß halten. Item der excommunicirten Persohnen halben soll der gemelte Herr Johann Loer Verwilligung geben, daß sich dieselbigen auf ihre Kosten aus den Bann bey den Richter ledigen möchten. Es soll auch ein zukünfftiger Probst zu Aldendorff die Jungfrauen daselbst bey ihrer separation handhaben, und dieser Sachen halben unzertrennt und ungearchwohnigt halten. Item Kost und Schaden, so von allen Theilen in dieser Sachen erlitten und ufgewandt seyn, haben sich die Partheyen derselben uf uns zu gütlichen ußsprach, wie wir die entscheiden, zu verfolgen bewilliget. Und sollen hiemit aller Irrung und Zwietracht, so sich auch zwischen ihnen aller theils, und denjenigen, so darinnen verdacht, oder verwant, gantz bey und abgethan seyn, kein Theil dem andern das in unguten ufheben, oder vorwenden, noch schaffen gethan werden, sundern einander freundlich, Brüderlich, wie Christlichen und erbaren Persohnen zustehet, halten und erzeigen, darauf auch Herr Johann Loer mit den seinen von Dechant und Capitel und den ihren freyledig stehen, und seiner Nothdurfft, ihrer halben sicher wandern und webern soll. Und nachdem wir obgemelt Graff Wilhelm dessen Vertrag mit ihrer der Parteyen aller theil, guten Wissen und Bewilligung ufgericht und gemacht haben, uns die gemelten Parteyen mit Handgeben den treuen Zusagung gethan, sämbtlichen Vertrag alles seines Innhalts für sich, so viel der jeden Theil und sein Nachkommen be-

rührt,

rührt, stethe, vest und unverbrechentlich nachzukommen, und zu gelieben, doch daß dieser Vertrag und Richtung uns und unsern Erben keinen Abbruch an unsern Verspruch und alten Herkommen in der Zelle bringe, nachdem derselbe Verspruch von unsern lieben Herrn und Vettern, löblicher Gedachtniß Graf Heinrichen seel. und jüngst us Befehle des Hochwürdigen Fürsten, und Herrn, Herrn Johanßen, weyland Abbt zu Fulda, auch Probst, Abbatißin und Convent zur Zelle nach laut der Briefe darůber ußgangen, ufgericht, alles getreulich und ungefährlich. Des zu Uhrkund haben wir diesen Vertrag mit unsern Insiegel versiegelt, welcher zwene gleiches Lauts gemacht, und jeden Theil einer zu handen gestalt ist. Geben zu Schlußingen uf Fritag nach der eilftausend Jungfrauen Tag. Ao. Doi. millesimo quingentesimo decimo septimo.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schöttgen, Christian, 1687-1751

Diplomatische und curieuse Nachlese der Historie von Obersachsen und angrenzenden Ländern

Bd.: [Bd. 1], Theil 2

Dreßden und Leipzig 1730

Bamberg, Staatsbibliothek -- Dipl.o.88(1#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11442721-4
VD18 80296130-001